It. sing. 1450 f (1

<36606386490016

<36606386490016

Bayer. Staatsbibliothek

Adelstan

jovialisch-politische Reise

durch Italien

während

Buonaparts Feldzügen.

(T. 1.)

Mainz 1798.

Wb 166/329

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Absatz.

Lachend griff Adelstan, der zermalmenden Politik des Jahrhunderts müde, nach Reisestab und Landkarte. Ein Weinland wollte sich der Zecher aussuchen. Denn wenn doch einmal jeder Friedfertige wandern mußte, um Europens grellen Händeln auszuweichen, die vom Kap St. Vincent bis zu den Karpathen hin die Länder wie mit fliegenden Sommerfäden übersponnen hatten, so schien ihm ein Winkel am bequemsten, wo es zu trinken gab. Mit dem Becher in der Hand konnte er dann auf die geographische sitzende Jungfrau sehen,

die ihm jetzt in der That sehr wundersam aufgestanden zu seyn dünkte. Das sey ihr zwar nicht übel zu nehmen, meynte er, eben weil sie so viel habe gesessen und — gekniet, daß sie etwas steif geworden, und daher beym raschen Aufspringen ihr nothwendiger Weise die Glieder knacken müßten. Aber ihm, der nur am Gläserklange sich ergötzte, war jener Schall doch unangenehm, und er wollte ihn meiden. „Ich bin ja," sprach der schalkische Schwelger, während er sich die Reisegründe an den Fingern abzählte, „nicht der einzige, dem die Haut knöspert, wenn man ein blankes Messer durch die Zähne zieht. War doch der neue Lärm und das Geträtsche vielen Grossen am Rhein hin so widerlich, daß sie klüglich von West nach Nord zogen, indeß die einfältigern Heringe gerade da her kamen, um sich gegen die südostlichen Küsten der Verwirrung zu stürzen. Also ists auch für mich am

besten, dem hohen Beispiel zu folgen, und auch ein wenig auszutreten."

Und wie denn Adelstan allemal schon stillschweigend eine Strecke gegangen zu seyn pflegte, wenn er sprach: ich will gehen; so fand sichs auch jetzt. Er war schon auf dem Wege nach — Cypern. „Erstlich," sprach er, „giebts da sehr guten Wein, der jede Prüfung besteht, man beginne sie auch nach den genauesten Sätzen der Weinkunde. Zweytens," fuhr er fort, „ists gerade so ein schön gelegener Schauwinkel, nicht zu weit und nicht zu — nah, und hat Friede, welcher allen andern fehlt, die irgendwo um die große Jungfrau herumschwimmen. Drittens, habe ich mir schon lange gewünscht, einmal den adriatischen Wasserstreif hinunter in das Erzmeer (Archipelag, wie = Herzog und = Dieb, allemal wenn Größe angedeutet werden soll) zu segeln; weil es doch einmal klas-

sisches Gewässer ist, berühmt seit Jahrtausenden; dahingegen selbst die weiteste Fahrt nach Polynesien nur auf neologischem geschehen könnte, so wie auch meine Nachbarsfluthen, z. B. der Murtnersee, nichts aufzuweisen haben, als die paar Todtenknochen der hineingesprengten Burgunder, ja, selbst die Donau, der Rhein und Mayn nichts anders, wenn die liebreichen Väter das Schwerdt ziehen und ihre Kinder drüber gleiten lassen, um die Polizey von Europa zu handhaben, wie Gustav sich so blutigdrollicht ausdrückte."

„Eure Einwendungen helfen euch also nichts," verfolgte Adelstan für sich in die leere Luft seine Rede; „ihr seht, ich habe es wohl überlegt."

Unter den letzten Worten stand er schon mit dem einen Fuße auf der Gondeltreppe der europäischen Hinterthüre, um sich durch den

Molo auf das Schiff bringen zu lassen. Freylich konnten ihn hier, in Venedig, die Seinigen, die unweit der Hüninger Brückenschanze wohnten, nicht mehr hören, noch weniger sein Händespiel sehen, womit er ihre muthmaßlichen Einwendungen zurückwies. Aber so genau nahm er es nicht; „denn," setzte er hinzu, „man spricht ja überall in den Wind. Und ich will in der That lieber in eine Windsbraut gerathen, als auch nur eine einzige Ladung aus den kreuzenden Feuermäulern meiner beyden Basen abhalten, die mir den Weg nach Cypern verriegeln wollen. Ich kann bey ihnen nicht mehr ruhig trinken, die kaiserlichen Sappeurs wühlen mir schon unter den Fässern herum, und wollen doch, daß man bleiben solle!"

In dieser Hartköpfigkeit wäre er auch gewiß auf und davon gefahren, wenn — es nie eine Himmelfahrt gegeben hätte. Aber

die fiel ihm eben zur rechten Zeit ein, als er unter den mancherley Fahrzeugen auch den Schnabel des Bucentauro hervorragen sah, den man zum großen Feste zuzurüsten schien, wo sich die unkeusche Republik mit dem Meere vermählt. Denn so mag sie billig genannt werden, wenigstens liederlich, weil sie alljährlich eine Vermählung beginnt, und also wohl in der Zwischenzeit ihrem Eheherrn davon gelaufen seyn muß.

„Wer wird aber das so genau nehmen,“ rief der nach Wein reisende Adelstan; „hat doch jeder Mensch seine schwache Seite. Glaubt mir, Venetianer, — und hier streckte er die Hand über den Golfo hin — es ist übrigens ein unschuldiges Vergnügen, und eine Wasserhochzeit noch lange keine Bluthochzeit, die man dem Himmel zum Besten giebt; auch sähe es nüchterner in der Welt aus, wenn mancher, anstatt den schweren

Reichsapfel halten zu wollen, lieber spielte mit bloßen — Pferdeäpfeln, oder seine Eyerkuchen still im Harem verzehrte, anstatt ihn vor den Augen des Heeres zu verspeisen und zwar zu Pferde, als ein Kunststück, wodurch er dem Equilibristen ins Handwerk pfuscht, den ich auf der Veroner Messe auf einem Schwungseil seine Mahlzeit weit künstlicher halten sah. — Ich wüßte nicht, warum ich mich dieser Betrachtungen zu schämen hätte," sprach Adelstan zum Gondolier, der ihn beym letzten Worte am Ermel zupfte, nicht um ihn vor Staatsuntersuchungen zu warnen, sondern nur vor dem Wasser, dem sich der Redner mit übergebognem Leibe so sehr näherte, als wollte er auf seine eigne Faust die Himmelfahrtsvermählung vollziehen. „Herr," setzte der Ruderer hinzu, „ihr seyd doch nicht der goldne Ring, den der Doge ins Meer fallen läßt; tretet zurück, denn meiner Treu!

St. Peter selbst mit seinem großen Hamen könnte euch hier nicht wieder herausfischen." „Da sprecht ihr nicht gut von eurem großen Statthalter auf dem Vatikan; wenn er das nicht kann, was soll er sonst; wenn er keinen Menschen mehr angelt, was bleibt ihm übrig? Wer sich einen Knecht aller Knechte nennt, muß ja auch wohl ein Bootsknecht seyn können." — „Meiner Treu, so fromm sind wir hier nicht, das solltet ihr wohl wissen; man küßt ihm die Füße und bindet seine Hände."

„Dem Henker sey es gedankt oder dem Himmel," murmelte Adelstan für sich hin, „das ist mir ein ungläubiges Volk! Ists doch, als wäre ihnen allen Paul Sarpi's Conciliengeschichte in den Leib gefahren; wenn ein Servitenmönch unsichtbar auf einen Gondelführer so wirken kann, was ists ein Wunder, wenn der Griffel der Curie Zeiträume lang aller Welt die Augen ausstach."

„Nun will ich wahrhaftig nach Rom gehen, sobald ich von Cypern komme. Es ist doch immer der Mühe werth, das Thier von Gevaudan zu sehen, weils nun todt und unschädlich da liegt, wie man behaupten will; drängt sich nicht alles um den bayerschen Hiesel, wenn er auf den Richtplatz geführt wird, und endlich ohne Gefahr, nur noch mit einem heimlichen Grauen, beschauet werden kann? Zwar behältst du immer einen gewissen Respekt, wenn dir das Thier und der Hiesel so hingestreckt entgegenstarrt; man kreuziget sich noch und segnet sich, und schöpft frischen Athem. Nun will ich eben sehen, ob mir das beym heiligen Vater auch so gehen wird; da er jetzt etwas schmächtig geworden seyn soll, wie ein tausendarmiger, aber dürrer Polyp; ich wills mit Augen sehen, ob es wahr ist, daß die giftige Schmarotzerpflanze, macerirt und auf einen Bogen Papier geklebt,

in der gewaltigen Zionsstadt nur noch schwach flattert; ein Spiel der Winde, und bloß den Knaben fürchterlich, das will sagen, den Portugiesen, den Wienern, dem Hildesheimer Domkapitel und den christlichen Vendeearmeeüberbleibseln. Aber, möchte einer sagen, besser wäre es doch, wenn dieser Bischofswerder an der Tiber gar nicht mehr zu sehen wäre, nicht einmal seine Haut; denn stopft ihr sie aus, und stellt sie hin, so finden sich warlich noch alle Tage ganze Schaaren, die herbey rennen, und ihren Glauben an diesem Schleifstein wetzen werden. Warum also, warum stachen die fränkischen Bajonette bloß an ihn herum, mehr zum Schimpf als zum Ernst; er ward nur gereizt, er bleibt leben, und betet, d. h. brütet; sie werden sehn, in welchen sie gestochen haben!

Darum, will ich antworten, weil, wenn du ihn mit einem Igel vergleichst, es ganz

natürlich ist, daß er sich auf den ersten Stich zusammenrollt; nun haue einer einmal und stoße auf seinen harten Stachelpanzer ein; was wirds helfen? Darum, sey meine zweyte Antwort, weil, wenn einer unter uns etwan ein Christ ist, und folglich an die Apokalypse glaubt, und folglich an Bengels Erklärung derselben, und folglich an die babylonische Hure; er wenig die Welt kennen müßte, wenn man ihm noch zu beweisen hätte, daß eine Hure selbst im Alter immer noch, zwar keine Anbeter, aber doch Beschützer finde, die sich der Vergangenheit erinnern. Wer mags ertragen, seine Freundin betteln gehen zu sehen? So undankbar, mein Freund, ist der Mensch nicht. Und drittens, darum, weil ich nicht auf den Wallfischfang gehen kann, wenn ich eine Seeschlacht liefern soll. Das höchste, was ich thue, ist, dem Ungethüme schnell eine Harpune in den Nacken zu

werfen; nun mags immerhin untertauchen, es hat doch einmal einen Pfahl im Fleische; ich, der Seemann, schwenke mich indeß schnell seitwärts, bilde meine Schlachtordnung wieder und trenne die feindliche Linie, fange an zu entern, bohre in den Grund, eine Menge Schiffe streicht die Seegel, der Rest flüchtet in den Hafen, den ich blokire. Nun frage ich, ob das alles nicht mehr werth sey, als ein entlaufener Wallfisch, der sich an der Harpune wohl noch von selbst verbluten muß? Das aber würde ich thun, wenn ich das Admiralitätskollegium wäre, und das gefangene Seethier endlich nun zerstückt werden sollte; jeder Soldat dürfte sich einen derben Würfel Speck herausschneiden zur — Schuhschmiere. Das Fischbein aber schickte ich nach Regensburg an die Herren auf dem Reichstage, die müßten sich Reifröcke daraus

machen lassen, weil es da nicht steif genug hergeht. —

Also, wie gesagt, nach Rom will ich, so wahr ich Wein trinke! rief Adelstan wieder laut dem Gondelführer zu, der ihn immer noch für einen frommen Pilger hielt, wenn er an seine obige Verwunderung über das Venetianische Ketzerwesen dachte, und jetzt die entzückte Mine besah, mit welcher er Roms erwähnte. „Aber da müßt Ihr euch nach Chioggia führen lassen, wenn Ihr zu Schiffe die Reise machen wollt. Ist ein feines Inselstädtchen; seht, da drüben; wohnt auch ein Bischof da.“ — Traun, rief Adelstan lächelnd, da tischt ihr mir nichts Wunderseltsames auf; denn wo ich herkomme, giebt es mehr Bischöfe, als ihr hier schwarze Gondeln und rothe Banditen habt. Aber etwas neues will ich sehen, sonst wäre ich weggeblieben; das sichtbare Oberhaupt der Unsicht=

Lübeck. D. dq

barkeit, und dann —··—“ und dann Napoli, nicht wahr, um das heilige Jennerblut zu schauen? — „Ja, und den Lachrymachristiwein, der da wächst, an der Quelle zu trinken; den mögt ihr wohl selbst wenig gekostet haben.“ — Der Mann vermuthete, er wolle ihn wohl bloß aus Frömmigkeit trinken, des Namens und des Entstehens wegen. „Das weiß ich besser, rief der Trinker, um solche Sachen, glaubt mir, bekümmere ich mich. Heißt er doch nur Thränenwein, weil er gleichsam thränenweise fließet, und ohne starkes Pressen gesammelt wird, und da er kostbar ist, so hat ihm die Kirche, die sich auf alles versteht, auch einen so köstlichen Namen gegeben. Ich möchte vor Freude weinen, wenn ich an diesen Perlwein denke, an sein Feuer, an sein Leben; er muß roth, fett, süß, und mit einer Schärfe begleitet seyn, wenn er ächt heißen will; denn es giebt auch

unächte Perlen. Dann wandre ich nach Torre del Greco, am Fuß des Vesuvs, wo der Saft goldfarben ist, auch fett und schärflich süß, und von da nach St. Albano, und dann nach Orvieto, wo er leicht und angenehm, und niemals den Kopf einnimmt; und dann rückwärts gen Toskana, wo der Most von Monte Pulciano glühet, satt und roth und stark und hitzig; und der von Lukka, von auserlesenem Wohlgeschmack und gesund; aber dann komme ich zu den Muscatellis di Monte Fiaskone und Monte Alcino, unübertreffbar von allen an Lieblichkeit, so weit das weite Reich des Traubenschöpfers sich erstreckt" — und damit streckte er in der Begeisterung seinen gestiefelten Fuß vor, um anzudeuten, daß er darunter ganz Italien, den Stiefel, verstehe; und beschrieb einen halben Bogen nach Osten hin, als gedenke er auch dankbar der griechischen Rebe. Sein Führer meynte, er

wolle über Bord springen, um die Gluth zu kühlen, die ihn durchloderte, so oft er auf sein Leibgespräch kam, wo ihm immer der Mund und das Herz überfloß und die Augen funkelten. Aber die Sorge war überflüßig; er war im Wasser so ungern, als ein englischer Bischof in seinem Sprengel, und hätte sich d. h. seinen Namen wohl lieber in dem steinharten Markusplatzlöwenmaule gesehen, als in weichen Golfowellen. „Xerxes," rief er, „du warst ein großer Mann, als du den Pontus peitschtest; wenn alle Schlinghälse so bezahlt würden, was sollte es in den drey theilenden Kabinetten nicht für blutige Rükken geben, ob sie gleich im Namen der ungetheilten Dreyeinigkeit das Vorlegemesser ansetzten!" Bey der Dreyeinigkeit dachte er an ihren (der Kabinetter) dreyfachen Bund, und beym Bunde, an seinen eigenen Türkenbund, der ihm die Hüften umgürtete, und

seine Kundschaft, d. h. die Weinlandsreise-karte hielt, um sie mit Einem Griff auf allen Straßen, Wegen und Fahrten bey der Hand zu haben. Weil es seine eigne Erfindung war, die ihm die Ansicht jedes Rebhügels in allen Mostländern schnell vor Augen mahlte, so durfte er sich wohl darauf etwas zu gute thun, um sie so, wie ein Feldeilbote seine Briefschaften, als das köstlichste Kleinod unter der Brust zu verwahren, daß er überall den Weg und den Zweck auf seinen Wegen treffe. „Denn was ist," sprach er, als er sie zum erstenmale ansteckte, „ein Heer ohne schweres Geschütz, und wer die Anhöhen nicht beherrscht, wie will sich der in den Thälern halten? Der Karten giebt es mancherley: zoologische, welche Sitz und Heimath der Thiere andeuten, gehörnter und ungehörnter, der Raub- und Zugvögel, z. B. in Sarskoeselo und Altreußen; Lämmergeyer und Gim-

pel, wie in den preußischen Steppen; auch Adler bis zum Wendehals und der Goldammer (in Hessenkassel); Wiedehopfe und Stinkthiere in den geistlichen Staaten; Esel und Schmalthiere, wie in Hannover; Hunde und Mäuse, die Papier fressen, wie in St. James, auch Darmstädtische Affen und Fliegenschnepper, und Haasen bey der Reichsarmee. Man hat vulkanische Karten, wo jeder ausgebrannte Krater ausgezeichnet da steht; Positionszeichnungen der großen Herren, die jeden Platz musterhaft angeben, wo sie ihre Feinde unter Trompeten- und Zinkenschall schlachten lassen können; man könnte sie Opferkarten nennen, und auf jede taugliche Ebne einen Abrahamswidder hinmahlen, wie er sich mit den Hörnern in die Hecke verwickelt hat, und nebenbey den (Würg-) Engel, der auf die Hecke weist. Aber keiner ist noch auf den Einfall gekom-

men, eine Lyäus- und Freudenkarte zu liefern, die statt der Lagersoldaten — Thyrsusschwinger, statt der Fürstenwappen — Weinzapfen und der Helme obendrauf — Pokale, und der (Thränen) Perlen unten drunter — Weinbeeren gesetzt hätte. Vor jedem Block- und Schilderhaus müßte ein Weinfaß stehen, und an die Stelle der Lärmstangen ein Rebschößling angebracht seyn. Die kupfrichten Kammerherren könnten statt der goldnen Schlüssel — Weinkämme tragen. Aber das wäre dann schon ein Gemählde, und kein Plan mehr. Adelstan kürzte das ab.

Nachdem er die Länder gehörig verzeichnet hatte, umschlang er die weinreichen, statt der getüpfelten Gränzlinie mit Epheuranken, und wo ein Posthorn oder ein Reichsstadtadler, oder ein Bischofthumkreuz, oder ein Merkurstab stehen sollte, schob er, wenns mit der Wahrheit überein kam, einen Trau-

benstock hin. Die letzte große Verbesserung, die er anbrachte, war eine übermäßig große, schöngewundne Rebe voller Beeren auf den — St. Bernhardsberg, weil er eben las, daß ein paar kletternde Neufranken auf dessen Spitze ihre dreystreifigte Kriegsfahne hingepflanzt hätten. Und das that er, um ebenfalls seine Waghalsigkeit zu beweisen, und weil ein jeder ächte Bacchusjünger, selbst dem kühnsten republikanischen Franz — Weintrinker nicht nachstehen müsse. Als die Karte fertig war, gieng er auf seinen heimischen Hügel, wo der beste Markgräfler wuchs; hob sie da hoch empor und in die Welt hinaus, und rief: Damit will ich doch wohl durch die Welt kommen; und wenn alle Post- und Reisekarten so gut eingerichtet wären, könnten alle Meilensteine nur immerhin in Verfall gerathen. Jedes Ding hat sein Merkzeichen, und jede Straße ihre eigene

Spur. Der Wilde in Amerika läuft 200 Meilen weit hin und her, und verirrt sich nicht. Er streut Zweige und macht Kerben an den Aesten, und merkt an der bemoosten Baumseite und an den Saftringen, wo Norden liegt, und an der Flüsse Lauf, ob der Weg nach Osten führt. Er weiß genau, wo er ist, und giebt Nachricht von sich, durch Briefe, die er mit Bärenfett an abgeschälte Stämme schreibt, und empfiehlt Fremdlinge seinen Landsleuten durch eine hingemahlte Friedenspfeife. Und ich, mit dieser Magnet- und Weinnadel in der Hand, sollte nicht noch weit besser wegkommen? Getraute ich mich doch jetzt durch die Reichsoperationskassenstuben ohne Irrsal zu laufen, welches fürwahr nicht leicht seyn mag, da es dort so hohl und leer und flach und weit und bloß und baar von allen Merkzeichen ist, wie auf der Lüneburger Heyde. —

Damit gieng er dreymal über den Hügel hin, änderte und feilte noch hier und da, und fand mit Hohn, daß allemal, wo ein Weinberg lag, auch ein Kloster stand; er meynte, es sey Schade, daß so schmäliges Unkraut das Daseyn des köstlichsten Gewächses verkündigen dürfe.

„Inzwischen," tröstete er sich wieder, „wird es gleichwohl trefflich zum Reisewegweiser dienen; deuten doch dem Seefahrer die unnützen Meerlinsen an, daß Land in der Nähe sey." — Aber weit ungeduldiger machte ihn die Betrachtung, daß so Wenige so viel dieses Saftes, und so Viele so blutwenig davon genießen dürften.

„Diese Ungleichheit schmerzt mich am meisten," sprach er in sich hinein, denn die Worte wollten nicht heraus und lagen ihm auf der Zunge wie bittere Mandeln.

„Es ist nicht erlaubt,“ platzte er dann hervor; „indeß die matten Unterthanen verdursten, schwelgen ihre Höfe und Fürsten im feurigsten Moste zum Uebermaaß, um nur den schlaffen Geist zu heben. Sie wollen getrieben seyn, wie Mühlräder, durch starke Wasser.“

Es war so seine Art, wenn er sich Luft gemacht hatte, gleich wieder ruhig zu werden und mit milderm Augenspiele umher zu schauen; denn ein so warmer Freund des dithyrambischen Sorgenbrechers konnte nicht lange schmollen und grämeln. Er zauberte sich lieber goldne Felder hin, und Rebengeschlinge, und Trauben dran, und nichts wie Josuas und Calebe umher mit großen Tragstangen auf den Schultern.

„O Evan Evoe, wenn ich so gut zaubern, als singen könnte, wenn ich auch so in Einem Athem alle Kronen in Weinkeltern und die

Menschen drunter in Winzer, alle Zepter in Karste, alle Zeughäuser in Traubenhügel, alle Kanonen (von Erz und die auf Papier) in Mostkufen und Jahrgangslisten, alle Hofbälle in Weinlesen, und alle geheimen Kabinetsschreiben in öffentliche Wind- und Weinbergsfahnen verwandeln könnte; und alle Hofkriegsrathsräthe und Planmacher für ihren bösen blutigen Dienst in eben so viele Strohmänner, Vogelscheuche und Priape, um mit der Sichel in der Hand die lüsternen Spatze abzuschrecken; und euch alle, ihr Affen auf den Hoftreppen, ihr langweiligen Hermelinträger und Jasager, in Staketenköpfe auf den Erdstufen meiner Sonnenhügel, und euch alle, ihr geheimen Finanz- und Kammer- und Steuer- und Registerräthe, in Baum- und Spindelpressen, — wenn ich, sage ich, das so gut könnte in Einem Athem, als ich dich, du tausendnamiger Evan, be-

geisterter, mächtiger, göttlichrasender Taumelgott; Panther-, Lux- und Tigerzwinger; Bromius, Jacchus, Euchius und Nyctelius; Thyoneus, Phanes, Bugenes; Mann und Kind und Indier; Sabon, Osiris, Pan und Päan; Denys, Evastes, Lenäus, Lygireus, Hyeus, Bassareus und Nysean, Dithyrambe, Tryambe und Babactes, in Einem Athem nennen, und deinen Ruhm in die Lüfte austoben kann: so wäre mir und dir, und der Erde und ihren guten Kindern geholfen; nämlich mir, weil ich dann gar nicht zu wandern brauchte, um den ärgerlichen Brückenkopf vom Halse zu haben; Dir, weil dann warlich zum Dienste deiner Gottheit mehr Altäre aufstiegen, als jetzt Todtenhügel, unter denen nichts wie geschlachtete Wassertrinker liegen; der Erde, weil, wenn etwan jemand mit den Planen des Generals Mack in der Tasche gen Himmel steigen woll-

te, um da recht genau abzumessen, wie weit in der einen Erdhälfte alle Dämme zur Ueberschwemmung durchgestochen werden müßten, damit die andere dafür erobert würde; — — weil dann der Narr allein dastände, ohne auch nur einen Heerling von der Stelle zu spülen; die Weinblatttapetenwände würden bleiben, und die Gefilde und die Apfelthäler ferner blühen, und das Wasser würde ruhig fortfließen in seinen Kanälen, und sich nicht unter den Most mischen. Ihren guten Kindern endlich, weil, wo man nur Rebenblut vergießt, und nur der Traube den Hals abschneidet, kein kopfabschneidender Rothmantel mehr zu haben wäre, verspräche man auch tausendfachen Wurmserlohn.

Aber diese Wünsche giengen vorüber, wie zwey bunte Regenbogenfarbenfüße schnell über die Vogesen schreiten, wenn der letzte Tropfen fällt; der Rhein floß mit blutigem

Gesichte wie vorher und blieb geäugelt von Schweiß und Zähren der Anwohner.

Also mochte er nicht länger da weilen, und taumelte herab, noch brausend voll vom unerfüllten Verlangen, wie von den Tönen eines kaum verklungenen Kelterliedes. Was ihm Unlust machte, wollte er nicht ferner mehr ansehen, und was er nicht hindern konnte, mochte er wenigstens nicht mitmachen. Und das stach ihn von neuem und trieb ihn unters Dach, wo ihm einige Worte entfuhren, die auf kein unfruchtbares Erdreich fielen, denn es bestand aus — zwey Basen, leim- und thonichten Gehaltes, jede Nässe und Sylbe anziehend und dann schwer zu trocknen. Er dachte, es sey am besten, keinen Laut mehr hören zu lassen, nicht einmal gegen sich selbst, und mit geschnürtem Bündel in der Stille abzuziehen. Und wenn er ins Wadland gekommen wäre, dann wollte er

seinen Wadsack öffnen, und auf eine Tafel schreiben: Adies! Wartet meiner Trauben, ich gehe anderwärts zu trinken! — und das wollte er mit der Baseler Post überschicken. So, dachte er, könnten sie ihn nicht weiter toll machen, und wenn sie doch gegen ihn schreyen möchten, so dränge es nicht bis zu ihm hin, und Schall und Schimpf bräche sich schon an der Schusterinsel im Rhein.

Als er diese im Rücken hatte, hielt er sich auch gänzlich außer dem Schuß, weil es dann nur lauter neutraler Boden war, wo die Basenstimmen die Macht verloren. Denn ihre Zungen klangen gewaltig stark, weil sie etwas von Adel waren, abhold aller Baarlenderey und dem Frankenwesen, und gar stark um und für des Kaisers Bart mitgefochten haben würden, wenn Er einen gehabt hätte. — So lange der Fechtplatz nicht in der Nähe war, mochte Adelstan die Ziererey mit anhören,

daß zwey Weiber in die Reichsposaune stiessen und ihre Inhibitorien und Avokatorien über den Rhein schrieen. Aber als sie nun gar verlangten, mit unterthänigster Demuth und Reichslendenlähme müsse er den ganzen Stampftroß in seinen Feldern empfangen, sich jede Erdbeerstaude von den Kontingentsfüßen zertreten, und den besten Pfirsichbaum von Schwäbischen Kreisgeneralfeldzeugmeisterlakeyfingern abpflücken lassen, und noch Gott danken, daß es geschehn, und daß der Reichsadler seine Traubenranken sub umbra alarum suarum nehme, und folglich die Sonne abhalte, sie zur Reife zu bringen, — da fieng er an heimlich an seiner Karte zu arbeiten, und dachte an die W e i n r e i s e.

„Denn,“ sprach er, „was kann das werden? Und wenn selbst der kaiserliche Reichsgeneralfeldmarschalllieutenantsstaab auf meiner Hütte als Kriegsgewitterableiter steckte,

und der kaiserliche Reichsoberpostamtszeitungsexpeditionssekretär die fromme Vasallentreue meiner Basen auf allen Thurn- und Taxblättern ausposaunte, so hälfe mir das doch nichts. Es war schlimm und zum Ersticken, daß die Lehnsbasen noch in der Ruhezeit von mir verlangten, ihres Glaubens zu leben, da ich ihn doch einmal nicht hatte; aber nun gar zur Zeit der Pein der nämlichen unvorgreiflichen Meynung seyn zu sollen, wie ein unterthäniges Reichsgutachten, das heißt gar der Küpe den Boden ausgeschlagen."

Und während er so rathschlagte, näherte sich in Gewaltmärschen das farbigte Gewimmel mit vollem Choralgetöse, das Schwabenkontingent, bunt gestreift wie ein Schachbret, ein wahrer Kosmopolitenschwarm — denn er kam aus allen Winkeln — und hatte allerley Köpfe und Knöpfe auf Hals und Kleidern,

und allerley Wehr und Waffen, und ein Botaniker oder ein anderer Born, der eine Naturgeschichte der Armeen schriebe, müßte ihn — Allermannsharnisch nennen.

„Wahrhaftig," rief Adelstan in Treuherzigkeit aus, als er oben stand und sich das Gewinde zum erstenmal zu seinen Füßen schlängelte; „wahrhaftig, das muß die Reichsretterschaft seyn, und nichts anders. O ihr guten Kinder, mit den kurzen Stoßklingen und den langen Kitteln, wollte Gott, man hätte euch gelassen! Warum wollen wir uns wechselseitig betrüben; giebts denn nicht so der Thränen unterm Mond genug? O, ihr lieben Kleinen, laßt ab; seht, was kanns euch helfen; macht mir die Freude und geht zurück."

Hier streckte er die Hand aus und wies auf die Heimwege, nach dem Kinzinger Thal hin, gegen den Kniebis, und auf den

Höllenpaß und Himmelssteig — nämlich im Schwarzwalde. Aber sie thatens nicht, und eine Stimme erscholl vom Feindesufer herüber: lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das — römische Reich.

Aber Adelstan ärgerte sich, daß sie der Rede horchten und dann lärmten und hernach aufs Wasser sahen und vom Abwaschen der Schande sprachen — mit Blute nämlich. „Was, ihr trotzt?“ rief er; „nun so will ich spotten, ihr wollt es so. Seht, wenn eure ellenlangen römischen Reichskontingentstitel auf den Feind wirkten, so wäret ihr fürwahr unüberwindlich; wenn sie nur wenigstens von Dauer wären, und haltbar, so könnten sie doch noch gebraucht werden zu — Schiffbrücken. Aber ich will mich nicht eräschern, noch zu Tode grämen, noch in eine Wüste laufen. Ich bin kein Einsiedler, und mag

auch keiner seyn, ob ich wohl den Einsiedlerwein *) leiden mag."

Und so kam es denn nun, daß er über den Berg Cenis zog, landüblich getragen auf dem Strohsessel von zwey Mäulern, die viel — plauderten; nämlich Savoyarden waren es, keine Maulesel. — Das war ihm lieb, er erfuhr da, was in seine Mostgeographie einschlug. Als er oben stand und dann abwärts stieg, war ihm einen Augenblick lang peinlich zu Muthe. „Denn," rief er, „den will ich sehen, der nicht, wenn man ihm den Tisch voll Flaschen setzt, ein wenig zu Buridans Esel wird zwischen soviel Heubündeln!" —

Unten nämlich flimmerten die lieblichen Thäler Piemonts im Morgenglanze, und wenn er nun da war, so fragte sichs wohin?

*) Vin d'Eremitage zwischen Valence und St. Valiere.

ob rechts, oder links, oder gerade aus? — Schlug er sich rechts, so fiel er in die größte Weintonne auf Erden; zeitlebens würde er zu thun gehabt haben, wenn er von allen fränkischen Zapfen nur einmal hätte kosten wollen; und wenigstens eine halbe Lebenszeit, wenn er sich mit Ueberlegung gute Ruheplätze aussuchte, und am kleinern Gebüsche vorüber gieng. Das Land steckte da voller Verführer und Verführerinnen; da lockte ihn eine Burgundische Schöne mit ihren kleinen Rebhuhnsaugen, (Oeil de Perdrix) und dort lud ihn ein Frontignaner süßes Herrchen, ein Stutzer, ein Muskadin, (Muscat de Lyon) zum Schwelgen ein; hier liebäugelte eine schwarzhaarichte Gestalt, dort eine goldfarbige, da eine mit rothen Wangen; und wer könnte alle die hitzigen, gefährlichen, verführerischen, schäumenden Geister nennen, die in ihren farbigen Ge-

wändern und Perlhalsbändern dem Buridaner entgegen winkten, =blinkten und =perlten. — Setzte er aber seinen Thyrsusstab gerade aus fort, und wanderte durch die Bocchetta, so war es natürlich, daß ihn der Instinkt seiner Leber gerade zum Vernaccia führte, Genua's Stolz und Zier; denn was ziert mehr ein Land, als so ein Traubenberg? Er konnte sich auch da ein paar Handschuhe kaufen vor dem Sonnenstich; denn darauf — eben aus Scheu vorm Stechen — und an Granaten (nämlich=Aepfeln) und an Feigen haben die Genueser Ueberfluß. Die letztern werden durch ein Glas Vernazer verbessert.

Er konnte jedoch auch links gehen, durch viele und köstliche Weinstrecken; und da möchte einem ob der großen Verführungen wohl bange werden, wenn ers thut, wie er es denn leider gethan haben muß, sonst stän-

de er nicht schon längst auf einer Gondel bey Venedig, und zwar jetzt in diesem Augenblick zwischen den beyden Inseln St. Erasmo und il Lido di Malamocco, noch hundert Schritte von den zweyhundert Schritten, die der Bucentauro zu laufen hat, ehe er an die Stelle kömmt, wo der Herzog mit der Prinzessin Adria Verlobung hält.

Adelstan zieht die Landkarte hervor und sucht. „Es ist mir aber doch ein langes schlankes Fräulein, diese Seebraut;“ spricht er zum Begleiter. „Denn wenn ich ihr mit dem Finger über die Wade fahre, der beinförmigen Figur Italiens nämlich, so ist's, meiner Treu! eine schöne Länge, bis ich an die Kniekehle nach Triest komme; und rück' ich höher, stark landeinwärts, dann bin ich erst bey den idrianischen — Quecksilberbergwerken. Kurzum, mir wäre sie zu schmächtig, diese Adria; und wenn von ihrem

Schleppkleide nicht die Adriennen abstammen, so hats das Weibervolk blind getroffen.“

Ich merke, sagte der Andere, daß ihr euch gar gern über Staatssachen aufhaltet; laßt euch das drinnen (in der Stadt) nur anfechten, so kommt ihr bald unters Bley. *)

„Hätte ich doch den Henker von eurem Braut-Staat, oder wie ihr's nennt. Wer seine Gondel miethet, hat auch die Luft rund umher, und also auch den Schall; und wer den Schall hat, läßt's schallen. Das wäre mir doch eine sylbenstecherische Republik, die einem im großen Golfo die Worte aufmutzen will!“

— Ja; aber das mußte er doch schon wissen, und das, wer reiset, einen Sack voll

*) Bleydächer, wo die wegen der Sonnenhitze wahnsinnigmachenden Gefängnisse sind, ohne Gefahr also für Dichter, für den König Georg und für tolle Hunde.

Masken bey sich tragen soll, damit er sie vormache, sobald sein Fuß in die Thore tritt; und — es ist schon kränkend, daß ers beynahe erst auf einer Gondel hätte lernen müssen. Denn es war nun einmal nicht anders: reden durfte niemand in Venedig, wohl aber — speyen; nämlich im Theater die Nobili den Leuten auf die — Köpfe.

Nun ließ er umlenken, und weils heute auf dem Wasser zu spät war, so wollte er zu Lande fort, und den Himmelfahrtstag nicht abwarten. „Denn den haben sie mir aus den Zähnen gerissen,“ rief er; „ich wollte wohl noch mehr sagen, aber — —“

Sein Mund schloß sich mit Wehmuth, und das mochte seyn; aber sein Geist schien sich zu trüben, wie der Wein zur Traubenblütenzeit, und das war nicht recht.

„Du verlierst ja nichts; was ist's denn?“

— Nichts war's. Denn das kann sich ein jeder vorstellen, wie der Doge im Bucentaur aufrecht steht, und den Ring wirft, und sich dabey fest anhält; das braucht nicht einmal der Wappenlöwe der Republik, denn der hat — Flügel; — „und dabey mag nun der Henker die Anmerkung lassen," schrie Adelstan nach dem Markusplatz zu, wo die Evangelistensäule in die Höhe starrt, ohne alle Mäßigung laut auf: — „daß es besser wäre, wenn man dem Löwen, der so fest stehet, die Schwingen nähme, und sie lieber dem Dogen ansetzte, der alljährlich die gefährliche Trauung auf dem Halse hat. Wäre ich einer von den Pregadi's, so machte ich für die serenissima Signoria den Antrag, daß alle Dogen mit Fittigen geboren werden müßten und die neun St. Markusprokuratoren dazu, damit jederzeit der Wohlbegabteste ausgewählt würde, wie es einem Bräu=

tigam ansteht. Seht, das muß abgeändert werden an eurer Verfassung, noch ehe Buonaparte kömmt; und das hilft nichts, sollte ich mich auch um den Hals reden.“

Derweilen hatte er sich in seine Straße rudern lassen, und merkte seitwärts die Lauscher nicht, die seine Worte hörten. — Das ist gewiß so ein Staasfeger von der neuen Art, hieß es; man merkt's!

Adelstan schlug die Füße kreuzweise übereinander und sprach so vor sich hin: „Was kann man nun dafür, wenn man so ist? ich kann's nicht läugnen, wo ich einen Mückenfuß unrecht angebracht sehe, da möchte ich ihn weg haben; und es wäre, traun! eine Umwälzung vom ersten Range, und die Staatshäupter könnten sich einen Schwung geben. Aber ich will mich über euch nicht ärgern, noch über euer Evangelistenbuch, wie es das geflügelte Thier in den Klauen hält.“

— Und damit stieg er aus und legte sich zu Bette. —

Das war kein Wunder; denn, wie gesagt, als er sich vom Cenisberg links geschlagen hatte, so zog er im Halbzirkel immer an den Seen und Hügeln weg, und durchkostete die Gegend bis nach Vicenza, wo ihn der Marcemin aufhielt; dann kam der Rosazer in Friaul, und endlich gar unter dem quecksilbernen Idria der Proseker, dem man große Tugend, viel Gesundheit und langes (Tugend-) Leben zuschreibt. Was konnte er mehr thun, als da ein wenig weilen? Er hatte also durch diesen Reiseplan in der Runde herum stark — ausgeschweift, eben wegen des Umfangs; und deswegen war er dafür in gerader Linie von Triest herübergekommen. — Aber da sein Sinn einmal nach Cypern stand, so mochte er auch noch so rund ausholen, es gieng ihm doch

wie, weil er auch glühte, einer feurigen Kohle, die im Kreise geschwungen wird. Er lenkte immer wieder ein, und verlor sich nie ganz von der Hauptsonne, die ihn anzog. Außerdem hätte er treffliche Gelegenheit gehabt, die Abänderungen seines Vorhabens sich selbst zu beschönigen, wenn er sonst gewollt hätte; denn als er vom üppigen Cremasko herkam, zog er in die noch üppigere Tarviser Mark, und bey Castelfranko durch die langen Gartengefilde, durchfurcht von Maulbeerbaumalleen, an die sich die Rebe hinaufrankte, wie ein Goldfaden; oder unter die Quitten, Mispeln und Lambertsnüsse mischte, oder an die Süßäpfel-, Morellen-, Apricosen- und Pfirsichbäume anschloß.

Da stand er denn freylich wie angebohrt, und als der Taumel zunahm, drohte er dem Kaiser ins Land zu fallen, d. h. ins weingeistreiche Ungarn einzubrechen, wo der To-

kayer, der St. Georgenausbruch und die Rusterbrühen ihm süß und lieblich entgegen dufteten. Das war für einen ehrlichen Mann Versuchung genug, und die Magnaten und die Gespannschaften seines Innern beschlossen eine allgemeine Landtagsinsurrection und wollten alle aufsitzen. Ein Umstand änderte die Sache.

Denn ob es gleich bis gen Tramin und die Etschhügeltrauben gut gieng, so zwang ihn doch auch Karte und Bequemlichkeit durchs Pusterthal und längst der Trau zu ziehen und weiter hinauf bis zum Friedensschlosse Eckenwald bey Leoben und an dem langen Kahlenberg hin. Da war aber die Süßigkeit zu Ende, und es fieng das saure Innerösterreich an. Denn das bisgen Neuburger und Brosenberger Gewächs abgerechnet — was aber doch ein paar Jahre zu liegen hat, um gut zu werden; und wie hätte Er die Zeit zum Warten

hernehmen mögen? — war es eitel Heerlings = und Berbisbeerensaft, der hier floß. „Da müßte ich,“ rief er, „um des lieben Friedens willen in manche saure Beere beissen, so gut wie der Kaiser.“

Er schlug sich also rechts gerade wieder herunter an den Birnbaumer Wald hin, und kam, wie man weiß, beym Proseker Bacharach (ara Bacchi) zum Vorschein. „Ich gäbe das ganze Histerreich, d. h. seinen Wein und sein Oel, darum, wenn ich schon drüben wäre!“ rief er und schaute zum Golfo hinaus.

Es hatte seine besondern Ursachen, warum er nicht diesseits blieb und an der dalmatischen Küste hinunter fuhr. Denn an diesem Striche fanden sich doch allerley Plätze und Inseln, die für ihn nicht zu verachten waren. Bey Brazza konnte er trinken, und bey Issa auf den Sardellenfang gehen; bey Curzola konnte er schon wieder trinken, denn — es

wohnte ein Bischof da; und in Ragusa durfte er nur zum Rektor gehen. — Aber was schadete es? — nach Corfu mußte er doch kommen, wenn er auch jenseits hinabfuhr; und die Insel Cefalonia lief ihm auch nicht davon mit ihren Jahrgängen.

Da hatte er aber in Venedig eine junge Anverwandte mit einigen Ankern alten Weins, das wußte er. Und als sein Fuß noch auf dem Cenis stand, da sah sein Auge schon darnach hin, und machte sein Finger ein † darüber in die Luft hinaus und in seine Karte, und sein Geist bestimmte sichs für ein und allemal zum — Ankerplatz, und sein Körper zum Absteigequartier. „Denn,“ sprach er, bey Ohmen und Ankern ist's gut ankern.“

Und nach der obgenannten Abschweifung kam er auch wirklich hin, und trat zu ihr ein, und rüstete sich zur fernern Reise. — Als er aber von der Gondelfahrt wieder zurück kam,

und sich stillschweigend bey ihr, d. h. in ihrem Hause, zu Bette legte, so gieng es ihm doch im Kopfe herum. Denn je fröhlicher seine Berenice, so hieß sie, über den Vor= und Unfall selbst war, der seinen Entschluß abgeändert hatte, je mehr verlangte sein Stolz doch Ausreden und Vorwände zusammen zu spinnen, an die er sich halten könnte, um das Lächerliche zu vermeiden. Aber die Verlegenheit dauerte nicht lange. „Denn,“ sprach er, „ich wette um einen Becher Petersilienwein, es ist keine Quiberons=Expedition so schlecht, die sich nicht in ein sanftes Milderungslicht stellen ließe, um die Flaggenehre zu retten. Welcher Admiral und General nimmt nicht Wind und Wetter und Uebermacht zu Hülfe, wenn er den Bericht von einer verlornen Schlacht zusammenhämmert? und wo hofft nicht das gläubige Volk bald wieder einen Phönixaufflug, wenn auch die Wiener Frey=

willigen geflohen sind? Ihr alle sprecht, wenn der Rebstock noch vor dem alten St. Veitstag abblüht, so könne man auf gute Ausbeute hoffen, wäre auch schon der Herbst nicht gar zu schön und warm. Nun ist's aber bekannt, daß Se. königl. Hoheit, der Herr Erzherzog Karl, gewiß in Italien gesiegt hätte, wenn nicht zum Unglück, wie St. Lucas, d. h. die Hofzeitung, schreibt, die Piave vom geschmolzenen Märzschnee angeschwollen, und der Lisonzo wegen der trocknen Jahrszeit, wie die nämliche meldet, zu seicht geworden wäre. Daher also Rückzug, und was dran hängt, mittelst solchen (Wunder-) Wetters. — Das kann mir zu statten kommen bey der Berenice, und ihre gute Meynung erhalten. Der Bucentaur hat die Schuld, sage ich, daß ich nicht weiter gereist bin; der Bucentaur ist die Ursache, spreche ich, daß ich wegeile, sobald ich aufgestanden seyn werde.

Und nun sage mir einmal einer, die Zeitungen taugten zu nichts!" —

Er hatte kaum das letzte Wort heraus, so lag ihm die Berenice am Halse und vergab ihm alles, nämlich sein übereiltes Absegeln. Sie war nur froh, daß sie ihn wieder sah; und Er gar sehr, daß er nun den Hofbericht nicht hervorzulangen brauchte, den er im Bette abgefaßt hatte. Denn damit müsse man immer sparsam seyn, bis in der wirklichen Noth, war seine Meynung; besonders da er sich noch müde fühlte und Anstrengung ihm ungelegen kam.

„Ich weiß nur nicht, ob es nicht klüger gewesen wäre," fuhr er laut fort, „wenn ich Euch gleich anfänglich gestanden hätte, daß mich zwey Gelübde binden, erstlich nämlich eine Wette, und zweytens ein Gelübde; und weil ich die erste zu gewinnen gedenke, so verwandelt sie sich mit ins zweyte; folglich sind's

deren zwey, wie ich Euch schon sagte. Und nun sehet Ihr selbst ein, daß einem frommen Pilger die Hände gebunden sind, und daher auch die übrigen Glieder, und er immer nur an seine Wallfarth zu denken hat."

Das kam ihr ungelegen, denn sie glaubte ihn schon gewonnen zu haben; „und Ihr seyd ja schon herumgezogen genug;" setzte sie hinzu, und zog seinen Brief hervor, den sie vor Kurzem empfangen hatte. — „Da meldet Ihr mir klar, daß es Euch wohl gefallen möchte, nach einem nöthigen Umschweif, bey der Unruhe hier zu weilen. Aber Ihr schleicht Euch heimlich davon aus meinem Hause, und jetzt beym Wiederkommen seyd Ihr nun dafür, glaube ich, des weitern Zuges überhoben."

„Bin ich doch nicht gezogen, liebe Berenice," hub er mit heller Stimme an.

„Aber hier steht's, im Briefe steht's;" sagte sie hastig.

„Eben weils da steht; das begreift Ihr doch, daß ich den Zug nicht anders als auf dem Papier thun konnte. Wie sollte denn ein friedlicher Traubenesser durch die unfriedlichen Heere ziehen können, die bis an Eure Ufer streifen; — bin in meinem Leben nicht durch die Tarviser Mark gekommen, noch am Birnbaumer Wald weg. Da seht meine Karte an und die Epheulinien, da steht genau: so würde ich reisen, wenn ich Buonaparte wäre! — Und wenn ers gethan hat, so hat er mirs zu verdanken und meiner Karte. Ist er aber mehrere Wege gegangen, so kann ich auch nichts dafür; und es kömmt daher, daß er mehr Füße hat als ich.“

„So sollt Ihr mir nicht wegkommen, und ich kann euch nun beym hohen Rathe angeben, daß ihr dem Feinde die Wege verrathen habt.“

„— Und überliefertet ihr mich dem Consiglio di Dieci und den peinlichsten Beinge-

richten. Ich sollte verrathen haben? Der Unwiderstehliche zog wohin es ihm gelüstete; wer kann dem gewaltigen Bacchus Stand halten und seinen Hörnern, und seinem bunten Rehfelle, und seinen Panthern, und seinem Fußvolke, den Thyrsusträgern, Satyrn, Panen und Tityrn; und seiner Reuterey, den Silenen; und seinen Feldstücken, den Lux- und Tigerthieren, und der ganzen Schaar von Cymbelspielern und den Mänaden und Najaden, Thyaden, Bassariden und Mimalloniden und ihren Thyasen und Waffentänzen? Die ganze Natur war auf seiner Seite, und aus ihren drey oder vier Reichen die Auserwählten: die Stechginster, die Tanne und Eiche; die Narcisse und Rose; die Elster, der Drache und der — Bock. War's denn so ein Wunder, wenn der zweythürige (Dithyrambe) durch zwey kleine Pantoffelpässe (Ponteba) bis zum Muhr-Ganges drang,

und da seine Säulen errichtete? Ich sage euch, das ist der zweyte Bacchuszug nach Indien, nur daß er kein Triennium währte; es ist der nämliche Held; Bimater, der Zweymalgeborne (in Korsika und Frankreich), aus Jupiter und Semele; Jüngling und doch Greis; ohne Bart und doch bärtig. Und ich könnte euch noch mehr sagen, und vorstellen, wie Er auch vom Regenten in Thracien mit Spott (und Bannstrahlen) belegt ward; und wie Ers eben so machte, und den Mann mit Tollheit strafte, daß er in der Wuth glaubte, Weinreben zu schneiden, indeß es die Schenkel seines Thoas (St. Peters) waren; und ebenfalls zuletzt sich selbst die äußern Theile seines Körpers (Ferrara, Bologna und Romagna) abschneiden mußte. — Nun bitte ich Euch, fuhr er in seinem Nothwehrschrey fort, diesem gewaltigen Liber soll ich den Zug erleichtert haben durchs Venetianische; dem,

der mit seinen Wundermenschen die Schlachten in den Tarvis-Wolken lieferte; dem, der überall die stehenden Armeen der Könige verwandelte, nämlich in — laufende. — Dem?"

Berenice war nicht übel damit zufrieden, daß er, um besser gehört zu werden, in der Hitze den Kopf hervorhob zu ihren Ohren, d. h. zu ihrem Munde, denn da gieng doch der Weg vorbey. Und weils ein lebendiger, glatter Bacchuskopf war, der ihm auf den Schultern saß, und frisch wie Immergrün, und voll wie Gutedel, und fröhlich anzuschauen wie ein Rosenbecher, so — neigte sie sich aus Gefälligkeit herüber, weil er doch einmal so gewaltig schrie. Dadurch kam ihre Lippe und ihr Antlitz in die Mitte des Betthimmelraums zu schweben, und wenn er geradaus geredet hätte, so würde es ihm

weit weniger Athem gekostet haben, um so mehr, da ihr Haupt immer näher rückte. Aber er war in der Hitze und sah das nicht, und schrie, als sich ihr Mund eben herabsenken wollte, zur Seite, folglich unter ihren Armen hinaus: Pax tibi, Marce, Evangelista meus! — wie es auf dem silbernen Löwenbuche steht. Damit wollte er andeuten, daß ihm die Republik nichts anhaben dürfe, wenns auch herauskäme, daß er sich einen Bacchuszug durch ihr Gebiet erschaffen hätte, der zufällig eingetroffen wäre. Aber Berenice fuhr hinterher mit ihren Lippen und wollte nichts verloren gehen lassen, und sah mit flimmernden Venediger Glasaugen auf den Tollkopf hin, der sich mit der Republik im Kampf einlassen wollte, und war eben im Begriff, ihm den Mund zu stopfen, als er sich, immer noch in der Unwissenheit, was eben vorging, eben so schnell wieder zurück-

beugte und gelassener fortfuhr: „was nun mein Gelübde anbetrifft, so —“

Berenice wich bey diesen Worten, wie aus einem lebhaften Traume geweckt und mit etwas Röthe im Gesicht, zurück, und stand da, erst einen halben Schritt abwärts, dann anderthalb, dann drey; dann holte sie einen Stuhl her, um sich zu setzen, und sprach doch: „ich will gehen, damit ihr euch —“ und erschrak, als sie ein Kissen auf den Boden gezerrt sah, wie wenns ihre Schuld wäre, da es doch einzig Adelstan mit dem Evangelisten herausgeworfen hatte. Und dann ging sie. Er rief hinterher: „Ich bin nicht einmal den Berg Cenis herunter gekommen, geschweige ins Etschthal; und es ist kein Wort wahr! und die Republik kann Buonaparten selbst fragen lassen, ob ich mit ihm in Verkehr gestanden habe.“ Dann sprang er auf, um sich noch weiter zu rechtfertigen.

Aber Berenice hatte ein Landgut an der Brenta, wie jeder rechtliche Venetianer. Hier wollte sie hingehen, sogleich auf der Stelle; weil sie, wie's ihr vorkam, böse auf ihn der großen Unwahrheit wegen war, womit er sie hintergangen hatte. Dinge hatte er ihr eröffnet, die nicht geschehen waren; die Wahrheit aber im Gegentheil verschwiegen. Denn, wußte sie bis diesen Augenblick, was er mit dem Gelübde wollte und was dahinter steckte?

Weil sie nun so grausam zürnte, so konnte sie es leicht übertreiben, und ihn zur Verzweiflung bringen, was doch auch nicht recht gewesen wäre. Dessentwegen stellte sie einen Maulaffen in ihre Thüre hin, der genau aufmerken sollte, wenn er fortrennen würde, um ihm einen klüglichen Wink zu geben, wo sie zu finden sey. Es mußte aber bey Leibe nicht verrathen werden, daß sie darum wüßte, um

den Wink nämlich. Außerdem ließ sie auch die Schlüssel am marmornen Speisesaal zurück, und hineintragen, was der Tisch halten wollte.

Die besten Mandeln, die nur um Valence wuchsen; Feigen von Pesaro; Citronen aus St. Remo; Peskianer Oliven; Pomeranzen von Galta und Cedrato; Rosinen, Eibeben von Damasko; und Corinthen von Morea und Zante; Malthesr Rosenzucker; alcinische Muskatellertrauben; Datteln aus Tunis; römische Aniskörner; Quitten von Poncino; Kastanien von Piacenza; Melonen von Verona; Brokoli aus dem Kirchenstaate; Spitzmorcheln aus Toskana; Limonien von Agrodolce; Saffran aus Aquila; Nüsse von Tarent; Spargel von Ravenna; Zwiebeln aus Capua; Sardellen aus Sciaccia; Ortolanen von St. Nappa; Bratwürste aus Modena; Mortadellen aus Bologna; Käse von

Lodi; Kaviar, Karfiol und Kapern aus Genua; und die besten Sallate, Cerveladen, Zungen und Sülzen, und daneben und dazwischen eine Menge Karavinen mit allerley Traubenblut, und — was das Wichtigste war — eine ganze Guze voll Cyprischen Kommenderiewein und Wein vom Dorfe Amados. Das Alles ließ sie zierlich hinstellen in den kühlen Marmorsaal auf das feinste Tafeltuch von venetianischen Spitzen erster Güte, oder Ponto tutto per filo. Und ließ den Spiegelboden bewerfen mit griechischem Moos, Lorbeerblättern, Purpurlavendel und Sonnenthau, und die Tafel umschlängeln mit köstlichen Cardinalsblumen, Mondviolen, Traubenhyacinthen und Feuerlilien; und ging ihrer Wege und war gewaltig ergrimmt.

Adelstan fühlte sich denn endlich erfrischt durch die Ruhe und stieg hinunter; er wußte von nichts und glaubte alles herrlich und gut

gemacht zu haben. Dienstbare Geister genug wimmelten um ihn herum, aber Berenice war nicht da und kam auch nicht; dennoch wollte er nicht fragen, Wunders was es wäre. Aber zweyerley Dinge setzten ihn doch sehr stark zu, die heimliche Ungewißheit nämlich und der heimliche Hunger. Das stand ihm nicht an. Er konnte lange an sich halten, aber wenns ihn überfiel, da brausete er denn auch wie junger Most, und wie man da, um die Gährung zu verhindern, bekanntlich ein Stücklein Speck ins Faß hängt und den Spund fest vermacht, so hätte es von nöthen gethan, bey ihm dasselbe Kellnermittel anzuwenden. Es war wahrhaftig kein Wunder; hatte er es doch eine halbe Stunde abgehalten, ohne zu mosteln, und das war sonst seine Sache nicht. Er lief ans Fenster und sah in die Straße aufs Wasser hin. Wenn er im Augenblick eine Gondel am Kanal hätte erschaffen können, so

wäre ihm das Fenster zur Thüre geworden. — Denn, sprach er, der gescheuchten Maus ist jedes Loch ein Ausgang. —

Drum sage man nicht, daß Weiberlist über Alles gehe; denn wenn ers that, was half dann noch der Berenice ihr Maulaffe an der Hausthüre? nichts; und ihr Herzchen hätte an der Brenta sich todt pochen und das Affenauge sich blind lauern können, und es würde nichts geholfen haben, so lange sie nicht alle Fenster hätte vernageln lassen, woran ihr doch kein Gedanke beygekommen war. Und nun zähle man einmal noch alle die möglichen Dinge ab, die zu überschauen waren, wenn des Zwecks auf keine Weise verfehlt werden sollte, ehe es eigentlich an den Tisch hätte kommen dürfen, der dort im Saale unter seiner Last keuchte; und man wird zugeben, daß alle Anordnerinnen in der Welt mehr auf Mund und Magen und dergleichen

sehen, als auf Fenster. Aber er rennte eben gegen die Thüre, als ein geschürzter Geist durch die Saalflügel fuhr und ihn ein wenig hineinschauen ließ. Und nun ward ihm anders. „Denn,“ sprach er, „was suchst du da? ich merke, sie wird bald kommen, und es wird bunt gehen. War mir doch ordentlich trübsinnig zu Muthe.“

Und damit trat und trieb ers an den Thürflügeln herum, als geschähe es in Gedanken, bis sie aufgingen; — er schritt hinein, als thät ers in Gedanken, und setzte sich eben so nieder, und langte zu, wie auf die nämliche Weise. Die Geister liefen umher und bedienten ihn, hatten sie ja doch schon lange auf ein Zeichen gewartet, wenn er befehlen würde. Aber er platzte heraus und fragte; doch niemand wollte anzugeben wissen, wohin sie gereist sey. „Also doch verreist!“

Dabey legte er die Hand auf den Tisch, und — wieder in Gedanken — auf die Cyperflasche, und dankte der sorgsamen Geberin und sah ihre zuvorkommende Güte. Es rührte ihn recht; auch daß sie nicht da war, machte ihn auf sie erpicht. — Gesteht's nur, die Berenice ist bey allen dem so menschenunkundig nicht, um mit den obigen geradezu in eine Brühe geworfen zu werden, und wußte ihren Mann zu fassen. — Adelstan langte nach den Kommenderiewein und sprach — nachdem er zu den Geistern gesagt hatte: ich will allein seyn! —

„Es ist doch sonderbar,“ — sprach er, — „was sich da alle für heftige Betrachtungen anstellen ließen. Aber ich will es sparen, bis erst die Sardellen da, und die Sülze hier, und die kleinen Würzvögel dort, die Larinka sendet, auf die Seite geschafft sind, denn —

es schallt besser, wenn ein Zimmer nicht so vollgepfropft ist."

Damit machte er sich darüber her, und hieb in die Waldung ein, daß es freyer um ihn her ward, und griff zum Wein von Amados. „Merk' ich recht," rief er dann, „so soll ich nicht nach Cypern, und — sie hat den Sinn meiner zwey Basen Relict, nur mit mehr Glimpf und Kunst. Denn das wäre doch noch fürwahr die einzige Art, einem die Reiselust zu verwischen, wenn sie Cypern so gleichsam in die Nähe herzauberte. Ja, gute Berenice, wer weiß, was ich thäte, hätte ich nicht die Wette auf dem Halse, und das Gelübde, das mich von allem Spiel abzieht, von Gnid und Amathunt zum rauhen Rhodope schleudert, und mich nirgends über Nacht bekleiben läßt." Er sprang dabey glühend auf und rief: „Geister erscheint!"

Und die Geister schnellten herein und fragten, wie es Geistern ziemet: „Was befiehlt mein Herr?“

Er stieß ihnen die leeren Flaschen entgegen und die Worte: „Trägt doch die ganze Insel (nämlich Cypern) 40,000 Guzen Weins, wie mir meine Karte zeigt, und; so könnt ihr mehr bringen.“ —

Er wollte eigentlich diesmal den Dank gegen die Abwesende gleichsam vertrinken, und sich des Traubners Stierhörner aufsetzen, die ihn hart und widerspenstig gegen Anmuthungen machen sollten. Er merkte sehr gut, daß er, nur in Rücksicht des Bechers ausgenommen, hier nicht wohl an seiner rechten Stelle sey. „Aber,“ stöhnte er, „ich habe große Beyspiele vor mir; wohnten nicht Ihro königl. Majestät, Ludwig XVIII., und Dero französischer Hof zu — Blankenburg neben dem Blocksberge? ließ nicht der Kaiser Ty-

roler Scharfschützen werben in — Hamburg? Nun aber möchte ich den sehen, der, wenn eine Catherine von gerechter Sache spricht, noch fragen dürfte: wo denn? oder wenn der Nürnberger Burggraf von Besitzergreifung: warum denn?

Und so, meyn ich, mache ich mich stracks auf und gehe nach Spargelravenna eine Strekke an den Apenninen hinunter und hinüber durch Florenz in den großen Freyhafen, wo ich frank und fröhlich in die Welt hineinsegeln kann."

Bey diesen Worten steckte er sich die Tasche voll Feigen und nahm eine Citrone in die Hand, wie ein Leichenbitter, und trat an die Thüre hin, um einen betrübten Abschied zu nehmen, denn es that ihm doch leid, die Berenice nirgends zu wissen und nur kalte Wandgesichter zu sehen. Aber es geschieht mir schon recht, setzte sein Herz hinzu; lief ich ihr doch unange-

fragt in der Gondel davon; nun sie ihrer Seits mit Mauleseln und Sänfte landeinwärts gegangen ist, darfs mich auch nicht ärgern. — Das that er auch nicht; denn er hatte die Regel: alles, was Bitterkeit und Galle ins Blut bringt, zu vermeiden, und sich nur an süße Dinge zu halten. Deswegen schritt er scharf die Treppe hinunter, über die Hausbrücke hin, und sah sich hier und da ungewiß um, und wäre gewiß weiter gegangen, — hätte es aber auch ewig bereuen sollen, — wenn nicht zum Glück die Stadt in sechs Theile abgesondert gewesen wäre. „Soviel weiß ich," sprach er, „drey davon liegen auf der Ost= und Nordseite, drey aber auf der West= und Südseite des großen Grabens, und wenn ich annehme" — und damit wollte er geschwind nach seiner Karte greifen, aber sie war nicht da. Er mußte sie in der Verwirrung unter den Schüsseln gelassen haben, anders war es nicht möglich.

„Wie habe ich das versehen?“ rief er. „Schliefe ich etwa gern über Tische ein, wie der Herr Erbstatthalter von Holland und Westfriesland, oder hielte ich mich viel in der Küche auf, wie der hochselige Herr Herzog von Würtemberg, oder würfe ich mich bey der Tafel mit Brodtkügelchen, wie der königl. Herr Graf von Artois mit den Koblenzer Herren, oder könnte ich mich nicht überwinden ohne Staatsdegen zu speisen, wie der Herr König von Verona — wenn ich, meyne ich, solche Dinge vor, bey und nach dem Essen zu thun und zu bedenken hätte, so könnte ich mich, wie man sieht, gar prächtig entschuldigen; aber, der Himmel weiß es, daß ich dergleichen Erhabenheiten gar nicht fähig bin, und allemal ganz ungestört den Tisch ins Auge fassen kann. Da möchte man also fragen, wie Unsereiner zu solcher Zerstreuung kömmt?“

Während eine Antwort einläuft, mag er wieder die Treppe hinaufsteigen, und — auf den Maulaffen stoßen, der dadurch eben noch zur rechten Zeit aus dem Schlafe fährt. — Da sieht man aber aufs neue, daß die Berenice mit aller ihrer Vorsicht und Schildwache nichts ausgerichtet haben würde, wenn sich nicht die Stadt Venedig mit ihren sechs Quartieren ins Spiel gemischt hätte; unser Adelstan wäre von abhanden gekommen, und der schlafende feurige Schwerdtengel hätte fortgeschlummert, so gut wie des Erbstatthalters königl. Hoheit; drum verlasse man sich nur auf schlafende Maulaffen und dergleichen. — Aber beyde konnten doch auch flinker seyn, wenn ihr munteres Stündlein kam; das will sagen, der Eine auf der — Fischerpinke, als die leidigen Eisgänger schon über den Bommeler Waard herliefen, und der Andere, als mein Kartensucher durch den Vorsaal flog; da schritt der

und jener schneller, nur umgekehrt; denn der Eine folgte auf dem Fuße nach, der Andere gieng nach — Scheveningen.

Nun wühlte zwar Herr Adelstan gar arg zwischen den Tellern herum, und ließ von den Weinkrügen nicht ab, bis er — den Boden sah; aber umsonst war die saure Mühe. Nichts fand er, als den — Maulaffen, der neben ihn trat und mit suchen half. Natürlich wurden nun die Schüsseln noch leerer, aber was verloren war, war verloren. Zuletzt mußte er dem Wachengel noch gute Worte geben, doch abzulassen; es möchten sonst der Verwirrungen zu viele auf seine Rechnung kommen; aber der schien recht erbittert zu seyn über seine Versäumniß an der Thürtreppe, und forschte immer weiter. Endlich stürzten durchs Herumfahren noch alle Flaschen um, „weil“ — sprach Adelstan, „aus der Physik zu erweisen ist, daß ein konischer Körper bey weitem nicht

so fest steht, wenn er leicht wird. Ich möchte in der That wissen, was Berenice dächte, wenn sie so unsern Kehraus mit ansähe;" rief er, und trat in den Winkel hin und übersah das Geräthe, das herumlag, wie bey einer Hauspfändung, wenn das verehrungswürdige Richteramt dem Inhaber die Hülfe giebt. -- Den lächerlichen Maulaffen durfte er aber gar nicht anblicken, denn der nahm sich immer welscher aus, weil ganz natürlich durch das viele Bücken und Betasten hin und her sein Blut in starke Wallung und in den Kopf gekommen seyn mußte. Das war aber sehr gut für dich, Adelstan; denn nun stammelte jener und — platzte heraus. Nämlich nicht bloß, daß Berenice an der Brenta sey, was er sagen sollte; sondern auch, daß sie es befohlen und ihn als Hauswache hingestellt habe, was er bey Halsabschneiden nicht verrathen sollte.

Da sieht man nun zum drittenmal, daß Berenice's Herzkunde nicht weit her war, wie doch oben, ihrer klugen Entfernung wegen, gerühmt ward, und — es läßt sich hier nicht viel dawider einwenden; denn was versteht der vom Wachen, der seine Wächter nicht kennt; was weiß der Feldherr eigentlich vom Kriege, der in seinen Leben keine Soldaten gesehen hat?

„Mit nichten," antwortet hier Adelstan, „es ist schlau genug; denn ich sehe in ihre Gedanken hin bis auf den Boden. Sie wollte sich verrathen lassen, und wollt's auch nicht. Also nahm sie ihr Moseskindlein und setzte es in zerbrechliches Rohr und schob es aufs Wasser und sprach zum Maulaffen: daß du mir bey Leibe nichts sagst! — Ja, aber da ich nun komme und ihr das Geheimnißknäblein vom Nile nehme, ists ihr gar lieb. Ich darf nur hin und sie erkennt es an und ernährt es selbst. Aber eben deswegen will ich nicht hin. Ich

könnte da auf eine Insel gerathen, die den armen Robinson von der Welt abschnitte. Und es sind auch $3\frac{1}{2}$ Inseln, die mich eigentlich daran verhindern; erstlich" — Adelstan lehnt nun still am Schenktisch und denkt ungefähr an Folgendes:

Erstlich, die Insel Großbritannien, wo der verdammte Engländer herkam und ihm die Wette abschwatzte; zweytens, die Schusterinsel, wo der Vertrag geschlossen ward; drittens, eine Insel, die er bey sich im Gürtel trug, Cypern nämlich; viertens, die Halbinsel Italien, wo ihm das Gelübde oblag, und — mögen wir immer hinzusetzen, ob ers jetzt gleich nicht denkt — noch $\frac{1}{2} + \frac{1}{2}$ Insel, nämlich dies- und jenseits des Ganges, wo Pitt sein Gold herholte, um den Krieg fortzusetzen. — „Nun frag ich," fährt er fort, „ob ich da aus diesem Polynesien nur so herauskommen kann, um an die Brenta zu ziehen?"

Die Antwort wird nicht schwer, wohl aber die Frage: wo denn da eigentlich die Karte steckt? Denn es gäbe ein Unglück für ihn und für dich, o Bacchus, wenn dein Reich verloren gegangen wäre, Land und Leute, Hügel und Traubenstock; wer soll denn dir ferner huldigen, wenn du ein Johann ohne Land, ein Stanislaus August ohne Polen, ein Prätendent von Albion bist; du wärst abgesetzt, wie die königl. Geblütprinzen, auch so mit herausgeworfen aus den Besitzungen aus Bergen, Kellern und Kelterhäusern. Die ganze Welt läge in Ohnmacht um deinetwillen, wie im Blute um Jener willen. Es wäre entsetzlich, wer kann den Jammer fassen, wir müßten alle nach — Champagne, um das Verlorne wieder zu erobern, und sollten wir das Geschütz mit Extrapost herbeyholen.

Adelstan trat stumm vom Schenktische her, wo die Schaalen und Römer und feingeschnit-

tenen Spitzgläser orgelweise gereihet standen, und griff unter die Blumen auf den Boden herum. Sie schienen auch zu trauern, und hingen die Kelchhäupter, als er sie aufhob. „Denn," sprach er, „Evan wirkt überall und mischt sich mit allem. Denn dich, du gehörnte Traubenhyacinthe, begießt ein guter Gärtner mit Weinhefen, auf daß die Wurzeln mächtiger treiben und Stengel und Blumen schwellen; du hier, niedliches Kräutlein Sonnenthau, bist ein wahres Bacchusbild, wenn deine Mündungen selbst am heißen Mittage voll Tröpflein stehen, und dein Saft mit Wein abgezogen zur allgemeinen Herz-, Haupt- und Magenstärkung wird; dich, kelchförmige Saffranlilie, hat der narcissenbekränzte Euchius (Einschenker) zum Modell seiner Zechpokale hingestellt, und du bist üppig voll, wenn alles schmachtet. Darum trauert ihr Tuberosen und Schlaflilien, und euer Crocus erblasse, und euer Pflaumen-

geruch verfliege; und du, Jonquille mit dem großen Citronenkelche, und du, Märzbecher, und du, schoppenähnliche Crenele, und du, eymerartige Kaiserkrone, und ihr, Trichteraurikeln, und ihr, hohlen Himmelschlüssel, und ihr, Trinkhornviolen, und ihr, weingelben Tazzetten in Napfgestalt, ihr Tulpenrömer und alle ihr Blumenkrüge und Freudenblüten schrumpft zusammen, verschließt eure Flaschen- und Glocken- und Glasmündungen. Denn wenn der Lenäus (Kelterer) fehlt, euer Freund und mein Begleiter, so wird nie wieder ein Schlauch sich füllen, und ich — muß Wermuthwein trinken. Denn kann ich denn weiter reisen?" —

Als er in seiner Trauer- und Standrede bis hieher gekommen war, so gewahrte er das Blümlein Augentrost. Nicht das wilde Heilkräutlein mit zaserichter Wurzel oder krausen Kerbblättern, das auf Angern und Wiesen

wächset; sondern es waren zwey andere. Erstlich war es das zahme, himmelblaue, fünfblättrige, sonst auch Vergißmeinnicht genannt, in der Mitte mit goldgelbem Punkte; und das sah er oben. Zweytens, das augentröstende Blümlein, eine große Cyperguze, die so voll war, daß schwerlich zween Satyrn, und höben sie selbst den Silen vom Esel, ihrer mächtig geworden wären; und die sah er unten. Sie mußte wie hergezaubert seyn; fast wollte er argwohnen, der Freudengott lausche irgendwo und treibe mit dem Weinspeere sein Wesen, der wo er hinschlägt, der Erde Most, Milch und Honig entlockt. Das änderte nun schnell seine Klagetöne; es ging dem Evansjünger hier wie jedem Kinde, das Jammerzähren weint um nichts und wieder nichts, und wenn man ihm etwas Buntes oder Süßes hinweist, schnell — auflächelt. Dazu kam nun, wie gesagt, das wirkliche Vergißmeinnicht, das oben an

der Decke sehr bedeutend hing, wie etwa ein Kronleuchter, aber um des innern Lichtes willen. Die sorgsame Berenice wollte doch mit diesem Strauße nur bloß an sich erinnern, oder was sonst? Er zermarterte sich fast darüber, und sah immer mehr nach der Decke. „Weiß es der Himmel, wie mir ist!“ rief er; „ich kann nicht von der Stelle und muß doch fort.“

Da wüßte ich einen Ausweg, sprach der Maulaffe. Er sagte es ihm ins Ohr.

„Du hast wahrhaftig recht, das ist möglich!“ begann Adelstan; „deiner schelmischen Frau traue ichs zu. Doch wie hat es nur geschehen können? sie müßte bey meiner Treue bey mir im —“

Aber er wußte besser anzuhalten wie der Affe, und sich zu schonen; deswegen verschluckte er das Weitere mit einem Glase Wein, nach welchem er hastig gegriffen hat-

te, um auf die gute Entdeckung zu trinken. Nach dem Thyrsus greifen und forgehen war eins.

Und nun sieht man abermals, daß die Berenice doch gar nicht auf den Kopf gefallen war, wie ihr nun schon einigemal Schuld gegeben seyn mag. Wird denn ihr Zweck nicht erreicht? Wer unter uns hätte wohl daran gedacht, seiner Reisekarte so auf den Dienst zu lauern und sie ihm unter dem Haupte wegzuziehen; denn da legte er sie beym Schlafen hin, wie Alexander seinen Homer. Es war nur die erschreckliche Kühnheit, oder wie ers nennen sollte, was ihm bange machte; denn so durch Nacht und Dunkel herzukommen, zur Stunde der Gespenster, und ihn zu — „wahrhaftig da ist man seines Lebens nicht sicher, meyne ich; es kann einem da ein Schreckniß über den Hals fahren, mir nichts dir nichts!“

Nun ja; aber sie wußte wohl die einzige Art ihm beyzukommen auf den ärgsten Fall, und dieserwegen war sie so aufs goldne Bließ losgerückt. „Ich trink einen Oxhoft Chier in Einer Nacht, rief er, wenn sie nicht blutige Abbitte thun soll, beliebt mirs sonst nur.“ — Damit setzte er den Fuß zum Hause hinaus, fuhr gegen den Fluß hin, stieg bald darnach ans Ufer und sah sich um. Dann betheuerte er aufs neue gegen sich selbst und seinen Wegweiser mit immer schnellerm Zungengelispel und mit der lebendigen Pasiphrasie des weinnassen Jacchus (Schreyhalses), daß er den Kartenraub rächen wolle, wie die Bologneser ihre — secchia rapita.

Wenn doch auf diesen Hohn ein aufgebrachter Modeneser hinträte und mit Nasenrümpfen ihn erinnerte: es nicht etwa auch wie der Keltergott zu machen und so drey Jahre zu schlafen bey der — Proserpina und dann nach

dem Erwachen mit der Weiberschaft ohne Aufhören zu bacchanalen. Es wäre ihm dann zu gönnen, wenn die Modeneser mit Fingern auf ihn wiesen. Aber er that es.

Er stand an der Brenta, und wies der Stadt Modena im Geiste spöttisch die Zähne und fuhr mit der Hand gerade auf den Domkirchthurm los, wo zum ewigen Andenken der ärmliche Wassereymer hing. „Dafür,“ rief er, „zankt sich kein ehrlicher Mann; was soll ich von euch denken, ihr Modeneser, daß ihr so jämmerliche Thaten verübt habt, und damit groß thut? Wäre es eine Weintonne gewesen, ein Stückfaß, ein Ohm, ein Orhoft, eine Pinte; ja, wenigstens ein Schlauch, eine Kanne, ein Römer; zur höchsten Noth sogar ein Deckelglas, meinetwegen auch ein Kelch vom — Altar; so wäre es doch eine That, wofür sich freye Völker balgen und die Kehle abschneiden — lassen. Aber ein Wassergefäß, — be-

denkts nur selbst! Ich möchte nicht in eurer Stadt geboren seyn, ihr armen Schlucker mit eurem Tannenholze; man merkts, daß nie in diesen Mauern ein unsterblicher Trinker das Licht der Welt erblickte; vergebens sehe ich mich bey euch nach solchen Zechpolyphemen um, wie sie die Welt mit Entzücken nennt; nach einem göttlichen Anacreon, Alexander, Aristipp, Kratinus, Timocreon, Kaiser Wenzel, Buchanan, Thorius, Toland und Burrmann; nach einem Herzog von York, Wilhelm Pitt und — mir, die wir alle um unsern Schläfen einen ewig grünen Myrthenkranz tragen; wir großen Evanrufer können und mögen euch nicht entschuldigen. Ach ihr seyd Modeneser und Bologneser; keine weinholden Scythen und Thrazier; ihr seyd Türken und — Thüringer. Und daß ihrs wißt, ich schüttle den Staub von meinen Füßen, wenn ich je durch eure Propyläen

ziehe, und verkündige euch im Namen meiner erhabenen Genossen eben dasselbe."

Erboßt euch doch nicht so, sprach sein Maulaffe zur Seite; was hilfts denn?

„Der Henker mag nicht böse werden," rief er wieder, „wenn so ein Modeneser die Nase rümpfen will; vermöchte ich etwas über Ihro Heiligkeit, den Pabst, so träte ich hin und spräche: Seht, Vater, das Sümpfetrocknen will euch nicht recht von Statten gehen, wie ich merke; die Gelder schwimmen euch untern Händen weg, und ihr bleibt doch immer naß; nehmt also die unnützen Knechte da vom Eymer weg und führt sie zu den Pomptinen; sie sind das Wasser gewohnt, und könnens eher aushalten, als die übrige Christenheit. — — — Was gilts, es würde anders? denn es ist doch meiner Treu nicht recht, daß ein Hydrophobus an die päbstlichen Pumpen treten soll!" —

Der Maulaffe entfaltete allweg seinen Verstand und schrie: es sey noch genug Geld im Schatze, und was ein braver Christe heißen wolle, der thue sein möglichstes, um selig gesprochen zu werden, und so dem St. Vicepeter eine Benefizeinnahme zu verschaffen. —

Und damit setzte er sich ans Ufer hin und klaubte Kastanien aus.

„Ich merke,“ sprach Adelstan, „der Kernbeißer will polemisiren; das wäre jetzt die Zeit! Steh auf, Narr, und laß dich in solche Dinge nicht ein; die Kirche verlangt nur Glauben, und zeigt sich da warlich allweise. Denn es ist bey meiner theuern Seele wahr, daß ihr allenthalben Köhlerglaubensstoff aufspüren könnt, der trefflich brennt, wie schon der Name ergiebt; und ich wette ums Heidelberger Faß (dem ich wohl will), daß, wenn ich mich hier ans Gestade niederlasse und ins Wasser schaue und auf dem Knie Bemerkungen

schreibe über das Athemholen der Fische, wie D. Corradori, vielleicht gleich der Wasserpfaffengott kömmt, und mir andeutet, ich habe seinem Reiche geschworen so gut wie dem Teufel, und müsse nun Stand halten. Nun frage ich mit gutem Gewissen und überlaut die Modeneser, ob sie in die Sümpfe zu gehen brauchten (sobald ichs dem Pabste ins Ohr gesetzt haben werde), wenn sie so gescheut wären und das Wasserzeichen auf die Seite thäten und, ich frage sie zum zweyten Male, ob sie nach meinem Vorschlag nicht geistiger und heller werden würden? und, ich frage sie zum dritten und letzten Male, ob sie sogleich auf der Stelle ihr einfältiges und dummes Sprüchwort fahren lassen wollen: Consiglio di Vin, non hà buon fin. —?“

Der Kästenschäler fuhr auf wie ein Sakrefalk, als er den neuen Lärm gewahrte und den zweyten Bromius am Brentastrande toben

sah. Erâschert euch doch nicht so, sprach er schüchtern und wischte sich die Schaalen vom Schooße; 's sind ja geistliche Grundsäulen, die von den Pforten der Hölle nicht —" und das Uebrige sagte er für sich, als wenn er heimlich in einem Briefe läse, etwa arabisch oder sanskritisch, oder was er sonst nicht verstand. — Dazu hatte er auch Zeit; denn jener war von den Grundsäulen wunderbarerweise hinter den Birnbaumer Wald gerathen, und zwar gerade in die Adelsberger Höhle, wo er sich herumführen ließ, und die Stalaktiten und die glänzenden, klingenden, zierlichen Krystallwände beschauete, auch wunders dachte, was er sähe. Und es ist sonderbar, dachte er, und klopfte mit den Fingern an die Tropfsteinsäulen, da muß von Zeit zu Zeit der Bergmann des Klanges wegen ein Stück oben abschlagen; und wenn er auch fleißig hinterher ist, so wächst sie doch immer wieder zu. —

Als er das gedacht hatte, fühlte er sich durchnäßt von der herabrieselnden Feuchtigkeit, und ging hinaus und trug den Schnupfen davon; — „der Henker mag sich nicht eräschern, wenn man mit solchen Säulen zu thun hat,“ sprach er als Antwort für den Maulaffen, und sprang zur — Brenta hinein.

Nämlich in eine grünberankte Lustbarke, die den Strom herabkam, und aus deren Hintertheile durch die wohl angebrachten Blütenzweige ein Berenicegesicht hervorschimmerte. Aber es war nur von Glas; denn er griff tapfer darauf zu, auf die Halsgegend; doch der Hals (und dergleichen) rasselte in Stücken und war verschwunden und er geritzt. „Evan, stärke mich,“ rief er, „käme ich nicht eben erst von der Zauberhöhle her, so sollte mirs däuchten, ich wäre noch dort. Bin ich doch nicht seit gestern auf der Welt, um ein Mädchen von Glas und eins von Sammtfleisch wohl zu un-

terscheiden; und wenn mir nicht das Gelübde in den Gliedern läge, so wollte ich mir die Hand nicht umsonst aufgeschunden haben. Aber es ist allemal so, wenn man nicht fortkann, z. B. im Traume. Und Beaulieu verlor auch in einer Stunde Wagenrad und — Schlacht." Durch solch ein Blutwort ward er hitzig und wollte Kohlen sammeln auf das schadenfrohe Haupt, wo's immer sey, und kam zum zweytenmale an die — Glasthüre, die nun freilich seine Hand durchließ. Auch griff er abermals nach dem Bilde dahinter, das sich klüglich seitwärts gezogen hatte, und der Luft die Stelle einräumte. „Erst verwunden und dann nicht heilen?" fragte er; „das wäre sehr fürstlich gehandelt." —

Nun ja, warum sollte sie denn nicht fürstlich handeln? Ists denn verboten, seinen Regenten in frommer Ferne zu — folgen und ih-

ren Thaten, so weit es die Unterthanenschwäche erlaubt, ängstlich nachzuahmen? bis dahin ist doch wohl die Baarlenderey noch nicht getrieben, und wer das Gegentheil behauptet, bringt den Vater mit den Kindern in Streit, erregt Abwendigkeit und will den Sturz der Weltkugel. Es ist die beste Lehre, die zu geben seyn mag: Ahmet mit königlichem Muthe euren Königen nach, so erleben sie Freude an eurer Folgsamkeit, und das viele Annageln fällt weg, (von Landesbefehlen nämlich an den Gerichtsthüren). Sind sie vorsichtig, so seyds noch mehr; sind sie sparsam, z. B. in Gnadensachen, so seyds auch; sind sie thätig, z. B. im Marschiren, so geht voran. Und wenn einer von ihnen die Gerechtigkeit liebt, so sehr, daß er ihr aus lauter Erbarmen die Binde abnimmt und sie sehend macht, so erbarmt euch der Könige und nehmt ihnen ebenfalls die Binde.

Auch hat diese höchstwichtigen Erinnerungen der Wiener Hofmann nicht umsonst gesagt, und es ist recht, wenn er damit unsern Jacchushaufen trifft und den Helden in der Gondel da am zerbrochenen Glasfenster, der dem Maulaffen den Mund stopfen wollte, wenn er was zu widersprechen hatte, und auf längst widerlegten Irrthümern bestand. — So wies er oft auf Kaiser und Pabst hin, und wollte nichts damit zu schaffen haben, und doch mochte er die Himmelsschlüssel wohl leiden, und auch die Kaiserkronen, — nämlich auf Blumenbeeten. — Nun frägt sichs, obs nicht billig war, daß er an der Kanossa-Thüre lauern mußte, um Buße zu thun. Denn sie stellte sich unwissend, wie's ihre Klugheit heischte, und als kenne sie des Menschen nicht, der so vom Ufer hereingeschloßt kam, daß alles klirrte. Und als er schon mit dem Fuße übern Verschlag schritt,

thut sie immer noch spröde. Aber ein sprödes Glas breche leichter, meynte er und streckte die Hand aus.

„Was ist das, und was will man denn?“ fragte sie wie bestürzt und auffahrend. —

Was mich betrifft, rief Adelstan in seiner Laune, ich wünsche mir das verlorne Schaaf zurück, und — einen Kameelhals dazu.

„Was ist das?“

Nun ja, mit einem solchen Halse läßt sich mehr trinken und auch etwas aufsparen. Auf der Reise hab' ichs jetzt empfunden. Es wäre eine Aufgabe für irgend einen Bischof, der ein gesegnetes Weinjahr hätte und zu wenig Gefäße — so ein Kameelflaschenfutter. Und wäre ich Ihro königl. Hoheit, der Herr Herzog von York, und hätte etwas dran zu setzen, z. B. bey Dünkirchen; so versammelte ich auf alle Fälle die drey Weisen des — Abendlandes —. Berenice war schon fort, denn sie

wußte wohl, daß der reisende Franziskaner nie forderte, sondern nur so lange sprach, bis man ihn errieth.

Es erhob sich im lustigen Gondelzimmer ein grüner Rundtisch, wie eine Schiffsrose, mit Trockenbeerwein (Sekt) und Mandelkernen linirt, und auf den zwey und dreyßig Wind — spitzen mit Peonien und Amarellen beworfen. Wo der Magnet — stehen sollte, da war zur Beförderung der Loxodromie des Bechers eine Traubenranke angebracht, die zitterte und wies immer auf einen andern Windstrich. Und es geschah, wie auch Forster anmerkt, daß der Wind in kurzem um den halben Kompaß lief. Denn die Sonne, — fährt dieser Seefahrer fort — welche um Mittag im heißen Erdstrich über den Scheitel steht, und die Luft erstaunlich verdünnt, wird für die Ursache des Passats gehalten, und des — Durstes, meyne ich — setzte unser Lechzer

hinzu; es ist auch ganz natürlich. Denn durch das Fortrücken auf der Bahn der Ekliptik kömmt sie jeden Augenblick über einen andern Punkt des Erdballs zu stehen; die verdünnte Gegend des Luftkreises rückt folglich ebenfalls weiter, und meine Hand folgt nun hinterdrein, seht, und greift Glas um Glas. Aber die Bemerkung jenes großen Weltumseglers mag ich besonders nicht verheelen, — rief er weiter aus und kam der Berenice näher, — daß nämlich die Gegenwart elektrischer Wolken vermögend ist, diese Strömung auf eine Zeitlang zu hemmen. — Wenn nun die Berenice den Forster wirklich gekannt, und diese Stelle von den Wendekreisen selbst nachgesehen hätte, so wäre es noch die Frage, ob Adelstan diesen hätte weiter reden lassen können: daß, so wie die Ursache jener Rarefaktion, die Sonne, fortrücke und an einem Orte aufhöre, so stürze die nächstangränzende dicke-

re Luft in die verdünnten Räume, um das Gleichgewicht zu ersetzen — und ob er es hätte halten können. Aber sie war nun zu sicher beym Gedanken, es sey gut und könne nicht mehr fehlen; er werde das Reisen dahingestellt seyn lassen. — Wie erschrak sie also, da er aufstand und trotzig seine Karte forderte und von Eile sprach, und daß er schon über den neunten Tag in Livorno seyn müsse.

Wäre Unsereiner eine Berenice, so hätte er ihn laufen lassen und den Reisepaß auf der Stelle ausgeliefert; aber wir sinds nun einmal nicht. Denn so wenig er selbst in einen St. Stephans Sohn, Emmerich, der sein lebenlang keinen Tropfen Wein kostete, verwandelt werden wird, so wenig vermögen wir ein Proteusseelenschattenspiel unterzuschieben, um ihn zur Strafe seiner Endymionslaune zu überlassen, was gewiß uns alle freuen würde. — Nun sie sich grämte, wars ihm leid,

daß er so herausgeplatzt war; denn sie hatte doch viel Freude aufgetischt und er verdarb nicht gern ein Fest. Wenn doch nun, rief er innerlich, die Wette nicht wäre und mein Ehrenwort und das andere Ding; so wäre mirs gleich viel, wo ich meine Reichstagsferien zubrächte. Ich dachte es doch gleich und lief immer so klug davon, ein=, zwey=, dreymal ohne Abschied; — dann kommen die Mondscheintritte mir gar in die Kammer und ich schlafe fest fort und verliere Wegweiser und Zeugniß, das ich doch dem Engländer vorzeigen muß, von allen obrigkeitlichen Kellermeistern unterschrieben und zuletzt vom heil. röm. Erbmundschenken, dem Herrn Grafen Althan *), mit dem großen Siegel beglaubigt. — Aber so wahr mir dieser Vin secco helfe, sprach er — und griff zum Glase, um den Jammer zu verbergen; ihr sollt eure Freu=

*) Der deswegen einen Becher im Wappen führt.

de an mir erleben und stolz seyn auf euren Freund und Verwandten, und wenn ich wieder einziehe nach Venedig, da thut mir den Gefallen und bestellt es in der Prokuratorie, daß die große Doppeltreppe hübsch sauber gehalten werde, weil es daran manchmal fehlen soll; denn es wird ein Schaugepränge werden, wie keins. Damit lächelte er, trank ihr zu und setzte sich, als sey er schon wieder da und es sey nur so gemeint gewesen.

Man könnte sagen, es sey nicht recht, daß er sich wieder hinsetzte, aber es war wohl recht. Denn wo saß er? Einer edlen Venetianerin gegenüber, die ihn auf das einfachste ahnden ließ, was er längst schon fühlte, aber der eingezwängten Verhältuisse wegen mit — Feigen= (und Wein=) Blättern überhüllen mußte, um nur etwas glaubhaft zu machen, als wisse er nichts, als merke er nichts, als dünke es ihm Spiel und Scherz und leichter Lebenstau-

mel und venetianische Frauensitte. Nun durfte er also nicht ängstlich thun, wenn er nicht eine Einsicht verrathen wollte in ihr — Herz, gegen das er sich doch noch benehmen mußte, als sey es ihm so unbekannt, wie manchem unter uns das Reichsteichmeisteramt der Grafen von Oldenburg. Das war ihm auch bisher geglückt und er ihr immer aus den Fingern geglitten, wie ein nakter Kirschkern, den man recht fest halten will. Darüber hatte er auch eine Freude und er war stolz auf seine Klugheit und fing sich laut, d. h. still im Innern, an zu loben; und es schien ihm die beste Art gewesen zu seyn, alles so auf die leichte Achsel theils genommen, theils bekommen zu haben. Jeder Augenwurfspieß, fand er, müsse von ihm hinweggescherzt werden, und der gefiedertste Wortpfeil dürfte nur in den — Becher fallen und ertrinken. Also that er eins ums andere, damit sie nicht zum Wort, d. h. zur Be-

sinnung lebendiger Empfindung käme, nämlich er sprach oder — trank. „Denn während ich rede,“ sagte er für sich, „bleibt ihr nichts übrig, als zu warten bis ich fertig bin; und während ich trinke, wäre es doch ebenfalls unbillig, wenn sie verlangen sollte, daß ich ihr —“ und hier hörte er mit Fleiß auf zu denken, weil sie schon anfieng zu verlangen. Desto stärker ergoß sich nun sogleich der Strom seiner Rede, der innern Verabredung gemäß; und er stellte sich getroffen vom mächtigen Thyrsus des Bacchus.

„Ihr glaubt nicht,“ rief er wie nach einer großen That, — „wenn ich dann auf der prächtigen Treppe der neuen Prokuratia stehe, um die Vergangenheit zu überdenken, wie es da mit mir umgeht. Und wem ich zutrinke, der wird zum Gott, und wem ich winke, — wird ein Halbgott. Und die Löwen sollen wandeln auf den St. Markusplatz und die Wachs-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

blumen in den Konservatorien als lebendige Prachtblüten duften; alle Glasperlen auf Murano als Weinperlschaum in die Höhe rauschen." —

Nun trank er wieder und schielte schalkisch über den Römer hin. Sie konnte freilich nun mit den Augen folgen, und als er absetzte — „seht," sprach er da, „ich will damit bloß die Kraft andeuten, die mein Zutrinken hat, wie ich auch jetzt sehe, und überhaupt jedes Gesundheittrinken um die Wette nothwendigerweise haben muß, schon des Alterthums wegen. Mir wenigstens hilfts wie ein Amulet, oder vielmehr wie kein Amulet, in der That nämlich; und ein gewisser Venantius Fortunatus beschreibt uns schon in einem Briefe an den Vater Pabst Gregor ein solches Wettgetränke, das er am Mosel- und Rheinflusse beiwohnte. Sänger — sagt er, und Ihr könnts annehmen, als spräche ichs selbst. —

sangen Lieder und spielten mit der Harfe dazu, umher saßen Zuhörer mit ahornen Bechern und tranken wie Rasende Gesundheiten um die Wette. Wer nicht mitmachte, ward für einen Thoren gehalten; der ist glücklich zu preisen, der nach einem solchen Gezeche mit dem Leben davon kommt. — Nun will ich für mein Theil damit nicht sagen, als sollte man eben so darüber sterben; sondern gerade das Gegentheil: man müsse immer hoch leben lassen, und jedermann eine Gesundheit zubringen, damit er nicht sterbe.“ —

Er thats und schaute übers Glas hin, denn sie mußte es allemal aus Höflichkeit erwiedern. Er dachte und hoffte dabei, daß es doch einmal anders werden würde, und er sich dann ein zweites Mal nicht wieder so einschließen lassen wollte — auf der Brenta — und lauerte unter der Hand aufs Ende der Wasserfahrt, die so am besten abgekürzt werden konnte.

Auf der Nebengondel ließen sich in der Ferne Zinken und Zimbeln hören und allerley Getümmel; aber in ihrem Armiden Reiche war es stille, und man hätte durch die Jasminblätter das leise Wehen jedes Seufzers vernehmen können. Eben deswegen hörte man es auch; und sie drang klagend in ihn, sich doch nicht den Gefahren der Reise, die jetzt zwiefach wären, auszusetzen, sein Wort besser zu halten, und — was noch mehr würde gesagt worden seyn, denn sie stürmte auf ihn los, wenn nicht der Trinker, der es eben so schmählig versah, in der Angst hätte zu erzählen angefangen von dreyerley W W W; nämlich vom Wetter, und dann vom Wein, und zuletzt, wie wirklich alles nichts half, von — Wunderwerken. „Denn Bartolus berichtet es, und ich kann nichts dafür, wenn sich der heil. Ignatius hat überrumpeln lassen. Er besaß nämlich auch eine Muhme, und noch eine, Maria de Oriola, und Si-

mona de Alzaga. Die verließen einmal den kranken Heiligen in der Nacht, um selbst ein wenig auszuruhen, und mußten auf sein Geheiß das Licht auslöschen, indem ihm, wie er meynte, der Himmel schon ein anderes bescheren würde, wenn er dessen benöthigt seyn sollte. Nun gerieth er nachher in die andächtigsten Entzückungen und betete und seufzete überlaut. Die Maria's und Simona's, nicht weit davon, erwachten, liefen herbey, und fanden ihn in einem solchen Feuer göttlicher Liebe, daß auch sein ganzer Leib von einer himmlischen Flamme glänzte. Sie erschraken und der Lichtmann schämte sich selbst wegen der Ueberraschung. — Wie gesagt, Bartolus erzählt es im zweyten Buche." — Damit griff er kurzweg nach dem Glase, und die Berenice — sank in Ohnmacht.

Nun frägt sichs gleich anfangs, ob man so in Ohnmacht sinken kann, daß man nicht ins Wasser fällt, wenn man über dem Wasser

hängt, und ob es vielleicht im Kubach noch ein zweytes Schieferdeckergebet giebt, für einen, der nicht vom Dache, sondern in die Brenta stürzt. Es frägt sich auch, ob die Ohnmacht vom Schreck herrührte über die Erzählung, und wie der entstanden; oder von Entzückung über das heilige Lojolafeuer, und ob sich in dem Fall der Körper nicht anders helfen könne, als in Ohnmacht zu sinken? — Aber zu allen diesen Fragen und Antworten hatte der erschrockne Adelstan fürwahr keine Zeit; er sezte zum ersten Mal in seinem Leben das Glas unausgeleert vom Munde ab, und sprang und half und umschloß seine Berenice. Aber sie blieb vor der Hand todt. Er rieb und trieb es durch einander und wußte nichts anzufangen; doch als er ihr Odem in den Mund blies, so bewegten sich merklich die schönen Lippen. Nur schien es sehr langsam gehen zu wollen. „Nun gereut es mich zeitlebens,“ rief er schmerzlich

aus, „daß ich nicht ein wenig Arzneykunde getrieben habe; was weiß ich von den Kräften der Natur?“ — Und in der That erstreckte sich seine ganze Kenntniß nur auf etwas weniges von Pflanzen und Wurzeln, wie man sie nämlich in Becher und Wein zur Erfrischung auf Trink- und Freudensälen thut; er kannte nur magenstärkende Kräuter, Ysop, Salbey, Melisse, Wermuth, Tausendgüldenkraut, Kümmel, Pfeffermünze — „und da habe ich gehört,“ fuhr er fort, und sah sich suchend um, — daß Lavendel auf den Nabel gestrichen treffliche Wirkung thun soll; aber — erstlich auf dem Schiffe, zweytens auf den —“ Nun thaten sich eben die trunknen Augen wieder auf und brachten ihn aus der Noth. Er wollte ihr eine Schaale Sorbet reichen, aber da keiner da war, so begnügte er sich — mit der Beschreibung. „Sorbet,“ sprach er, „ist ein köstliches Süßwasser aus Damascener-

rosinen; wer es aber besser haben will, nimmt dazu Citronensaft, Zucker und Ambra. Und es kühlt das Herz ab und besänftigt die Lebensgeister." — Im Grunde klang es ärgerlich, daß er einen Syrup beschrieb, der nicht zu haben war; „aber man soll doch," setzte er hinzu, „daraus meinen guten Willen erkennen. Kann ich denn etwas dafür, daß ein Luftschiff keine Reiseapotheke mit sich führt? Und ich wollte in dem Augenblicke noch tausenderley Dinge nennen, die gut wären, aber was würde es helfen? Es ist nicht das erste Mal, daß ich bemerke, wie einem zur selben Zeit alles beyfällt und alles fehlt, und ein andermal alles zu Gebote steht und nichts beyfallen will, und — der dritte Fall ist der schlimmste: wenn alles mangelt, Rath und That." — Nachdem er die richtige Bemerkung in Gedanken niedergeschrieben hatte, meynte er, man müsse nun landen, um die Glastafeln wieder machen

zu lassen, durch die der Wind ziehe. Denn die Berenice lag erfroren auf der Polsterbank, und hielt selbst dafür, daß ihr die feuchte Wasserluft gefährlich werden könne. Adelstan ließ sich auf ein Knie nieder und goß Wein in seine Hand und hielt es ihr vor. — Eigentlich hätte er so weit nicht gehen sollen, da er es einmal angelobt hatte, niemals und nirgends einen Fußfall zu thun, weder als Liebhaber, noch als Knecht. „Aber hier bin ich keins von beyden," sprach er, „sondern ein Chirurgus, der ja den Leuten täglich vor den Füßen liegen muß. Es kömmt doch gar viel darauf an, in welchem Sinne etwas unternommen wird —" Freylich kommts darauf an, und er hätte es noch weiter treiben und behaupten dürfen, man könne ohne Verliebtheit niederfallen und küssen den Pantoffel, nämlich des Pabstes. Und ein Hofmann z. B. ist so verschwenderisch mit Anbetungen und Bücklingen; aber er knickt immer

nur den Rücken wie die Pharokarte — um zu gewinnen. Und ein huldigender Vasallenfürst läßt vor dem Reichsoberhaupte wohl Kniebeugungen leisten und die Hände falten; aber beym Cartusch waren sie von Wachs; die wahren angelten indessen unterm Mantel nach den Kostbarkeiten am Altar herum. — „Und ich dürfte mich doch warlich nicht schämen, vor einen solchen Altar zu liegen, wenns auch jemand sehen sollte,“ fuhr der Wundarzt fort, und blickte zu ihr hinauf. Sie warf ein dankbares Auge auf das seinige, und schien gerührt. Er klimmte in die Höhe und — betheuerte seine herzliche Theilnahme. Sie bekam wieder ein frisches Ansehen, und konnte sich nicht erklären, woher der Unfall gekommen sey. Er scherzte darüber, und trat dann — zur Windrose, und sie trank auch. Die Hörner ließen sich hören und das Zimbelngeklinge der Ruderer steuerte dem Aussteigeplatze entgegen, und

die wenige Dienerschaft, welche sich im Hintertheile der Barke aufgehalten hatte, räumte ab, bis auf die Gläser. — Das Ufer und die Hügel da hinten waren köstlich schön; Bäume und Buschwerk lagen im Umrisse da, als hätte sie Waterloo's Radiernadel hingespielt. An den Ulmbäumen schlängelten sich Freudenreben hinan, wie die Heilschlangen um den Gesundheitsstab des Aeskulaps.

„Sobald als ich zu etwas Vin tinto *) kommen werde," rief Adelstan mit Ergötzung aus, „will ich diese Landschaft abzeichnen, denn nur mit solchen geistigen Farben sollten Gefilde geschildert werden, für die der strahlende Karmin noch zu nüchtern ist." —

Es war eine Bogenlaube, in die er trat, oben am Abhange; wo tiefer und höher noch Erdstufen hinliefen, und auf der Gipfelfläche das Berenice-Gebäude stand. An der Wet-

*) So dunkelroth, daß man damit schreiben kann.

terseite zogen sich die festern Reben hin mit hartem und starken Laube, Muskateller, Gutedel, Schwarzwelsch und Eibeben; an der Mauerwand standen die Frostbewahrer und derbern Schirmhalter des Weinreichs, Quitten=, Mispeln= nnd Lampertsnußstämme; auf den Grasrainen lauerten die feinern Schutzwachen, Aepfel=, Birn= und Pflaumenbäume und in der Mitte die zärtlichen Kammerherren, das Zwergobst, Morellen=, Aprikosen= und Pfirsichgeränke. Der ganze Lyäus=Himmelsberg enthielt eine Traubensammlung aller Art, ein lebendiges Naturalienkabinett des Bacchus. Dort schimmerte der weiße Traminer oder Gänsefuß; hier der rothe Rüstling; drüber der blaue Veltliner; darneben der schwarze Elbing; seitwärts der braune Kleber; unten der gelbe Muskateller. Auf dem Throne saß der Alikantenstock, die Bunttraube, das Rothholz, die spanische Ei=

bebenranke, der Frühfranzblau, das Petersilienblatt, der Xeressekt, die Geißduttenbeere, der Pflaumentraubenschößling, die Perltraube, das Vernacciagewächs, die Zwiebeltraube und die große Muskateller Cibebe. In der Nähe hieng der geschäckte Schweitzerwein, der Schönfeyler, der Marcemin, die Traube ohne Körner, der dickhülsige Muskat, der weiß und rothe Verjur und die Bourdeloiser Schüsseltraube. In die Höhe strebte, als wäre er sich selbst genug, der griechische Inselstock, Cephaloniens und Kandiens. Die Baumrebe drang zu Rüstern und Pappeln hinauf und steckte ihre Ranken durch die Zweige hervor und sprang über Oelbäume und Ulmen hin. Die kleinen Jochreben umflochten die Kreutzstangen wie ein Gezelt, und die Lagerranken krochen unten am Boden fort. Selbst der unerfrierbare Kurzroth, die strenge Schleetraube und der saure Hungerling war nicht vergessen, indeß der edle

Tokayer und die köstliche Malvasiertraube im Allerheiligsten wohnten, wo die Sonne am stärksten kochte, umgeben von der Corinthe, von Neapels Thränenstocke und der Rebe des weißen Champagnerlandes. —

Adelstan stand in der Mitte und meynte sich hier — begraben zu lassen. Dann überlegte er doch, daß es nicht schicklich sey in einer Bibliothek zu liegen, und gab in so weit nach, nur, wie Magliabecchi in seiner Florentinischen, hier lebenslang zu wohnen, zu schlafen und zu — trinken. Denn was zwischen den Reben der Weisheit schicklich sey, dürfe es noch mehr seyn unter den Reben der Freude. — Nun wand er einen Epheukranz mit Lilablüthen untermengt und setzte sich ihn aufs Haupt. Mit jedem Schritte spähte sein lüsternes Auge mehr Musterstücke, d. h. Stöcke aus, und ward trunken von Liebe und Lust. Denn diese Sammlung von Klassikern war

ihm noch nicht auf Einem Hügel angelegt erschienen, und er stellte vergeblich Vergleichungen an zwischen ihm und den merkwürdigen Kabinetten, Kunstkammern, grünen Gewölben und Seltenheiten der Großen und Kleinen. „Berenice," rief er, „dein Geschmack ist ächt und rein und des griechischen Alterthums würdig. Was ist dagegen ein Herzog von Würtemberg? der sammelte nur Bibeln und H — auf Saal und Hohenheim; oder einer von Weimar? der rühmt sich nur der besten — Pfeifenköpfe; oder ein Graf von Hatzfeld mit seiner Manschettensammlung? Hier sollen sie mir herkommen, alle die Liebhaber des Seltnen und Schönen, und die Inkunabeln der (Wein=) Druckerkunst bewundern, und ich, ein zweyter Panzer, will nicht ruhen und mich zum Oberaufseher anstellen lassen." — Also hätte die Berenice ihn nur gleich hieher zaubern sollen, um sich die Schiffohnmacht zu ersparen;

und daß sie es nicht that, war ein großer Fehler. Aber daß sie es denn doch that und ihn noch zur rechten Zeit in den Tempel des Geschmacks versetzte, war klug genug und möchte leicht glücken.

Aufs Gebürge trat er hin, das ihm zum lärmenden Rhodope ward, und ließ sein Evan Evoe erschallen, daß selbst die Fische in der Brenta — horchten. Dann stellte er Betrachtungen an über den Geschmack von Bibelsammlungen und Manschetten, die man nicht liest und nicht trägt, und von Trauben, die man liest und ißt; und die Waagschaale sank tief, und schnellte alle Tobacks- und Brücken- und Adlerköpfe in die Höhe; die erstern, weil sie einen rechtlichen Trinker vergiften; die zweyten ihn vertreiben, die dritten — verschlingen. „Und wenn das Reich verschlungen ist, wer soll dann trinken? und wenn nicht mehr getrunken wird, wer soll dann leben? — Und

ich merke es laut an, daß die beyden Schnäbel uns die schönen Rheinweinberge verwüstet und den Most in Blut verwandelt haben. Und es ist hart, aber doch wahr, daß die Seressanischen Dukatenkopfsammlungen fürs Zeitalter nichts taugten, was auch in Wien der Hofkriegsrath einzuwenden haben mag. Und wenn einst eine gebildete Menschenwelt, ich meyne nicht nur dem Namen nach, sondern im Gemüthe, aufstehen und hieher treten wird auf diese Anhöhe und dann, wie ich, hinunterblickt, so darf ihr nicht trübe ums Auge werden über diese Liebhaberey an der Natur und ihrem edelsten Erzeugnisse, und auch der Weimarer wird warlich besser wegkommen mit seinen Pfeifen — als der Wurmser mit seinen Menschen-Köpfen. Aber dir, meine Berenice, gebührt dann der Ehrenkranz und Preis und Jubel und Rundgesang. Ach, wenn doch die Menschen deinen Geschmack hätten!“ — Nun ist es

wahr, daß ihm bey diesen Worten eine Thräne im Augenwinkel hing, die nicht herab wollte, und sich fest klammerte, da sie es merkte, daß ihr Besitzer sein Gefühl verbiß und den Stolzen spielte. Aber eben, weil er die Trauerperl hinweglächeln wollte, stürzte sie nieder und rollte hinunter ins schöne Thal, wo sie herkam. „Und was ists denn mehr,“ sprach er etwas gepreßt; „weint doch der Weinstock, und wenn er dann im Vollmond blühet, merken die Winzer an, bekommt er volle Beeren, die Mund und Faß füllen. Darum blühet nur, ihr Guten, voll und gut; darum hoffet, ihr Menschen noch mit Herzen im Busen, wenn die schrecklichen Reichssturmfahnenführer, genannt Finsterlinge, einherziehen, und mit Höflingsherzen, schwarz wie Schwarzkirschen und hart wie Pfirsichkernen, ihre Eu — d. h. Kako — dämoniakünste an den Thronenstufen der Schwächlinge auskramen und deren Jammer-

thaten preisen. Es sind Töpfchenspieler; aber die Nachwelt wird sie richten."

Woran doch sehr zu zweifeln wäre, denn die Nachwelt wird sie vergessen.

„Nun das meyne ich eben; heißt denn das nicht gerichtet?" sagte er, und trat in die Laube. —

Zweyter Absatz.

Es gab daselbst, nämlich in Turin, wenig Kornböden, aber desto mehr — Pulverthürme, und zwar der Gesundheit wegen. Das konnte Er anfänglich so wenig wie wir zusammenreimen; doch es gab sich. Denn weil eine Frühlings- und Kräuterkur für Jung und Alt ersprießlich ist, und im Frühjahr das Getreide, welches die wenigen der Trommel entronnenen Unterthanen hatten anbauen können, größtens

theils verzehrt war, so — mußten sie wohl Gras essen. Aber es bekam ihnen auch wohl: Denn es ist bekannt, und Ritter Zimmermann hats der Welt bewiesen, was z. B. ein Kraut, wie Löwenzahn oder Pfaffenröhrlein (leontodon taraxacum L.), für erstaunliche Wirkung thut; was so ein (Raubthier=) Zahn für eine auflösende Kraft hat, etwa in Polen; und wie durch solch Pfaffenröhrlein die bösen Säfte weggebläuet, und der Körper, nämlich der gläubigen Kirche, gar schön gereiniget wird. Also muß ein Volk Gras essen, um gesund und rein zu bleiben; folglich braucht es keine Fruchtböden, und deswegen hatten Ihro königl. Sardinische Majestät das Geld recht landesväterlich zu andern nützlichen Dingen verwendet, z. B. zu Pulver, welches den Menschen, der es einnahm, von Grund aus heilte, und folglich noch besser war, als alle doch auch gekrön-

ten Wunderpulveressenzen bey Hrn. Scholz auf dem heil. Geistkirchhofe zu Hamburg. Denn daß es in der That ächt ist, und das allergekrönteste zu heißen verdient, haben auch außer Turin große und kleine Kabinette mit aller, man kann sagen, Aufopferung bewiesen, und dessen eine schöne Menge zeither verbraucht. Aber nicht bloß aufrichtig war das Heilmittel, sondern auch leider nothwendig für die betrübten Landesväter, um die bösen (Ver-) Stockungen zu heben, die in den Leibern ihrer Kinder jetzt überall entstanden waren.

„Nun würde ich," sprach Adelstan, als er auf dem Turiner Marktplatz herumgieng und sich dies eben so hatte erklären lassen, — „ich würde, wenn das europäische Steuerwesen in meiner Gewalt wäre, geradezu den Königen anbefehlen, eine gewisse Menge Schießpulver zu — verzehren, eben so wie von ihnen dem

Landeseinwohner auferlegt wird, jährlich so und so viel Metzen Salz zu lecken, wenn er nicht den gestrengen Herren Salzaufsehern in die Hände fallen will. Es wird dabey voraus- gesetzt, daß er es braucht, d. h. brauchen muß; und da frage ich, ob die Vermuthung des Pulveraufwandes nicht weit gerechter sey, als daß ich nicht hier eben ein solches Zwangs- gesetz feststellen dürfte? Was nun die Thürme selbst betrifft, die statt der Vorrathshäuser er- richtet sind, so begreift mit mir ein jeder, daß, um aus ihnen den Gesundheitseinfluß zu bewei- sen, man nur an die Erschütterungen zu denken braucht, welche entstehen, wenn etwa einer in die Höhe fliegt. Sie wirken gar heil- sam auf den Menschen und reinigen noch oben- drein die Luft. Will man sagen, wie mirs denn in der That selbst so vorkömmt, man ha- be Blitzableiter angebracht, so zeigt sich ja von neuem die große Staatsvorsorge für das Leben

der Anwohner. Denn wenn auch dann und wann wenige Tausende zufälligerweise durch die Ladung im Kriege ihr Leben verlieren, so ists doch kein geringer Trost, zu wissen, daß nie ein einzelner Mensch daselbst vom Donnerwetter wird erschlagen werden. — Also denke ich, ists nun zugleich erwiesen, wie gut in Tutin zeither das gemeine Wesen bestellt ward." Aber noch nicht gewiesen, woher denn der Hohn kam, der um Adelstans Gesicht und Augen schwebte, als er jetzt, wie gesagt, über den Markt gieng.

Nicht zu gedenken, daß drey Hummeln allemal mehr stechen als eine, so war er ja schon vom Hause aus in Hitze wie die umherrennende verwandelte Io, und jagte auch eben so, bald bis ins Ionische Meer, bald an den Thracischen Bosphor und — kam nach Aegypten und ward hoch verehrt. Je mehr es ihm nun da wohl gieng und er hier in seinem Rei-

che war, je lebhafter schwebten ihm auch seine heimischen Traubenhügel vor Augen, und die gefährlichen Schanzen, die immer näher rückten; dann überhaupt der Grund des Wanderns und zuletzt der Engländer. Das war Eine Hummel.

Die zweyte Hummel sauste in der Laube um seine Hand herum, als er eben über die erste nachdachte, und dabey an einer süßen Korinthentraube pflückte, die er mit der zweyten nicht theilen wollte. Aber dafür bekam er einen derben Stich, der ihn forttrieb und in Armidens Gartensaal brachte zur — Berenice. Da gieng es bunt durch einander in seinem Kopfe und Herzen bey dieser Stimmung, bey innerm und äußern Schmerz und Lust und Empfänglichkeit. Nun hätte er zwar wenigstens die Reise nach Turin nicht versprechen sollen, die so sehr außer seinen Wegen und Wünschen lag. Aber wie konnte er es noch abschlagen,

selbst wenn er fast zum voraus Reue fühlen sollte.

Die dritte Hummel war gar von Eisen und Stahl, und fuhr ihm noch eben an den Ribben weg, des Mantels wegen, den er trug und der den Meuchler etwas fehl stoßen ließ. — Nun sind doch wohl solche drey Wespenstachel, deren einer von innen, der andere von innen und außen zugleich, der dritte von außen allein dem Wanderer zugesetzt hatten, wohl vermögend, auch jedem Andern auf dem Turiner Markt, wo der letzte Stich geschah, aus Angst vor ärgern Stößen in das gewaltigste Lob Ihro Majestät des verstorbenen Herrn Königs ausbrechen zu lassen? Und wie natürlich war nicht die Veranlassung dazu? denn er trat eben zum Platz hin, wo ein Ehrendenkmahl für seine Gruft gemeißelt werden sollte. Und wie ihn dann die Hummel No. 1. stach, die heimische Kriegsnoth nämlich, und er bey der Gelegen-

heit den gewaltigen wohlfeel. Soldatenspiel-fürsten etwas stark pries, der mit so viel leichter Großmuth ins Feuer geblasen, bis er selbst im Glutkreise mitten drin gesessen und dem Skorpion gleich, der sich in solchem Falle selbst tödtet, sein ganzes Wesen habe aufopfern müssen — als ihn so die Hummel No. 1. stach, so dachte er in derselben ärgerlichen Laune an No. 2. und fühlte im nämlichen Augenblick No. 3. als Schilfklingenspitze ob des Lobes über seine Haut fahren. Er lenkte nun freilich um und ein; aber das letztere hätte er eher thun sollen, und das erstere ließ ihn nicht einmal den braven Dolchritter entdecken, der ihm mit feurigem Zungengriffel den Ruhm des Marmottenkönigs auf die Haut hatte tättowiren wollen. Daher wandte er sich von neuem zum Marmorblocke, wo die Engelköpfe mit den steinernen Ruhmposaunen den Mund so voll nahmen, und die gehauenen Ehrenrosen so unverwelklich

blühten, wo auch alle Tugenden so hart weinten, daß es selbst einen Stein erbarmen mußte, mehr als gewöhnliche Thränen zu vergiessen, nämlich gemeißelte.

„Es ist doch wahr," rief er jetzt ganz in der Stille aus, „es ist doch wahr, daß das Verdienst hienieden immer seinen Bearbeiter findet; da schaut her, ihr Jammermänner, die ihrs läugnen möchtet; vertheidigen wollte ichs nun, zur Beruhigung aller Betrübten, selbst vor der heil. Inquisition zu Macerata, ohne auch nur Eines Ketzerhaares darüber verdächtig zu werden. Da schaut her und merkts euch zum Trost: Auf die Gräber der großen Herren wälzt man prächtige Steinhaufen zum prunkhaften Andenken; was sie gewöhnlich im Leben verdient haben, erfahren sie wenigstens im Tode, sie werden — gesteinigt." — Dabey sahe er sich viel um, ob es etwa ein welscher Meister gehört hätte, dem gar leicht die

Besorgniß aufsteigen könnte, der Kunst werde dadurch bey den Großen ein böser Name gemacht. Aber selbst ihr Lärm hätte ihn nicht aus der Fassung gebracht; er war nun einmal in Aufruhr über den Stich, und stach wieder, wiewohl menschlicher als jene Götterlinge selbst aus ihrem Sarkophage, da Er noch ein Herz im Busen trug, das Sie nicht hatten, weil es bey ihnen herausgenommen und in eine goldne Kapsel gelegt wird. — „Und es soll euer Schade nicht seyn," rief er den Künstlern zu; „wenn ihr euch von den traurigen steinernen Purpurschmeicheleyen abzieht und euern Ruhm durch Freudenaltäre verewigt. Zeichnet den unschuldigen Weinbeerpurpur hin, übt euch in Umrissen von Traubenketten; meißelt den fröhlichen Tyrannen des Rebenreiches aus; haut Tyrsusstäbe und bildet Rehfell-Hermelinmäntel; formt Becherposaunen und Trinkhörner, und zaubert uns die schönen Gefäße Etruriens

und Großgriechenlands wieder her. Daran setzt dann eure Namen und der Zecher wird sich des braven Künstlers freuen, so oft er nach dem Kelche greift. Auch ist euer Spielraum weit und nicht so eingeengt, wie am — Lügen-Grabe. Könnt ihr doch Geist und Formen dann in alle Stoffe drücken, und aus Gold und Silber, aus Glas und Horn, aus Stein und Holz, aus Schwefel und Bergkrystall, aus Lovez und Bernstein, aus Erde und Thon, könnt ihr — merkts wohl — könnt ihr des Menschen Herz erfreuen. Und was könnt ihr d o r t, ihr armen Meister? ach, nicht einmal dem Magen eines Wurms eine Freude machen; treibt doch der Neid hier im Grabe noch sein Spiel. Und wenn i ch einer von den Würmern wäre, die auf ihren Antheil lauern, aber alle leer ausgehen müssen, und sähe die prächtigen Goldworte auf den steinernen Wappenschilden, wie Aepfel in silbernen Schaalen schwimmen,

und läse unter andern so vielerley von der Milde und Güte und Barmherzigkeit des allergnädigsten todten Leichnams, der doch nicht einmal mir was gönnte; so träte ich hin auf meine paar Dutzend Füße und spräche: in Vino veritas, aber nicht im Stein!" —

Und als er das gesprochen hatte, wandte er sich weg vom gefährlichen Turiner Platze, um bessere Gegenstände vor Auge und Mund zu bekommen, und schritt so hastig dabey vorwärts, wie ein Kalandsbruder, wenn er von der großen Seelenmesse zum Gastmahl rennt. — Das geschah nun wohl wider den Willen der listigen Berenice, deren Absicht war, daß er hier — zu Grunde gehen sollte. Zu Grunde? frägt dabey allerley Volk, und kann nicht begreifen, wie eine Freundin der schönen Kinder der Natur dieses Maaß von Grausamkeit im Herzen hegen könne. Die Frage macht dem Frager Ehre, aber der Berenice die Absicht

auch keine Schaude. Freylich sollte er hier mit seinem ganzen Entwurfe scheitern, indem ihn das Reisen ins Innere des großen Weinstiefels *) gleich anfangs verleidet würde. Sie hatte ihn genug gebeten, den Einfall fahren zu lassen, weil seine spöttische Offenherzigkeit allerley Dolchklingen in Bewegung setzen möchte; aber er wollte nicht. „Wer nicht hören will, mag dann fühlen,“ sprach sie darauf für sich, und suchte ihn auf einen Probeplatz zu bringen, der doch auch nicht gar zu weit vom Traubenkabinett wäre, wenn sich etwa der brausende Allerweltswein schnell in einen heimischen Most verwandeln sollte, der nicht verfahren werden kann. Aber das Letztere war gerade für ihn selbst mit ein Grund, warum er überall an Ort und Stelle kosten wollte. —

*) Die Trinkgeschirre unserer Vorfahren hatten die Gestalt eines Stiefels; daher das Sprüchwort: einen guten Stiefel vertragen können.

Nach Turin hatte sie ihn verlockt, weil er da einen Uriasbrief an ihre Bekannte mitnehmen konnte, die ihn hüten, d. h. einen Floh ins Ohr setzen sollten. Vielleicht meynte sie auch, daß in einer großen Hoflagerstadt die Flöhe dieser Art mit ihren Springfüßen am leichtesten zu haben wären, und wenn ein großer Streich oder eine andere (Un=) That zum Schein veranstaltet werden sollte, so schicke sich dazu eine Residenz am besten, weil es da recht natürlich herauskomme. Aber war es denn nun ein Wunder, wenn er, angezapft wie eine Tonne, auch so rauschte und davon strömte?

Zwar hatte die kluge Venus ihm den Maulaffen mitgegeben, der ihm, im Falle er wein= und wetterwendisch würde, allerley süsse Erinnerungen wie von ungefähr in den Weg werfen sollte, damit er durch solche goldne Hippomenesäpfel vom Laufe abgehalten werden

möchte. Doch er war keine Atalante und ließ die Aepfel fein liegen.

„Denn ich bin,“ sprach er, „immer besser dran, als die Pferdestandsäule dort auf dem Hopfenmarkte mit ihrer Unterschrift; — die rennt davon und bleibt doch stehen. Und ich will den Goldspruch herunternehmen (denn es waren goldne Buchstaben) und an meine Schuhe heften statt der beyden Schnallen; die eine wird dann Plus heißen und die andere Ultra. Und wenn die Leute mein Fußgestelle anschauen, so werden sie mirs ablesen vom Gesicht und — von den Schuhen, was ich will: plus ultra; und daß ich dann ein gescheiterer Plusmacher bin, als Tausende in Kabinetten und Finanzkollegien.“ — Das sagte er beim Hinwegeilen vom Plusultrapferde, dem es gerade gieng wie seinem Herrn sel., denn bey seinem Leben ritt der immer nur wie im — Traume, wo man auch niemals vorwärts kömmt.

„Es ist wahr," fuhr Adelstan fort, als er schon zum Thor hinaus war, — „was so viele Reisende bemerkt haben, so bald sie mit ihren Füßen in den Stiefel fuhren. Nämlich, es weht einem da sogleich eine klassische Luft an. Ich bin nun kaum erst zur Stolpe hinein, und bekümmere mich schon weit mehr um Alterthümer, Kunstwerke, Grabmähler und Ehrensäulen bis zum Aufbrausen und zur Dolch-Entzückung. *) Das wäre mir daheim nicht widerfahren, nicht einmal zu Hindelbank vor der Nahlschen Auferstehung, da bleibt man fein in — Ruhe."

Es war ein Stein, wo er sich niederließ, um das letztere Wort recht zu umfassen.

*) Und dies Zuckwesen ist wörtlich wahr, sobald man nur in Oberitalien eintritt. Schon im Gebiete von Bergamo von 220000 Seelen fallen jährlich an 500 Meuchelmorde vor, wobey es den Thätern ein leichtes ist, sich bey der Obrigkeit ums Geld loszukaufen. S. Addresse der Bergamasker an den Venetianischen Senat, i. J. 97.

Dieserwegen stemmte er die linke Hand in die Seite und der rechte Arm diente zum Zirkel, womit er einen Halbkreis beschrieb. Oben an der Schulter war der eine Zirkelfuß, und mit dem andern, dem Zeigefinger, stach er auf Cypern los, fuhr dann durchs Meer bis zur St. Vincentspitze, wo er etwas inne hielt, und dann ein wenig einwärts auf Malaga blickte, hierauf den Halbkreis nach Porto zog, und rings herum an der Küste hin gen Bourdeaux fuhr; — „und dann will ich das preußische Regen- und Ruhrwetter sehen,“ rief er, „das mich noch von Champagne abhalten soll, wenn ich mit der ordinairen Post hinfahre.“ Damit stand er auf und — durchstach den Maulaffen, daß er zu seinen Füßen hinzappelte. Nämlich die Nachricht seines Reiseherrn versetzte ihm den Stich, und also mußte er wohl niedertaumeln. Er sollte die schwere Reise mitmachen und sonach dem Befehl der Bere-

nice ungehorsam werden. „Das geht unmöglich,“ rief er blaß und bleich aus; „bin ich doch ein Hausknabe meiner Gebieterin, von Jugend auf bey ihr und dürfte im Leben ihr nicht wieder den Schenktisch besorgen.“ Dann fiel er eben auf die Knie und bat um Verschonung und Erlaß des angemutheten Zuges. Aber Adelstan urtheilte klüglich, daß es eigentlich der Berenice lieb seyn müßte, wenn, da er den Streich doch einmal begönne, er ihr den Ganymed noch dazu entführte. Denn sie könne doch daraus schließen, er werde mit ihm nicht auf immer ausbleiben, und es sey gleichsam ein stillschweigendes Unterpfand und eine Versicherung einmal wieder zu kommen. Sie werde sich bey solchen Ueberlegungen eher trösten und nicht so sehr böse auf ihn werden, weil sie immer durch die Hoffnung gestärkt bliebe.

„Du sollst auch dein Amt behalten,“ redete er ihm zu, — „wenn wir uns wieder nach

Hause getrunken haben, ich wills bey ihr verantworten.“

Aber der arme Giovanni ward untröstlich. „Ach, ich kann Euch auf der Reise nichts helfen,“ rief er, „was soll ich dabey?“ — Das wußte der schlaue Zwingherr wohl. Denn zum afrikanischen Honigweiser sollte er ihm dienen, um überall die hohlen Bäume, d. h. Fässer, auszuwittern, und dann zu pfeifen, wo die süssen Waben lägen.

„Nichts sollst du dabey,“ war die Antwort, „als nur dein Schenkamt ferner verwalten, und für die ganze Reise hast du dir nichts weiter anzuschaffen, als ein Stücklein — Kreide.“ Das verstand der arme Weinweiser nicht, und doch lags am Tage; denn — „schreiben sollst du damit, wenn ich dich vorausschicke, an alle Thüren, wo es der Mühe werth ist, stille zu halten.“

„Ach, ich kann nicht schreiben.“

„Sollst es lernen, es ist nur ein Wort von drey Buchstaben, und zwar dreymal genommen; dreymal drey macht neun, also neun Spinnenfüße machst du, bis es dir besser von Händen geht, an die Thüren; mit der Zierlichkeit giebt sichs dann bald. Und wenn ich dich so spielend rechnen und schreiben lehre, wie nach der neuen Erziehungsweise, ist das nicht schon der Reise werth, du ungezogenes Kind? Denn auch Berenice wird mirs Dank wissen.“

Da forschte nun der bange Giovanni, was es sey; und Adelstan gab ihm das dreyeinige Wort an die Hand: est, est, est — so sollte er an jedes Weinhaus schreiben, wo das Getränke gut wäre. Aber er verzweifelte daran. Sogleich griff der Lehrmeister hitzig nach dem Stabe und fuhr damit auf den — Boden herum und zeichnete ihm das est hin; Giovanni

mußte die Vorschrift nachschreiben und der Meister führte ihm die Hand. — So geschah es, daß beyde eine ansehnliche Fläche mit lauter est besäeten, über die nachher gelehrte Reisende, welche des Weges kamen, allerley tiefe Betrachtungen zu machen Gelegenheit hatten.— „Und meine est,“ rief der neue Jäck, „sind mir immer lieber, als so manches fuit der großen Herren auf ihren Schlachtfeldern, wo es jedem Leichnam an der blassen Wange steht. Süß und hell ist doch Daseyn und Gegenwart, dunkel und ahndungsvoll das Hinuntergeronnene, wobey gar nichts zu schreiben ist, als zwey große ??, und zwar so groß, daß sie über die Welt hervorragen, wie die Maste auf Schiffen; weil an diesen Fragezeichen das ganze Menschenseegelwerk angehakt ist. — Siehst du, mein lieber Giovann, das Estmahlen kann dir noch mehr helfen, sobald du die übrigen Zeiten noch dazu lernst, und es soll dein

Schade nicht seyn, wenn du dir ein Pfund gute Kreide anschaffen willst.“

Aber Giovann ward kreideweis über die neue Lehre und das schwere Amt. Er fiel abermals nieder und bat um seinen — Abschied. Doch Adelstan hob den Stock und schrieb in den Sand sein ultra und faßte den Giovann beym Ermel. Der Mensch that kläglich', denn weder er noch sein Ermel waren je vom Golfo weggekommen; das feste Land kam ihm so fest vor, weil man da nicht mit Gondeln herumfahren könne, und er wollte durchaus nicht mit in den Stiefel hinein. Deswegen umschlang er den Fuß plus des gewaltigen Thyrsusschwingers, um ihn aufzuhalten und von der Fährlichkeit der langen Reise zu retten. Denn so war es ihm von seiner Gebieterin anbefohlen worden, wenn das gewöhnliche Zureden nichts mehr helfen würde; er ließ auch dieserwegen nun klüglich den goldnen Apfel fallen

und weckte süße Erinnerungen. Das half aber alles nichts, weil sie zu großmüthig gehandelt und den Pilgrim die Karte wieder abgeliefert hatte. Er schob also den Fuß ultra vom Schreibeboden weg, und zog den andern zwischen Giovanns Händen hervor, um freye Bahn zu haben. Dann sahe er sich noch einmal nach den Weinweiser um, und fragte sanft: „Willst du mit?" — Dem war nun freylich eine geheime Vorschrift mit auf den Weg gegeben, die dahin gieng, im unbezwinglichen Nothfalle mitzulaufen; doch dabey immer im Verborgenen wie eine Uhrfeder entgegenzustreben; zu überrumpeln, wenn es räthlich sey; die schiefe Schlachtordnung anzuwenden, so oft es unvermerkt geschehen könnte; überhaupt aber alle List zu gebrauchen, die nur möglich sey, um das Einschiffen zu verwehren. Das versuchte er nun alles auf der Reihe, und als sein Herr den Weg nach Livorno einschlug, so wies er

auf Loretto. Denn von da, meynte er, könne man doch im Nothfall eher wieder nach Hause entwischen, wenn etwa ein günstiger Engelswind wehe, der Schiffe wie heilige Häuser trage. Aber sein Mann merkte das böse Vorhaben, hinter dem nicht sowohl Wallfahrerfrömmigkeit, noch weniger aber Lust, etwa der ebenhölzernen Mohrenjungfrau einen goldnen Däumling, denn er hatte vorher einen Schaden daran gehabt, zu verehren, — sondern das helle lautere Venediger Heimweh und die Landscheue (Schweizer haben die Wasserscheue) hervorleuchtete. „Aber es soll dir nicht gelingen," sprach er nunmehr ganz trocken zu ihm, „denn du bist mir jetzt ein nothwendiges Oenoscop, ein ganz unentbehrlicher Vorläufer, ein wahrer, doch umgekehrter St. Johannes; denn du sollst nicht wie er mit Wasser taufen, sondern mit dem heiligen Weingeiste." — Das lächerte denn doch den guten St. Giovanni ein

wenig, und er ließ für diesmal ab so sehr seitwärts zu drücken und befolgte in geduldiger Linie den vorgeschriebenen Weg zum Freyhafen. Eigentlich wäre der kürzeste Weg über die prächtige Genueser Riviera ans Meer gegangen, aber Land war nun einmal Adelstans Wahlspruch zum Gegensatz seines Johannes, der nur immer das Wasser wollte. Und vom Po lenkten sie seitwärts und kamen ein wenig durch das Parmesaner Gewächs und die Modena-Weine, wobey ein ansehnliches Stück Kreide verschrieben ward; dann zum wohlschmeckenden und gesunden Luckamoste, der auch allerley Inschriften veranlaßte. Livorno aber sollte der Ausruheplatz seyn und die Cisterne mit allerley Geistern gefüllt, und es war eine Freude endlich an den Thoren das Großherzogswappen zu erblicken, die sechs rothen Kugeln im goldenen Felde. Auch ward

die Freude nicht verringert, als sie in den blokirten Freyhafen blickten.

„Das hat mir Pitt zu Gefallen gethan," rief Adelstan, „daß er hier kreuzen läßt; der will mich der Versuchung entreißen, etwa einer Wasserfahrt unterzuliegen. Und er hat recht, daß er mit den Kugeln spielt, warum schafft sich der Herr Großherzog kein besseres Zeichen an?" — Das sagte er am Hafenbecken fahrend und spuckte in die Fluth.

Aber zwey andere Dinge zogen ihn vom innerlichen Cockpit hinweg, in welches er mit seinen Gedanken gerathen war; und zwar bestanden die Zerstreuungspunkte aus einem — Parlamentsschiff und =rath; das eine nämlich auf der See und der andre am Ufer. Das erste war mit allerley Forderungen beladen, die der Kreuzer draußen hier zu löschen verlangte, und wodurch das Kugelkabinett in allerley Bewegung gerathen mußte. Der =rath aber

war ein Stück von einem Ausgewanderten; denn über die andere Hälfte seine Ichs, die Güter, warf man daheim das Loos; und ward böse, als er Adelstans Aerger über den tugendhaften Minister mit anhörte, denn auf ihn beruhte doch einzig die Rückkehr ins gelobte Land. Dieserhalb meynte er Meister William habe recht mit seinem Strandrechte, und wer neutral seyn, d. h. sich nicht mit koaguliren wollte, müsse geschüttelt werden, bis er sich gäbe. Also sey es noch glimpflich, daß der Mann nicht gleich bombardiren ließe, sondern es erst mit dem parlamentiren versuche. — Aber Adelstan blieb verstockt, und behauptete, all sein Lebenlang vermerkt zu haben, daß ein Parlament nur den vordersten Sylben nach vom Bombardement verschieden sey, und bey beyden die Kammern (eine Pulver= und eine Schatz=) immer das Beste thäten. Darauf flog der =rath ergrimmt in

die Höhe und — spie ins Wasser; und als auch Adelstan wieder das nämliche that, so entstand ein kreuzender (Feuer-) Regen.

„Und ließen sich,“ sprach letzterer, „selbst Sr. Hoheit durch solche Probe beeren von der Annehmlichkeit des Pittischen Tresterwein-bechers der Freundschaft überweisen, so habe ich doch nicht denselben Transsubstantiations-glauben, wenn mir auch die königl. Wappen-Leoparden auf den Hals führen und der Da-vidsharfe drunter die Saiten noch so hoch gespannt würden.“

„Das sind Einbildungen,“ schrie der auf-geregte Hr. -rath und fuhr fort den Schaum der Wellen zu vermehren.

„Ja, recht,“ erwiederte der bittre Gegner; „bildete ich mir doch ein, aus den entferntesten Weinländern die seltensten Gattungen hier wie in einer Nuß beysammen zu finden; aber da ist über der Blokade die ganze Sammlung ausge-

gegangen, und statt des köstlichsten Vorlaufs *) treffe ich nur jämmerlichen Nachdruck **) an" — und damit neigte er den Kopf nach Frankreich hin, indeß die Augen auf den von dort ausgepreßten Herrn sahen und seine beyden Hände die Handlung nachmachten. Aber er hatte es mit einem Kenner zu thun, der die Kunstwörter verstand, und also noch mehr in Unwillen gerieth. Er betheuerte von neuem, es seyen falsche Vorstellungen und Gedankentäuschungen, und die Wirklichkeit sey auf seiner Seite, und werde die Staatsmordbrenner schon zu schanden machen und alle nach Botanybay schleudern, wenn etwa der Strick reißen sollte. So stach und hieb er immer mehr auf seinen Gegner los, und packte eine Menge Formeln aus, weil er ihn

*) Der Most erster Güte, wie er schon von selbst aus den Trauben rinnt.

**) Most, der erst durchs Auspressen gewonnen wird.

ärgern wollte, und trat ihn zuletzt gar auf den Fuß. Darüber geriethen sie etwas an einander in der Wirklichkeit; indeß der Herr =rath immer behauptete, es sey jetzt die Zeit des Trutzes, die schon aufhören werde. Seine Hand kam, um dies zu beweisen, dem Trinker zu nahe, der ob der Verwegenheit in die Höhe fuhr, wie ein Champagnerpfropf, und den Idealisten zu Boden streckte. Es war ein hohler Weidenbaum vom Blitze getroffen. — Aber geschah es denn wirklich durch Blitz= oder Armkraft, daß hier das Parlament so niedergeworfen ward? Der Mann schien doch jetzt ein Antirealist geworden zu seyn, des Trostes wegen und der Hoffnung beßrer Zeiten. Nach seiner Behauptung herrschte jetzt die Zeit der Täuschung und der leeren Vorstellung und — es brauchte also nicht wahr zu seyn, daß er da lag. Denn auch nach der Kantisch=Beckischen Schule, wo sich alles Objektive

der Erkenntniß auf ursprünglichen Verstandesgebrauch einschränkt, durch den es erst erzeugt und fixirt wird; ist es eigentlich dieser Verstandesgebrauch, der das Niederwerfen des Parlaments synthesirt und schematisirt, und — „folglich habt Ihr Euch selbst niedergeworfen,“ setzte Adelstan nach dieser Erläuterung hinzu; „das sind die Folgen Eures Idealisms.“ — Bey den letzten Worten reichte er wieder die thyrsusschwingende Hand hin und zog ihn mit Behutsamkeit in die Höhe, wie man ein Tuch hebt, das von der Trockenstange gefallen ist, und — hieng es aufs Parlamentarschiff, welches am Rande hielt. Da blies wieder neuer Seegelwind ins Tuch, daß es anfieng zu flattern, zu knittern und zu — schimpfen. „Aber ehe ich den Menschen noch einmal wasche, will ich lieber eine gute That thun,“ sprach er, und warf seinen Beutel hin; „nicht ins Parlament, denn das ist Pitts Sache, sondern in den Korb

der frommen Brüderschaft will ich ihn werfen, die mir da vorüberzieht.“

Es war eine Gesellschaft, welche sich damit beschäftigte, Christensclaven in der Barbarey loszukaufen und in ihrem menschlichen Geschäft sehr fleißig war. Adelstans ganze Theilnahme ward rege, ob es gleich ein geistlicher Zug war mit Verbrämungen überladen. So übel ihm dabey allemal ward, so meynte er doch, man müsse hier gar nicht auf den Rahmen achten, sondern nur unverwandt aufs Gemählde hinsehen und die vielen künftigen Freudenthränen mitfühlen und den edlen Zweck loben. Doch war es natürlich, daß er in seiner Freude an Sr. Durchlaucht den Herrn Landgrafen von Hessenkassel dachte. — Sehr sonderbar sey das vielmehr, wird mancher sprechen, hier in Livorno nach dem Hessenlande zu sehen, und man könne nichts begreifen. Aber es war so Adelstans Art, daß, wenn er auf irgend ei-

nen großen Handelsplatz stand — und ans Einkaufen dachte, wie eben hier durch die gute Brüderschaft geschah, ihm auch allemal das Verkaufen beyfiel. Dann fertigte er sich eine kaufmännische Tabelle im Kopfe, und wenn er hier (in Livorno) Importen fand, so forschte er, wo der Ort für die Exporten des nämlichen Artikels vorhanden sey, und so auch umgekehrt. Nun begreift sichs, wie, wenn er an die Ausfuhr eingemachter Maykäfer dachte, ihm der Weg nach Potsdam in den Sinn kam; oder den Handel mit Aqua toffana überrechnete, er sich allemal in Gedanken nach den Sarskoe-Selopallaste der Ekaterine versetzte. „Drum kauft nur ein, ihr frommen Christenseelen!“ rief er, und ließ den Beutel aus den Fingern hinabglitschen — in den Allmosenkorb. „Kauft los von Mohren und Arabern und Algesiranern, andere große Christenseelen bringen dafür die Ihrigen unter die Leute; und —

es ist nicht anders, Sparer wollen Verthuer haben!“ — Damit biß er etwas unglimpflich auf eine Bologneser Mortadelle, die er aus der Tasche langte, und dann das Papier, worin sie gewickelt war, in die Luft fliegen ließ. Giovanni's lüsterner Mund fand sich übel berathen. Wenn das so fortgehe, meynte der gute Junge, sey es um sein Leben geschehen. Denn auf offener Straße spärlich aus der Faust zu speisen und das Geld zur selben Zeit beutelweise auszutheilen, schicke sich mehr für einen Heiligen, als daß es andern ehrlichen, sündigen und hungernden Erdmenschen angemuthet werden dürfe. — Und da er sehr viel von bequemen Mahlzeiten, aber desto weniger von unzeitigem Ereifern hielt, so war sein Sinn einzig auf das Würstlein gerichtet, das sein Herr statt einer Bleykugel brauchte, um den Spießruthenschmerz seiner Betrachtungen daran auszubeißen. „Ueber so was könnte

ich mich nun nicht so ärgern," begann Giovann nach einigem Zaudern, und angelte wie in Gedanken nach der Speise des Herrn, der voll von seinem Gegenstande es fast unbewußt geschehen ließ.

„Aergern?" — verfolgte dieser die hingeworfenen Hippomanesworte, während ihm das Wirkliche entzogen ward — „wer ärgert sich denn? Freuen wird michs, wenn ich etwa einmal unterm krachenden Gewitterhimmel im freyen Felde, oder auf einem Schiffe, über das die Wogen fluthen, oder auf einer gnädigst verordneten Folterbank, oder in einer Räuberhöhle mit dem Messer an der Kehle, oder beym Ende der Welt, wenns etwa bald kommen sollte, oder überhaupt irgendwo auf einer Reise in Fährlichkeit; wenn ich da, sage ich, noch die Augen wacker und ungescheut aufschlagen und sprechen kann: lieber Himmel, ich bin doch in meinem Leben nicht so ein Teufel ge-

wesen, daß ich einen Menschen verkauft hätte; ja im Gegentheil ich habe einmal welche erlösen helfen, als ich in Livorno war." —

„Nun und was meynt ihr denn da, daß der liebe Gott antworten wird?"

„Narr, nichts wird er antworten, sondern geben wird er den Frieden, der wohl nöthig ist, wenns Messer an der Kehle steht, oder das Schiff bergunter sinkt; und — — iß es nur vollends auf, ich habs wohl gemerkt; und dann hasche mir dort das Papier wieder, denn auch von diesem will ich mich nicht im Zorne trennen, sind wir doch so lange friedlich bey einander gewesen."

Aber es ließ sich nicht einfangen und gieng zum Feind über — aufs Parlamentarschiff. Und es war anzusehen wie eine Aufforderung, oder Kriegserklärung, oder — ein Hohnschreiben an den Kreuzer, oder =rath, oder wer sichs sonst noch annehmen mochte. Denn Ei-

ner thats gewiß, weil bald darauf jemand die Schiffstreppe herunterrennte und übers Bret lief und hinanstürzte an den — Hals des Sendschreibers. Adelstan meynte, als er das so leiden mußte, er sey in seinem Berufe — der Wette wegen. Denn der Engländer war es, der so freundlich-ungestüm auf ihn losfuhr und ihn fragte, ob das dem Vertrage gemäß sey? — „Blokirt mir den Hafen nicht,“ rief jener, „so solls erfüllt werden. Ich stehe da und laure auf ausländische Sorten; aber es darf nicht einmal Kommunionwein herein, geschweige denn ordentlicher. Nun frage ich, wie ihr das verantworten wollt beym Könige, bey seinem Herrn Sohne, bey mir und bey der gelehrten Welt? Denn der erste bekümmert sich den Henker um die Pittschen Verdurstungsplane, und trägt doch den Haß davon; der zweyte muß elendiglich sterben und verderben mit dem Korkzieher in der Hand, sobald

dieser Küstenhandel stockt; ich selbst verfehle den Zweck meiner ganzen oenologischen Reise, und durch mich kömmt die vierte Unglücksgefährdtin, die gelehrte Welt, um den ganzen Schatz der Kenntnisse im Kellerwesen, die ich mir hätte erwerben können, wenn Euer Litteraturfeind nicht da mit seiner Blokade drein käme. So wahr ists, daß durch den Krieg alle gründliche Gelehrsamkeit zu Grunde geht, die Kultur — (des Weinstocks) abnimmt, und daß unter den Waffen alle Musen schweigen, die kleine Hofberichts-Clio in der Wiener Zeitung ausgenommen." Das sagte er mit einer etwas schrägen Richtung nach der ersten anhebenden Straße zu, in welcher der Mortadellen-Esser seine Schreiberey anbrachte. Der Engländer ward also mit dahin gezogen, und als die Zauberformel Stillstand gebot, auf eine Flasche Korsikanerwein eingeladen. „Wir wollen den Vertrag noch einmal untersuchen,"

sprach Adelstan; „glaube ich doch, daß ich um die Hälfte verletzt bin.“ — Daran war aber dem brittischen Whisky nichts gelegen; denn so mochte er füglich heißen, weil er wie ein dergleichen Fuhrwerk ganz leicht ohne Stetigkeit noch Beobachtungsgabe durch die Welt rollte, auch eben so in Federn hieng, nämlich den Springfedern der Guineen.

„Gälte es nicht tausend Stück,“ — sprach Adelstan und rüstete sich wie des H. R. R. Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat, um die Untersuchung anzufangen — „gälte es nicht ihrer Tausend, so wollte ich nicht viel Wesens machen mit und von und zwischen unüberwindlicher und überwindlicher Schwierigkeit, noch darin groß unterscheiden; aber das begreift ihr doch, daß weder der Hr. Kurfürst von Trier noch ich durchs Königreich Arelat ziehen können, wenns uns vor der Nase zugeschlossen wird. Und wenn Hochderselbe eine

ähnliche Wette auf dem Halse und sich etwa anheischig gemacht hat, in so und so viel Tagen so und so viel Ausschreiben und dergleichen dahin ergehen zu lassen, und es setzen sich ihm oder seinem Kanzleyboten unüberwindliche Hindernisse entgegen, z. B. verschlossene Thore, böse Thiere und Dinge, d. h. Hunde und dergleichen — so wird er keinen Anstand nehmen, zu erklären, daß die Verpflichtung hiermit für aufgehoben erklärt werden wolle und solle, maaßen" —

Der Erzkanzleystyl machte ihm die Zunge etwas trocken, und er schob allerley leere Flaschen zurück und schleifte eine volle gegen sich her, und wollte sie eben förmlich beym Halskragen fassen, als dieser aus einander platzte, und — den ganzen Reichstag in Schrecken setzte. Sie kamen beyde überein, daß nichts Gutes darin gewesen seyn müsse, und wenn die Mine nicht zu früh gesprungen wäre, hätte es

ein böser Recessus imperii werden können. Von wem das veranstaltet seyn mochte, war nicht klar, und — Adelstan merkte nur an, daß ein Pilgrim seiner Art immer zwischen Dolch und Gift zu wandeln habe. Er fuhr also mit seinem Whisky zur Thür hinaus und ließ den St. Johannes vorweglaufen und behielt sich die Auseinandersetzung seiner Gerechtsame auf ein andermal vor. Der Whisky war noch erschrocken und wollte wieder auf sein Schiff zurück, wo er seit einiger Zeit kraft eines Volontär-Einfalls mit hin und hergesegelt war. Aber sein Gesellschafter legte ihm ans Herz, daß er dort auch nicht sicher sey und leicht den Tod in den Wellen trinken könne; es möchte immer besser seyn, auf den festen Boden durch Menschenhand und -Kunst zu fallen, denn ins Wasser als Speise für Fische und Fischmagen. Das überlegte er zwar kurz, beschloß aber erst nach einem langen Streite den Zug mit zur

ewigen Roma zu machen, um da seine Kenntnisse zu erweitern.

„Erstlich nämlich sehen wir den Pantoffel,“ verfolgte Adelstan; „dann blicken wir höher zum Träger desselben; dann wieder niedriger zu den Trägern des Trägers, und lernen die Allmacht begreifen, die länger als ein Jahrtausend heiligen Geistes gespielt hat. Und sagte ich das in Rom, so sollte michs nicht wundern, wenn aus den Pomtinischen Sümpfen mir so ein blauer Dunst in die Flasche führe, daß ich daran gedenken könnte. Aber hier sind doch die 85 Bulleverdammten Pistojaner Synodalsätze zu Hause, und unser Streit kann ja selbst dem ganzen Reiche Arelat so wenig schaden, als dem Berge Ararat im Georgenlande.“ — Aber der Vorfall bot eine treffliche Gelegenheitsursache für den St. Johannes dar, sich etwas links zu wenden, um eine retrograde Zeitungsbewegung vorzu-

nehmen. Denn es könne vermuthlich noch schlimmer kommen, meynte er, und hieße doch nicht klug gehandelt, immer zwischen Schlangen und Ottern zu gehen und des Heimwegs ganz zu vergessen. Auch merkte er schon, wo es keine Turiner Grabmähler gebe, mache er (Adelstan) sich an Wappenkugeln oder Pantoffeln; — „oder spiele Billard mit dem Hrn. König beyder Sicilien;“ setzte jener hinzu; „denn ich wills nicht läugnen, das ist auch mein Leibspiel. Aber sorge nicht; der Wind wird uns nicht immer gefährlich werden.“

Damit wies er hin auf das Mortadellenpapierlein in des Engländers Hand, — von welchem dieser am Bord Adelstans Namen abgelesen hatte und dadurch eben ans Land zu springen veranlaßt worden war. — „Ich möchte,“ fuhr jener fort, „durch Erfahrung klüger gemacht, sagen, daß man doch gar nichts in den Wind schlagen dürfe, nicht einmal

ein solches Blättlein; man kann nicht wissen, obs zum Freund oder Feind übergeht, und obs einen bösen oder guten Anfällen bloßstellt, und dann selbst in diesem Falle noch im Weinhause zu Gift und Galle wird."

Aber daran war dasselbe ganz unschuldig, und — es ist schlimm genug, daß sichs nicht weiter verschweigen läßt, — die ganze Last und Anklage fällt auf die — Jungfrau Maria! — Es war längst zu vermuthen, daß unserm Trinker einmal Weiberrache treffen würde, weil er gegen das ganze Geschlecht so kalt that, und immer ausriß, wo es nur gehen wollte. Eine so starke Ahndung hätte man jedoch der heil. Jungfrau nicht zutrauen sollen, wenns nicht bekannt wäre, daß keine einzige dann mehr Spaß versteht, sobald ihre Unbeflecktheit angegriffen wird. Und da sich schon ganze Völker seit A. Chr. über die Immakulation der Beatae Virginis zum

Theil die Hälse gebrochen haben, so hätte er sich auch gewiß den Tod an den Hals getrunken, wenn der Flaschenhals ein wenig giftfester gewesen wäre. Die Jungfrau hieng nämlich über der Thüre, natürlich mit der Unterschrift: immacul. B. M. Virgo. Der Vorläufer St. Johann setzte in aller Unschuld sein dreyfaches est darunter, und sie giengen alle drey hinein. Nun glaubte der Wirth in dem bösen Lakonism eine des Feuers werthe Lästerung und Widersprechung zu finden, und da eben kein Scheiterhaufen bey der Hand war, so half er sich auf die obige Weise. Aber es kam noch mehr zusammen, weil nicht bloß der Eifer für den Grundglaubensartikel ihn zu dieser Ketzertaufe (des Weins) veranlaßte, sondern auch seine eigne Ehre. Denn es war mit gar feinem Vorbedachte geschehen, daß er sich das Immakulationsbild zum Schild und Zeichen seines Weins erwählt hatte, rein und unverfälscht

sey eins wie das andere, konnte und sollte jeder Halbdenker daraus ersehen, sobald es nur kein analphabetscher St. Johann war. Also mußte die Beleidigung zwiefach ausfallen, und der ehrliche Honigweiser bereitete den Seinigen durch das, womit er den Wirth ehren wollte, ein gar trübes Getränke zu. Der Mann trug Hogarths fanatischen Schneiderkopf auf seinen Schultern, und glühte ob der Befleckung Mariä und seines Weins. „Den Ketzer-Inglesen," rief er, denn er hielt sie alle drey für solche, — „solls eingeschenkt werden, daß sie vor Hafen, Christenheit und Weinschank herumkreuzen, und uns Religion, Handel und Ehre rauben wollen." Das übrige schluckte er mit Wuth hinunter, fuhr in die Stube und setzte mit christlicher Hand die Strafflasche so hart auf den Tisch hin, daß sie schon anfangs einen Schreck bekam und dann bald weiter zerätzt wurde. — Ob sie nun gleich diesen Zu-

sammenhang erst nachher herausbrachten, so hatte doch Giovanni nicht weniger recht, wenn er gar sehr vor Pantoffeln und Mißverständnissen warnte, die bey jedem fernern Schritte in den Weg kommen könnten. Eigentlich wollte er mit dem erstern auf die mögliche Eifersucht der Berenice anspielen, wenn etwa Adelstan jenen zu nahe kommen sollte. Doch mochte dieser dergleichen versteckte Warnungen seinem Johann wohl nicht zutrauen, er verstand es bloß von dem heil. Pabstfuß, und meynte, es sey doch klüger, die Pontiferschuhe unangetastet zu lassen, die man nicht brauchen könnte; aber dafür den Zelter zu behalten, der doch zum Spatzierenreiten gut sey. Er habe da ganz Mstr. Aktons Meynung, der es eben so mache. „Und der heil. Vater," fuhr er fort, „kömmt mir jetzt überhaupt, wenn ichs sagen soll, eben so vor, wie — Spallanzani's Fledermaus. Seit dieser an ihr den sechsten Sinn entdeckt

haben will, fällt alle Welt drüber her, und es ist eine Jagd und ein Mord unter den Fledermäusen, und den — Kardinälen und Probstbäuchen, und es ist ein Sekularisationswesen unter Jung und Alt, und alles will der unsichtbaren Kirche zu Leibe, als wenn sie nicht schon schmal genug wäre. Und so wahr St. Markus der Beschützer aller Weinberge ist, und der Teufel das Unkraut schirmet! es ist nur der leidige Geiz, der zum Sturme bläst, und man untergäbe sich wieder dem ersten besten Narrenkolben, wenn nur dadurch an Land und Leuten Ründung zu gewinnen wäre. — Denn ein Münzkabinet und ein Staatskabinet gehören zusammen, wie Avers und Revers (Rückseite und Kehrseite); es wird da hineingesammelt, Altes und Neues, Goldnes und Silbernes, von Erz und von Kupfer, Viereckigtes und Rundes, wenns nur klingt."

Nach diesem Absprunge hatten die drey schon einen derben Vorsprung gewonnen, wenns etwa der beleidigten Jungfrau gelüsten sollte, an ihnen auf eine andre marianische Art ein Ave abbeten zu lassen. Denn Adelstan konnte ihr heiliges Bild nicht wieder los werden, als er den Zusammenhang merkte. Es traten ihm noch allerley andere Gemählde in den Sinn, und es reiheten sich Bilder an Bilder; ja, die erregte Einbildung ging noch tiefer in die Jugend zurück, und gerieth endlich gar ins — ABCBuch. Daraus schwebte ihm der abgemahlte Mönch vor mit dem Messer zur Seite; denn er wußte sich des Spruchs darunter noch gar wohl zu erinnern: Der Mönch zum Beten ist verpflicht; mit Messern stich bey Leibe nicht! — und er lobte die Kenntniß des ABCSchreibers nebst seiner Warnung, und meynte, der Mann müsse gar nicht unerfahren gewesen seyn, daß

er die Attribute so getroffen und hingestellt habe: den Nagelbohrer zur Nonne und die Sau zum — Scepter.

„Es fällt mir dabey ein,“ sprach er zum Whisky, „ob wir nicht ein paar Maulesel mitnehmen wollen, die uns tragen und unsern Hofstaat.“ — Aber ihm war es vorzüglich um sein Flaschenfutter zu thun, welches er sonst nicht gut mit fortzubringen wußte, und so konnte ers denn leicht einem Esel übern Nakken hängen. Sie versorgten sich also mit dergleichen Thieren und luden ihnen ihr Gepäcke auf und drückten ihre Siegel dran, wie der Fürstbischof von Würzburg an seine Steinweinflaschen, und zogen dann erst in der Dämmerung zum Thor hinaus, weil es sehr warm war. —

Man könnte sagen, am ganzen Zuge nach Rom sey eine Sylbe Schuld und eine — Milbe, und zwar des Reims wegen. Aber

das kann hier nicht bewiesen werden, weil sichs eben erst im Vatikan ausweisen muß, ob es eine Milbe war oder nicht; denn war es keine, so reimte sichs auch nicht auf die Sylbe, und wenn sichs nicht reimt, so kann es auch nicht daran Schuld seyn.

Es läßt sich wohl leicht denken, daß der Engländer keinen Schritt in Gesellschaft gehen konnte, ohne eine Wette zu machen; und Adelstans Zureden hätte ihn nicht mit nach Rom gebracht, wenn nicht das Wetten dazu gekommen wäre. Also sann er hin und her über was, und brachte allerley auf die Bahn, z. B. ob es eine Waffel oder ein eigentlicher Eyerkuchen gewesen, den der Kaiser gegessen habe? ob beym Krebse der Magen im Kopfe liege, oder der Kopf im Magen? und was dergleichen mehr war. Aber das konnte keine Gelegenheit nach Rom geben, man hätte denn geradezu von Sr. Heiligkeit einen Ausspruch darüber verlangen

müssen. — Einen Ausspruch würde der heilige Vater nicht thun, merkte der Engländer an, sondern einen Einspruch, doch ja bey Leibe nicht dem schädlichen Untersuchungsgeiste Raum zu geben, weil das für ihn gehöre, und dagegen lieber fest am schlichten Glauben zu halten. — Im Einspruch liege zugleich Ausspruch; meynte Adelstan, und nannte den andern einen Sylbenstecher. — Der nahms wörtlich, und behauptete es von der Büchermilbe, die sey es so recht im engsten Verstande. — Das leugnete nun Adelstan geradezu; denn 1) steche eine Milbe nicht, und 2) wenn auch, so steche sie doch keine Sylben, weil sie 3) keine Motte sey und folglich 4) nicht in den Büchern hause. Also reime sie sich gar nicht mit der Sylbe zusammen, wenn mans strenge nehmen wolle, und es könne sehr füglich in der Vatikans Bibliothek untersucht werden, wer recht habe; darauf solle eben daselbst ein Aus-

spruch verlangt werden, ob der Pabst unterm Ein=— nicht auch zugleich einen Aus=Spruch begriffen wissen wolle. — Der Engländer drehte es herum, und behauptete das Zusammenreimen der beyden ersten Dinge selbst in Büchern, selbst dann, wenn sie nicht darin ständen oder sich auch nicht viel reimten. Darüber kamen nun beyde in die größte Verwickelung, und wußten sich gar nicht mehr aus einander zu finden; die Hitze nahm zu, und es konnte zuletzt nicht anders ausgemacht werden, als an Ort und Stelle oder auf einem Concilium öcumenicum.

Giovann knackte indeß Nüsse und hörte dem Streite zu, und erstaunte über die Wichtigkeit und den Scharfsinn der Sache, die da abgehandelt wurde, und meynte so in seinen Gedanken: dies sey nur eine Sylbe aus dem grossen Buche, nun möchte er erst die ganze Kirchengeschichte hören! — — Auch ist es wahr,

auf dem Wege nach Neurom sollte man allemal darin lesen, und zwar rückwärts, wie in Fausts Höllenzwange, weil nur dann erst die bösen Geister zu entweichen pflegen. Dazu kam nun noch ein anderer Zwist, welcher der Reisesache den Ausschlag gab. Es ist nämlich leicht zu begreifen, wie die beyden Zänker von dem Kirchenwesen und -Vätern, Sylben- und Religionssachen, Milben- und Glaubenslehren, auf das Geistige im Allgemeinen, dann auf Hauch- und Schall- und Windstheorien, und zuletzt auf das berühmte Horn Alexanders des Großen geriethen. Da behauptete nun der Eine, es sey ein Sprech-, Lärm- und Schallhorn gewesen, und der Eroberer habe damit seine Soldaten weit herbeyrufen können, wie ein Iman die Moskeegänger. Adelstan aber schüttelte den Kopf und äußerte zuversichtlich, man dürfe darunter nichts anders verstehen als ein — Trinkhorn, und das komme auch

ganz mit dem Character des Helden überein. Nun ging es von neuem los, und man konnte gar nicht anders aus einander kommen, als wenn die Handschrift (secreta Aristotel. ad Alex. M.) im Vatikan darüber nachgeschlagen würde, aus welchem Kircher eine Zeichnung vom Horn mitgetheilt hat — weil so Streit und Reise immer literarischer war, beschloß man stets drey Schritte aus einander zu bleiben, auf daß nicht beym tiefsinnigen Nachdenken einer über den andern herfallen möchte, wie es gar leicht zu geschehen pflegt.

„Nicht im geringsten würde michs wundern," fügte Adelstan hinzu, „wenn dergleichen wenigstens unsern Mauleseln begegnete; denn wie so manches spitzige und stumpfe Gedankensteinlein liegt hier auf dieser Heer- und Lebensstraße nach der großen — Weinkelter, wo Jahrtausende lang der gewaltige Glaubenstrank für die Krüge ganzer Welttheile ausge-

preßt ward. Ists doch, als wenn einem auf dem Wege durchaus ein anderer Geist einge- füllt würde, — als wenn alles in Oberjährung geriethe und zum Faß hinausstoßen wolle.“ — Und dabey sahe er sich nach etwas Nieder- schlagendem um; denn der Aufruhr in ihm war groß und die Luft heiß. Es fand sich gar bald allerley Cremortartaripulver, welches gar trefflich dämpfte und beruhigte und niederschlug. Er wählte sich in der Geschwindigkeit dreyerley aus dreyerley Apotheken und Zeiten; und das eine war überschrieben: Crem 🜿ri Lutheri; dann kam der Cremor 🜿 Hontheimii, und der dritte Scheidemeister hieß Herr Cremor Neopolem Buonaparte, General en Chef u. s. w. „Und wenn wir da,“ fuhr er fort, „den schweren Donnerkeil des Einen, die spiz- zige Feder des Andern und den scharfen Degen des dritten Cremors mit der Macht der Meynung zusammenbinden, die jetzt so fest

hält und so manchen Zwingherrn einschnürt — so will ich doch den heiligen Vater und Kelterknecht sehen, der je wieder seinen Heinrich im Wollenhemde hinknieen lassen könnte. Und hätte ich Pyramiden zu erbauen, so wollte ich Eurem scharfen Seher Chesterfield eine Säule errichten, dessen Spitze bis an die Sonne reichen sollte, weil dahin nur die Wahrheit darf, und ich klüglich seine Wahrsagerworte oben dran setzen würde: Ich sehe zum voraus, daß zu Ende dieses Jahrhunderts das Handwerk der Könige und Priester nicht mehr zur Hälfte so gut gehen wird als ehedem; und am Fußgestelle schrieb ich das Jahr 1752, wo ers sagte, mit goldnen Buchstaben hin, und darneben eine Hand, die müßte nach Rom weisen auf die dreyfache Krone, folglich auch auf die einfachen; denn wo das Gedritte ist, ist auch das Einzelne.“

— Nach diesen Worten griff er den ungepuderten, d. h. unpittischen, Engländer unter die Arme, um ihm zum Hügel hinauf zu helfen, den sie eben zu übersteigen hatten, stärkte ihn auch vorhero durch ein Glas Montepulciano, und wies mit dem Finger nach Rom, und rief: sic itur ad astra. Denn in Rom, meynte er, wollten sie beyde unter Siegesliedern a u s und m i t Römern trinken. Wiewohl er schon einmal ein Faß rothen Asmannshäuser daran gewagt hatte, um gerade das Gegentheil beweisen zu lassen; erstlich nämlich, daß Wassertrinker schlechte und vergängliche Verse machten, wie ihr eigner Dichter (Horaz, Epist. 19. L. 1. v. 2.) behaupte; zweytens, daß dort keine R ö m e r vorhanden wären, weil man aus gemeinen Krügen tränke und den hohen Geschmack verloren hätte. — „Und es ist wahr,“ setzte er hinzu, „sobald sich ein Volk einmal sein gewaltiges S. P. Q. R. vom Becherschilde

hat abkratzen lassen, ist mit dem Trinkspruche auch die Kraft verloren."

Der Engländer that ihm den Vorschlag, es zu machen wie ihr Sixt, schreckhaften Andenkens, und so lange gekrümmt zu gehen, bis sie den (Himmel-) Reichsschlüssel aufgefunden hätten, nebst dem populusque, und der gute Wein komme dann hinterher. — Darüber kamen beyde in Streit wegen der Vorboten eines guten Weinjahres, wobey sich Adelstan auf die Beobachtung guter Weinzierl berief und dies und das als Erfahrungssatz aufstellte. Also wolle man beobachtet haben, daß, wenn im Jenner die Flüsse und Wasser klein seyn, eine gute Lese darauf erfolge; daher auch das Sprüchwort: Wenig Wasser, viel Wein; viel Wasser, wenig Wein (und Geist). Ferner wenn die Grasemücke singe, ehe der Rebenstock ausschlage, hoffe man einen reichen Wuchs, und zwar mit vielem Grunde,

weil dies Vöglein nicht leichtlich singe, wo nicht eine beständige Wärme vorhanden sey. Beym May sehe man es gern, wenn er noch kühl und mit einer mäßigen Nässe und Trocksniß verbunden sey, weil noch etwas Gährung erfordert werde, und dann gern ein guter warmer Brach= und Heumonat darauf folge, der, wie allen Gewächsen, also auch insonderheit dem edlen Traubengeränke wohl zuschlage, das sodann eine gute Blüte und Zeitigung bekomme. Sey hingegen der May warm und trocken, so komme leicht ein kaltnasser Brachmonat, der den Früchten sehr schädlich werde. Uebrigens brächten aber auch die Mayfröste so viel Gefahr, daß in einer oder zwey Nächten der Wein, sonderlich das gedeckte Holz so rein weggehe, als sey es verbrannt. Reife Erdbeeren um Pfingsten würden ebenfalls für Vorboten eines guten Traubenjahrs gehalten, und die Winzer und Weinhändler richteten sich

gar sehr darnach. Es sey auch gar nützlich, wenn nach der Blüte ein warmer Regen komme, weil die Beeren dann mächtig zunähmen und es eine reiche Lese verspräche. Sey zu viel Hitze im July, so blieben sie kleinkörnicht, regne es aber zuweilen, so würden sie fein groß, besonders aber merke der Weingärtner auf die Tage des Augusts und Septembers und beurtheile den folgenden Herbst darnach. Denn die Sonnenwärme nutze den Reben im Monat August gar sehr, und man pflege zu sagen: was der August nicht kocht, läßt der September wohl ungebraten. Wenn es nur den Laurentiustag etwas warm sey, könne man gleichfalls guten Wein erwarten, sollte es auch mit unter regnen. Finden sich dann gegen Bartholomäi einige und andere reife Trauben, so könne man gute Weinanzeige daraus hernehmen. Auch pflegten Kundige auf die Fröste vor Michael wohl Acht zu geben,

und wollten daraus erfahren, wie hernachmals der Mayfrost beschaffen seyn werde. Nämlich so viel Fröste vor dieser Zeit kämen, so viel sollten auch, ihrem Glauben nach, künftighin nach Walpurgis fallen, und darnach richteten sie sich mit der Aufhebung des gedeckten Weinholzes. Wenn es also drey bis vier Wochen vor Michael reife, so glaubten sie, daß die Weinfröste den Bergen schaden würden, sonderlich wenn es um Philippi Jacobi still sey und die Luft nicht stark gehe. Denn der Wind wehe sonst die Fröste weg, daß sie nicht lange verharrten, niederfielen und Schaden thäten. Sey es endlich um St. Matthäitag schön Wetter, so solle es künftiges Jahr viel Wein geben, weil die Reben wachsen und zeitigen könnten. Denn überhaupt sey ein guter warmer Herbst dem Wein sehr gut — setzte Adelstan noch nachdrücklich hinzu, und endigte damit seine Vorlesung, weil sie eben den

Berg hinauf waren und nun andre Dinge vor Augen hatten. Es kamen nämlich zwey Reisende des Weges; der Eine war zu Fuß, der Andere zu Esel. Der zu Fuß war, wie billig, ein Laye, der Reuter hingegen ein stattlicher Kirchendiener und hing auf dem Esel wie eine Feuerflamme und kam von Rom. Denn er hatte sich auch in eine Vorlesung eingelassen über die letzten Zeiten, über die Vorboten der magern Jahre und über den Verfall des (geistlichen) Weinberges. Und wenn sein Begleiter nicht mit gehöriger Andacht zuhörte, so lag es an den müden Füßen, die nicht mehr fortkonnten, weil sich das Kirchenlicht allein tragen ließ, und daher gut reden hatte von Kraft und Ausdauer. Deswegen war es wahrhaftig nöthig, daß sich der Fußgänger mit dem Glauben stärkte, den ihm der Silen bissenweise zuwarf, wovon aber des Nachhinkens wegen manches zu Boden und vor die Hunde fiel,

die auch mit neben herliefen. Denn das Licht verzehrte allerley geröstete Ribbelein, nach welchen jene gar begierig auflauerten und des geistlichen Trostes nicht müde wurden.

„Es giebt ein Kraut, das heißt Täschelkraut, sonst auch Hirtentasche genannt, und hat zaserige Wurzeln, die untersten Blätter sind stark zerschnitten, wie die Pfaffenröhrleinsblätter, außerdem lang und etwas rauh. Der Stengel, so anderthalb Spannen hoch, theilet sich in viele Nebenzweiglein aus; oben kommen viele kleine Kelche hervor, und nach solchen kleine Hülsen oder Täschlein wie Herzen gestaltet, die an langen dünnen Stielen hängen und den schwarzbraunen kleinen Saamen beschließen. Die Kraft und Tugend dieses Krautes ist auch mannichfaltig; denn unter die Fußsohlen gelegt oder unter die Achseln und auf den Nacken gebunden oder nur in der Hand gehalten, stillet es das Bluten der Nase,

hilft wider Blutspeyen und rothe Ruhr, und es wird auch deswegen Blutkraut genannt; dem Rindvieh dient es gegen den Bauchfluß.“ — Diese Stelle hatte sich Adelstan aus einem botanischen Taschenbuche angemerkt, oder aus einer Bornartigen Mönchsnaturgeschichte, oder wo es sonst stand. Und weil er das Kräutlein eben am Abhange fand, so nahm er es in die Hand und die Beschreibung in den Mund und ging auf den Maulesel zu, wo das Licht saß, und ihn fragte, wer und woher er sey? Es ward von Adelstan zu erkennen gegeben, daß er die Apenninen bereisen wolle, um Pflanzen zu sammeln, und er verstehe auch etwas vom Weinbau. Darüber geriethen sie in Unterhaltung; der Engländer machte sich indeß an die Hunde, denn davon war er ein Liebhaber, und hatte daheim einen Stallpallast — nach der neuesten Mode; Gio-

vann aber trieb mit seinem Packthiere zum Fußgänger ins — Gespräch hin.

Nun könnte, wer es nicht besser wüßte, und die ganze Mischung so mit ansähe, leicht auf den Gedanken gerathen, es seyen Abgeordnete von zwey Seiten, die hier in der Mitte zusammenkämen, um über Krieg und Frieden zu unterhandeln. Denn alle Erfordernisse zum staatsmännischen Kongresse wären da; Hunde genug und noch mehr Esel. Aber wir wissen es anders, und daß sie ein bloßer Zufall an einander gewehet hat, der sie auch eben so wieder zerwehen kann, wenns nur sonst der Laune des Schicksalskabinets beliebt; wiewohl das eben recht kongreßmäßig wäre. — Ob auch gleich das Licht auf dem Esel ein recht feingekörperter Strahl war, so hatte er doch auch alles was zum Polypen gehörte, nämlich viele Mäuler, die nach Nahrung schnappten. Und da dies noch kongreßmäßiger ist, so möchte es

zu bedauern seyn, daß der Mann mit seinem Talente auf keinem bessern Platze stand; ein gescheiter Minister hätte ihn mit nach Krakau zum Theilungs- und Gränzberichtigungsgeschäft geschickt; denn indeß die andern Einen Bissen würden verzehrt haben, so hätte Er leicht einen ganzen Kräpfel (□ Meile) hinuntergeschluckt.

„Und ich sage euch," sprach Adelstan zum Polyp, „daß ich mit der Sammlung alle mein Lebetage nicht zu Stande komme, und lebte ich so diät, wie euer Cornaro; denn es giebt der Gattungen zuviel auf und um die Apenninenkette her; eine Menge Pilze, Harn- und Flöhkraut, Binsen- und Moosarten, Stechginster und Pfriemenkraut, Lungenkraut und Ochsenzunge, Erdrauch, Quecken und Geißblätter, auch Taumelkörner, Bey- und Hahnenfuß, Fenchel-, Hechel- und Kannenkräuter, vor allem aber eine Menge Schierling, daß mir

angst und bange wird. Es will alles gesammelt, getrocknet und aufgeklebt seyn." —

„Das wäre meine Sache nicht," versetzte nun der volle Polyp und langte sich schwer-, aber wohlgefällig eine Talemüse aus dem Eßkorbe. Nun ist eine Talemüse eine Art Buttergebacknes, welches auch sonst eine Jesuitermütze heißt, und worauf er sich gar wohl verstand. Denn wenn ein Stück Blätterteig rund getrieben, in dessen Mitte eine Eyer- und Käsefülle gethan, und der Teig alsdann oben zugeschlossen wird, doch also, daß mitten eine kleine Oeffnung bleibt, so werden von dem hereingeschlagnen Rande gleichsam drey Hörner gebildet und der ganze dreyeckigte Kuchen sieht zum Theil einem Jesuiten ähnlich, nämlich seiner Mütze. Und also wird es in dem Ofen fein gelb gebacken und führt den Namen von der Gestalt und kömmt vom Kopfe und geht zu Kopfe. Der geistliche Esser aber schwang beym

Herausnehmen die Talemous hoch empor, daß die Hörner über den Kopf zu stehen kamen und senkte sie dann wieder schnell hinab zum Munde und verzehrte so die ganze Mütze in 1½ Minute, so groß und breit sie auch war. Nun gereicht es gewiß der Kirche zum ewigen Ruhme, daß sie in nichts sich klein zeigt, sondern überall erfindet und Scharfsinn übt und schafft und — bäckt, wenn sie nichts zu braten hat. Ihre ganze Terminologie ist auch der Küche und Tafel großmüthig hergeliehen worden, und ein Kind weiß es, daß ein Pfaffenschnittlein der Leckerbissen von allen niedlichen Speisen sey, besonders aber aus den besten und schmackhaftigsten Stücken gebratnen und gekochten Fleisches, Wildprets und Fisches bestehe; ein Erwachsener aber versteht's noch genauer und sucht das Schnittlein im Fell und Fett der gebratenen Gans zwischen den Flügeln und der Keule zur Seite hin. Und so giebt es

auch Nonnennüßlein, oder wie sie heißen, aus Honig, Gewürze und Zucker, desgleichen Nonnenbrodt aus einer Marzipanmasse, worunter Pfeffer, Zimmt, Nägelein, Cardamomen, Muskaten, Citronat und Citronenschaalen; ingleichen auch Nonnenteig aus Mehl, Milch, Wein, Butter, Eyer und Gewürze — und so eine Menge Dinge, die einen zu Kirche und Nonnen hinziehen konnten. Und das soll nun alles jetzt umsonst erfunden worden seyn, die Welt will nichts mehr darauf halten, weil sie das Küchenwesen selbst gelernt und an den Pfaffenbißlein Wohlgefallen gefunden hat. Das ist ein Jammer! — „Und eine Schande," setzte Adelstan hinzu; „denn wer soll sich da hinführo auf die Kunst legen, wenn sie nicht belohnt wird und alle Welt hineinpfuscht? — wer wird dann noch ächte Dreyeckigkeitskuchen schaffen mögen, wenn die Layen darüber mit aburtheln wollen? Und da habt Ihr ganz recht,

so etwas sollte man verbieten zur Ehre der Geschmackslehre, und keiner dürfte sich mit dem Jesuitermützenbacken abgeben, als wer zur Kircheninnung gehörte. Ich bin sonst kein Freund von großen Dingen, wo die kleinen hinreichen, aber das begreife ich doch, daß man dasjenige nicht versäumen muß, was der Menschheit noth thut."

Bey diesen Ehrenworten wuchs der Mann auf dem Esel wie Saul hinter den Fässern hervor, und ward eines Kopfes länger und breiter vor lauter Freude, und spreitzte Hände und Füße aus einander, daß er die Gestalt eines X bekam; nämlich erst hing er krumm wie ein >, nun wars ein Doppel><, und also machte er in der Geschwindigkeit ein X für ein U, und bewies aus der Schrift, daß das † immerdar steigen würde und es habe nichts zu sagen mit den Pforten der Hölle. Darauf fiengen die Hunde an zu bellen und bestätigten die Worte

ihres Meisters. Denn es ist gleichviel wer glaubt, wenn nur die Gläubigkeit vermehrt wird, so wie man Kieselsteine ins Weinfaß wirft, wenn es nichts nachzufüllen giebt, damit nur das Gefäß voll bleibe und der Wein nicht kahnigt werde. — Und so bat sich der Dominikaner die Begleitung unserer Reisenden ins fette Kloster aus, das ein wenig seitwärts unten am Thale hing. St. Johann war der erste, der Amen sprach, weil er sichs zur Gewissenssache machte, dem Rufe nicht zu folgen, denn er kannte die geistliche Erquikkung, die es da absetzte. Aber Adelstan verdarb ihm den Plan. Er blickte auf seine Plusultraschuhe hinab und wies dann nach Rom. Der Engländer blieb neutral.

So gab es nun auf einmal drey Partheyen wie in jedem rechtlichen Staate; die eine für, die andre wider und die dritte keins von beyden. Aber Giovann wußte sich schlau genug

das Uebergewicht zu verschaffen, um hinunter — vielleicht ins Verderben, zu rennen; denn er nahm, eben wie ein Regent, die Esel zu Hülfe und bekam dadurch die Mehrheit. Nämlich durch einige unbemerkte Seitenhiebe hatte er sie zum Herabsteigen vermocht, und als man sich oben noch herumstritt, standen sie schon unten vor dem Kloster. — Was blieb da dem Widersprecher und dem Neutralen weiter übrig, als hinterher zu folgen? Auch machte es der Mehrheitshascher wie Pitt, und konnte selbst dann, wenn es schief ging, stufenweise sprechen: a) Nun ihr seyd es zufrieden gewesen; b) ihr habts so gewollt; c) es ist auf eurem Befehl geschehen; d) konnte ich euren Beschlüssen widersprechen? — Denn jetzt wies Giovanni nur auf die Esel hin und wandte sich fragend an die beyden Souverains: ach, ihr wollt also hinein? — und that nicht als läge ihm weiter etwas daran, wußte er doch, daß

es kaum mehr zu ändern stand. Die beyden Häuser stiegen also hinab, und Pitt lief schnell ans Thor, und öffnete ihnen den Eingang, und lachte innerlich über das Gelingen seiner Absicht.

„Diesmal,“ sprach Adelstan, „mag es noch hingehen, aber künftig sollen mir die Esel nicht wieder in die Queere kommen oder ich behelfe mich ohne sie; das merke dir, mein lieber Giovanni.“

Als sie nun hineintraten, schallte es erschrecklich wieder, denn es ist in den Klöstern durchaus weit und leer, eben weil die Einwohner immer so voll sind, und man sollte glauben, sie wollten alles in sich hineinziehen, wie die Krebse ihren eignen Magen verzehren. Es sind die gewaltigen Aeolushöhlen, woraus alles große Völkergeräusch seinen Anfang nahm und aller Wind her über die Welt geblasen wurde. Und es giebt auch da so viel Luft und

Schall und Singsang und Resonanzbodenbrüste, daß es einen kein Wunder nimmt, wenn von da aus immer für die Ohren des menschlichen Verstandes viel gesorgt wurde, nämlich mit Taubheit. Darum wäre auch hier, meynte der Engländer, der ein Kenner seyn wollte, der beste Versuch anzustellen mit der Kanonensprache nach Noten. Dabey muß gesagt werden, daß er nicht etwa an die gewöhnliche ratio ultima regum dachte, sondern an den Theil der Signalkunst, welcher durch den Schall bewirkt wird, und also Telephonie heißt. Denn seitdem ein Advokat, ein Professor und ein Konsistorialrath (Linguet, Böckmann und Bergsträßer) das Zeichen- und Schall- und Windwesen betrieben haben, wäre es gar kein Wunder, wenn hier, wo sich alle Werkzeuge (nach des Herrn Consistorialraths Eintheilung) dazu im Uebermaaße finden, menschliche Stimmen und Schreyhälse,

Sprachröhre, Blasinstrumente, Glocken, Trommeln, Geschütz; dann auch Feuer und Licht und Elektricität, — ein Meßleser oder Chorsänger oder Glöckner aufträte, und dann dem gar ungestümen Hrn. Konsistorialrathe zum Trotze bewiese, hier wäre die Erfindung uranfänglich gemacht, und die Ehre käme nicht bloß dem Engländer und Franzosen nicht zu, sondern auch nicht einmal dem Deutschen, am allerwenigsten einem Hessen, der ja überhaupt nichts finden könne, des bekannten Sprüchworts wegen. Und die christliche Geistlichkeit sollte sichs nicht nehmen lassen, daß sie als die Erfinderin aller Zauberzeichen auch das ganze Geschwindpost=, Signal=, Ordre=, Ziel= oder Fernschreiberenwesen empfangen und ans Licht gebracht, desgleichen allen Eifer für Krypto= und Tachykryptotelegraphie seit dem apokalyptischen Hrn. St. Johannes bis auf den synthematographischen Hrn. Konsistorialrath an=

gewandt habe, um ein Formelwerk zu Stande zu bringen, das der Teufel selbst nicht lesen möchte. Denn die große Kanonensprecherin, die Kirche, weiß über alles zu reden, über Küche und Staat, übers Fischfangen und übers Himmelreich, über Schaafstall und Kaiserkrönung.

Es wäre ein leichtes, zu beweisen, daß noch keine Reise nach Rom, dem Oberhaupte alles Denkbaren, mit soviel Vorbereitungen, Uebungen, Betrachtungen und Untersuchungen angestellt worden sey, als unsere Reisende seit ihrem Zuge thun, damit sie denn nach ihrer Ankunft sich so recht vortheilhaft ins Schiff der Kirche hinstellen können, und Geistliches und Leibliches daran und darin mit Kenneraugen beobachten mögen. Es ist auch besser, denn wenn man erst vorher auf Papier und Gedanken reiset, so wird in der Wirklichkeit alles leichter zu finden, und man

kann zur Noth am Thore wieder umwenden, und doch behaupten, man sey dagewesen.

„Nun war es eben ein Fehler, daß das die Preußen nicht verstanden,“ sprach Adelstan zu einigen im Klostergarten, die sich über die Blumenbeete hingelagert hatten, und Erzählungen aus der Welt verlangten. Die Mönche brachten die abgedroschene Mägen- und Wetternoth zum Vorschein, und meynten, daß es sonst wohl in Champagne anders gegangen seyn möchte. „Gerade das Gegentheil!“ rief er; „starben sie doch nicht aus Mangel, wie alle Welt denkt, sondern aus Ueberfütterung. Denn wenn — so Ihr das Beyspiel nicht übel deuten wollt, es ist nicht böse gemeynt — wenn, sage ich, z. B. Ihr hinkämet, so bliebet Ihr alle leben. Aber jene dürren Söldner, mit den hervorstehenden Backenknochen und den schlaffen Eingeweiden, konnten so viel Nahrung auf einmal nicht vertragen; seht,

ein Hungerschaf, plötzlich auf eine fette Weide geführt, wird faul und platzt."

Deswegen muß sich jeder Reisende erst ein Handbuch auschaffen, ehe er beginnt; und also läuft man nicht in Einem Tage nach Rom. Und darum war es gut, die beyden hier ins Kloster zu stecken, wo sie erst so viel geistlichen Duft und Durst einsaugen können, daß sie in Rom nicht daran ersticken. — Da sich nun Adelstan für einen reisenden Botanikus angegeben hatte, so mußte er auch alles mit Pflanzenaugen betrachten, und er redete dies und das zu den Mönchen auf den Blumenbeeten; fieng an Blüten zu zerlegen, erklärte ihnen die Menge Staubfäden, und wie sie gemeinschaftlich nur Einen Weg hätten, und beschrieb ihnen das klösterliche Leben auf ein Haar, und that nicht, als wenn sie es schon selbst wissen könnten. Darüber gerieth alles in freudiges Erstaunen, und daß man der Natur so nahe sey!

„Allerdings," versetzte Adelstan, „und glücklich, wer so ihr treu bleibt. Denn alles in der Natur trinkt auch; die Erden trinken, die Bäume, die Meere, die Sonnen, die Monde, die Sterne und — ich, spricht der griechische Dichter Anakreon, oder David, oder gar Salomon — genug, ein Gesalbter ists, ders gesagt hat." — Die Erinnerung kam zur rechten Zeit; denn sie dachten schon, ein Botanikus lebe von Blumendünsten, wie ein Colibri, und vergaßen das Beste, weil sie selbst satt waren. „Das muß doch wirklich erstaunliches langsames Volk seyn," sagte Johannes zum Herrn; „weil es sogar hierin einen Schneckensinn hat, da sonst in den geistlichen überschlächtigen Mühlen das Gefälle noch das Beste ist."

Aber es war ein Mißverständniß, weiter nichts, und der Engländer hatte den Spuk angerichtet. Denn statt sich mit im Garten zu

lagern, war er umher gestrichen, oben und unten, und hatte gefragt nach diesem und jenem, wie ein Kriegskommissär, nach Keller und Teich, und Acker und Wald; und da nun eben ein Mißtrauen über das ganze Land lag, so zogen die Schnecken ihre Fühlhörner ein, und thaten so arm, wie das Reichskammergericht, und ließen sich lieber puffen, ehe sie etwas hätten hergeben sollen. Auch der Polyp mit den gebacknen Dreyeinigkeitshörnern ließ sich nicht sehen, und Adelstan schloß daraus, daß ihn die Einladung entweder gereuet habe, oder es ihm damit gar kein Ernst gewesen wäre. — Aber keins von beyden. Denn das arme Kirchenlicht schwitzte indessen vor Aengstlichkeit Talg, welches um so leichter anging, weil es ihm daran gar nicht fehlte.

Doch war es auch wirklich nicht fein, daß der Whisky die Tollheit begangen hatte, eine Predigt vom jüngsten Tage zu halten und

daben zuletzt zu rufen: Thut Buße, denn Buonaparte ist kommen! — Nun rauschte ohnedem das Gerücht wie Wasserwogen längst den Apenninen hin, daß der gewaltige Bacchus von Wien wieder herabziehe, nachdem er seinen Zweck erreicht und zwey köstliche Stückfässer (Belgien und Lombardey) zum Ehrenpreise überkommen habe, *) und daß er noch auf den Himmelfahrtstag in Venedig seyn wolle, um, wenn der Doge den Ring ins Meer würfe, ihn aufzufangen, und also sich als Bräutigam unterzuschieben und die Republik zu umarmen, als seine erworbene Braut, ehe sie wüßte, wie ihr geschähe — und was dergleichen böse Sagen mehr waren. Nun konnten arme Klöstner wohl glauben, daß wenn der rasende Gott nicht den heiligen Evangelisten mehr verschonte; dem

*) Denn bekanntlich erhielt er vom Kaiser gleich nach den Friedenspräliminarien noch in Steyermark zwey Fässer Tokayer, seinen Lieblingstrank, zum Geschenk.

aristokratischen Thiere die Klauen abhackte; die Silberblätter aus dem Buche riß und dafür goldne hineinsetzte; das heiße Bley abdecken ließ und die blutigen Löwenrachen stopfte; dahin Weinstöcke pflanzte, wo vorher Spione und Proreditoren schlichen, und überall hochstämmige Menschen schuf, wo sich sonst gekerbte Balkenträger krümmten: — daß wenn der Dithyrambe das that, auch ihrem ganzen Anachoreten- und Trink- und Eßleben ein Ziel gesetzt werden, und die Garben und den Wein, den sie von den Lagen nähmen und dafür mit Himmelsbrodt bezahlten, forthin zurückbehalten oder dem gegeben werden möchte, der am wenigsten betete und am meisten — arbeitete. Nun kam der tolle Engländer und bewies es sonnenklar, daß alles ruckweise gehe, und die Ungethüme jeder Art, vom geflügelten Löwen bis zur ganzen mißgestalteten Zunft der Wappenthiere in der grellen Menagerie des Prin-

zen von Palagonia; heilige Tauben und hölzerne Geister, Adler mit zwey Köpfen, und wie das liebe Vieh alle heiße, mit eingeschlossen — daß sie alle aus Mangel an Futter sterben würden. Darüber meynte das Kirchenlicht, es komme an ihn auch, und er solle nicht mehr brennen dürfen, und flimmerte deswegen betrübt wie ein Trauerlämpchen, und vergaß alles, sogar das Einschenken.

Adelstan hielt es aber nicht mehr aus, und konnte nicht begreifen, was das für Sitte sey, einen matten Fremdling so trocken stehen zu lassen und gerieth ins Aufbrausen. „Wäre ich," sprach er, „ein sieggewohnter Oesterreicher, d. h. hätte ich auch so lange mit am Siegflusse gestanden, so sollte mich kein Durst plagen; aber jetzt, da ich durch dürre Steppen gezogen bin, ists etwas anders." Dabey holte er verschiedene Pfeile heraus und schoß umher, ob es hier oder da wirken und irgend eine Kellerthür

aufsprengen möchte. Aber es sprang nichts; denn die guten Leute ließen sich das nicht anfechten und blieben kellerlos und Sparer für den Nothfall. Hierauf trat er in die Mitte hin und zog die Karte hervor und zeichnete ein todtes Meer auf die Stelle nebst einem umgestürzten Kahn. Dann argwohnte er, daß ihm der Engländer den Streich gespielt habe, um ihn die Wette verlieren zu machen. Giovanni mußte herbey und sollte satteln. Dieser meynte, er wisse wohl, woran es liege; denn wessen Wein man trinken wolle, dessen Lied müsse man singen. Und der Whisky habe nicht gesungen, sondern den Leuten in die Ohren gekreischt, daß sie davon gelaufen und die Schlüssel versteckt hätten.

„Da habe ich einen Bock in den Berg gesetzt," sprach Adelstan; „der Mensch verdirbt mir das ganze Reich. Und es ist nicht fein," setzte er hinzu, als jener herbeykam — „daß

Ihr den Burgfrieden stört." Der Bock aber wollte von nichts wissen, und meynte, er habe nur so seinen Spaß gehabt und ihnen die Habeaskorpusakte ein wenig aufgehoben.

„Wollte ich doch, ihr bisset auf Kieselsteine so oft ihr nach Rostbeef greift!" rief Adelstan, „und die Welt solls hören, daß aus England nur Neider und Hunde kommen und Alleinhändler. Darum geht nur zurück wieder auf euer Schiff und helft die Welt mit aushungern; sie gesellschaftlich auszutrinken, ist edler." — Damit lief er in das leere Speise- und Trinkzimmer, um noch etwas aus der Botanik zum Besten zu geben.

„Ihr alle kennt das Pfeilkraut," sprach er, „aber ich wills euch doch beschreiben. Es ist ein Kraut, welches in stehenden Wassern, Morästen und Sümpfen wächst, und ins große nnd kleine unterschieden wird, wovon jenes diesem in allen Stücken

gleich, aber durchgebends größer ist. Die Blätter dieses Gewächses schwimmen oben auf dem Wasser und sind lang und breit, unten mit zweyen, oben mit einer Spitze oder Kapuze, wie ein Pfeil mit Wiederhaken gestaltet, und an der obern mit dunkeln oder braunen und der Himmel weiß was für Flecken gezeichnet. Jedwedes sitzt auf einem — nach päbstlichem Soldatenmaaße — drey bis vier Fuß langem Stiele, der aus der Wurzel entsprießt und fast dreyeckicht ist, auch einen schleimigen, süßlichten, mit etwas Schärfe begleiteten Geschmack hat. Es erheben sich auch aus der Wurzel zwey oder drey Stengel, und werden etwas höher als die Blätter, sind übrigens dick und rund, etwa wie der Herr Reisepater, auch hohl und schwammig. Auf den Gipfeln erscheinen Blümlein, die aus drey weißen Blättern wie eine Jesuitenmütze zusammengesetzt und in der Mitte sehr faselicht sind. Nach

denselben kommen die kleinen rundlichten Früchte zum Vorschein, etwa so groß wie die Nonnennüßlein, aber rauch und von grünlichter Farbe. In einer jeden stecken wie auf einem Köpflein viel zarte spitzige Saamen bey einander. Die Wurzeln sind lange, dicke, schwammichte und bleiche Zasern. Die Blüte hat eine kühlende und anhaltende Kraft, macht dick und führt viel Phlegma und Oel, aber wenig Salz bey sich.“ — Der verteufelte Botanikus sah dabey auf ihre Köpfe umher, aber sie hatten keine, und also ließ sich auch nichts daran sehen. Das wird jedoch schwer halten jemanden recht begreiflich zu machen, der nicht etwa ein Aal ist, oder ein großer Herr, oder ein Wandnagel. Denn was das erste und letzte betrifft, so ists bekannt, daß man als Aal gar lange noch fortleben kann, wenn auch das Messer eine böse Trennung bewirkt hat, so wie ein Nagel ohne Kopf fürs Kleideraufhängen fast

noch bequemer ist, und seinen Dienst recht gut zu leisten vermag. Beym mittelsten Falle aber soll der Wardein entscheiden, ob die Großen nicht mit bloßem Rumpfe umhergehen müssen; denn da steht der Kopf auf der — Münze. —

„Wenn also Aale, Nägel und Regenten ohne dergleichen seyn können,“ sprach Adelstan zum Engländer, „so werdet Ihr ihn auch nicht bey Mönchen vermissen. Auch möchten sie daran immerhin angegriffen worden seyn, nur nicht am Magen hättet Ihr ihnen kommen sollen. Und es ist freylich nicht zu läugnen, daß Buonaparte, da ihn der heilige Vater in seinem Sendschreiben für seinen Sohn erkennt, ihm auch den heiligen Segen und etwas — Länderey ertheilet hat — daß er, meyn' ich, ein sehr ungerathner Sohn ist; und es wird mich nicht wundern, wenn ihn einmal die Hand zum Grabe herauswächst, mit welcher er sich am väterlichen Peter=Patrimonium vergriffen

hat. Denn er bringt fürwahr den Erdboden in eine Erschütterung, daß, wie ich sehe, die Quellen zu fließen aufhören, und wohl gar noch die Ausübung der ganzen Fischkochkunst so ins Stocken gerathen kann, daß man sie nächstens mit der Glasmalerey unter die verlornen Kirchenkünste wird setzen müssen."

„Das wolle der Himmel verhüten!" sprach Einer zur Seite ohne Kopf, der aber doch die letzten Worte gehört hatte, — „was sollte aus unserm Gelübde werden?"

„Mir ist selbst bange," erwiederte Adelstan; „nicht für Euch, sondern für die armen — Holländer. Mit dem Fastenbruche wird ihnen wieder ein Handelszweig vom Stamme weggebrochen, daß sie, meiner Treu! die Fische schon aus Noth alle selber essen müssen. Und wäre ich ein Holländer, ich schimpfte wie ein Araber, als Luther ihm den Räucherwerkshandel störte; oder wie ein Rohrsperling, wenn er auf

den Finkenheerd einfällt. Und wenn die Kinder des heiligen Stuhls keine Fische mehr zu essen brauchen, so ist dem heiligen Vater auch die Fischerey nichts mehr nutze, und aus dem Netze mag er sich immer etwas anders fertigen, etwa ein Fliegengarn, um das böse Geschmeiß zu vertreiben, das ihn auf allen Seiten ansticht." — So fuhr er immer mehr fort und schmähte lästerlich, und ward wieder glimpflich, alles durcheinander, wie der König von Verona in seiner Proklamation an die gottvergeßnen Neufranken, die ihn auch nicht für voll ansehen wollten.

„Und daß ihrs nur wißt," setzte er ziemlich ergrimmt hinzu, als gar nichts mehr helfen wollte — „es ist das letzte Mal, daß sich bey euch einer vor Anker legen wird; denn es wird förderhin keinen Grund mehr geben und alles weggewaschen werden. Und wäre ich der Königsmonsieur, so wollte ich eben so die Waf-

fenrüstung zurückfordern, um Euch einen Possen zu thun, und meinen Namen aus dem goldnen Nobilibuche ausstreichen lassen, um Euch dadurch zur Verzweiflung zu bringen, und euch allen in meinem Ministerio gar arg mitzuspielen beschließen, sobald ich im Jahr der Gnade zur Regierung gekommen seyn würde." — — Aber alles das rührte die Wandnägel nicht, und es wurde nur noch schlimmer, je hitziger der Sprecher in seinem Manifeste war. Der Henker hätte es auch nicht werden mögen. Denn dauerte die Halsstarrigkeit noch eine Stunde, so war die Wette verloren, und weiter konnte er doch nicht, denn die Sonne ging eben unter. Dergleichen Vorfall war ihm in seinem Leben noch nicht begegnet. — Er pochre noch verschiedentlich an ihr hartes Herz sie zu bewegen; denn, dachte er, schlug doch Moses Wasser aus dem Felsen. Aber es war so viel Buschwerk dran herum,

daß er gar nicht ans Gestein gelangen konnte. Nun blieb ihm nichts übrig als Sturm zu lauten und zu laufen. Ersteres nämlich mit Giovanus Händen und letzteres mit seinen eignen Füßen gegen die Kellerthüren. St. Johannes that wie es ihm befohlen war und zog fürchterlich an dem Bet- und Tisch- und Schlafglöckchen, dessen Töne jetzt durch einander erklangen, wie Singen, Trinken, Beten, Schlafen und Essen unter Einem Hute. Dabey machte der Engländer ein so himmlisches Geschrey, daß die Fische in den Klosterteichen — verstummten, und alle Mönche ihr Requiem beteten. — Der Vortrab des Feindes sey schon am großen Feigenbaum auf der Anhöhe, schrie er laut umher, und man habe geschworen, keinen Stein auf dem andern zu lassen — geschweige ein Faß; und wer etwas verheimliche, solle im Wein gekielhohlt werden, wie das Haselhuhn eines — kochkundigen Abts.

Nun war dabey kein Scherz mehr; der Lärm erscholl überall; denn Einer hielt den Andern für den Gewährsmann der Erzählung, und die Verwegenheit des Honigweisers und des herumrennenden Whiskys war zu groß, als daß sie dafür hätte erkannt werden können, und Adelstan stieß indeß gar arg vor die seufzenden Kellermauern. Aber es wollte nicht sogleich gehen, denn — er war nüchtern und gestand sichs selbst diesmal, daß nur Weiber und Wein Hörner gäben; nämlich erstere Ochsen= — der letztere aber Widderköpfe, d. h. Mauerbrecher, um damit so eine neidische Kellerwand bald durchzustoßen. Nun ist es freylich wahr, daß von diesem Brechwerkzeuge nur noch der Aries simplex s. rudis im Gebrauch ist, bestehend aus einem bloßen Balken; indeß die künstlichere Gattung von unserm Feuergeschütz verdrungen wurde. Und also wird der simplex nur dann und wann noch in der Ge=

schwindigkeit zu Aufsprengung einer Thüre, vorzüglich an Kellern und dergleichen, obgleich eben nicht im Kriege, angewandt, und führt daher den Namen Soldatenschlüssel. Doch war es nur gut, daß ihm die Widderlehre noch beyfiel und er also schnell nach einen Balken griff, um den Mönchen das jungfräuliche Gezimper zu benehmen, welches sie noch mit ihren unberührten Fässern trieben. Und da es nun obendrein gar nichts mehr zu scherzen dabey gab, wenn der Feind bereits den Feigenbaumsweg herabströmte, so öffneten sie geduldig Thür und Thor und Schenktisch. Schnell griff Adelstan, es waren nur noch fünf Minuten übrig, um das Wettgelübde zu halten, zum größten Klosterbrecher, den er finden konnte, und rief: dicite Io Paean et Io bis dicite Paean — und rief und trank das bis so lange, bis — ihm Berenice im Arme lag.

„Ha, überwunden!“ rief sie; „nun ist Geschäft und Weg vollendet!“ Adelstan kam weder aus Fassung noch — Becher; sondern er trank fort, eben weil er in beyden noch mit Geist und Mund war. Endlich setzte er ab. „Was? Was?“ rief er. — „Ueberwunden? Es sind noch drey Minuten übrig; und wäre mirs mit dem verdammten Aries simplex besser von Statten gegangen“ — — Aber er wurde von Berenicen auf die Klosterglocke verwiesen, die hatte längst geschlagen, und zwar durch seine eigne Schuld. — „Wahrhaftig,“ rief er, „das ist alles Verrätherey rings umher; aber ich laß es nicht gelten. Erstlich richte ich mich nach meiner eignen Uhr und dann nach meinen fünf Sinnen.“ —

Doch das war eben nicht gut. Denn erstlich war er, wie gesagt, nicht aus der Fassung, nämlich dem Becher, gekommen, und konnte also leicht dadurch noch einmal so viel

Sinne bekommen oder auch nur halb so viel noch haben. Denn wenn er mit fünfen hinein gerieth und — einen darin ließ, so hatte er nur noch viere, bekam er aber darin, wie das leicht in der Länge geschieht, noch drey dazu, so hatte er acht, und also noch einmal so viel als im ersten Falle; nun macht acht und vier zwölf, und die Sache war keine Kleinigkeit, in so fern sie zwölf Sinne auf und ab betrug, die auf ungewissem Spiele standen. Denn ungewiß mußte das Spiel seyn, vornehmlich das Umherfahren seiner Augen, weil diesen alles in veränderter Gestalt und Licht erschien. Die Mönche waren freundlicher und nachgiebiger; der Wein floß nur so; der Talemüsepater ließ sich wieder sehen und hieb mit ein; dazu nun die höchst unvermuthete Gegenwart der Berenice, die mit Siegesmiene ihm Tropfen und Sekunden aus und in den Becher zählte und sich die Wettansprüche des Whisky abtreten gelassen zu ha-

ben schien, nebenbey dieser selbst mit der Uhr in der einen und dem Vertrage in der andern Hand, und nun noch zuletzt der ungetreue Giovann, wie er erstlich versicherte, es habe oben schon geschlagen gehabt. Aber es war Treulosigkeit in allen Winkeln; denn das ganze Stiefelland ist damit wie mit Zwecken beschlagen, und Adelstan håtte unterliegen müssen, wenn es der Engländer übers Herz bringen konnte. Aber er erklärte, daß er für seine Uhr nicht stehen wolle; dagegen war es kein Wunder, daß Berenice die Klostermånner auf ihrer Seite hatte, denn Adelstans Botanik wurmte sie gar sehr, und seine Pflanzennamen machten mit einen Hauptgrund aus, warum ihn die Teufelsabbisse verdursten lassen wollten. Adelstan hatte durch die Soldatenschlüssel ihnen freylich den Keller zu öffnen gewußt, und der Engländer des Spaßes wegen dazu geholfen; aber da der Schreck vorüber und statt des Fein-

des eine friedfertige Berenice, Anverwandte des theuren Kirchenlichts, vom Feigenbaum her erschien; konnten sie leicht alles wieder verschließen wollen, wenn nicht eben der Umstand ihrer Erscheinung, so wie die Verwandtschaft mit dem Klosterhaupte, den ganzen Handel in ein andres Licht gestellt hätte.

Berenice war doch nicht ohne Noth von der Brenta weggeschlüpft, und leider traf es ein, was das Gerücht verkündete, die gewaltigen Thyrsusschwinger standen vor Fusino, der Inselstadt gegenüber, und die erlauchte Republik hatte trotz ihrer drey Schreckensmänner, ihrer Bleydächer und Löwenmäuler, ihres Evangelisten und ihres weltberühmten Zeughauses nicht so viel festes Land mehr, um darauf ihr kleines himmelblaues Wappen mit der Purpurdecke an die Sonne bringen zu können, wenns etwa vollends unter die Traufe gerathen sollte. Denn ach! bloß das einzige Winkelmaaß (St. Mar-

kusplatz) war noch übrig, wo il serenissimo maggior consiglio zur Noth ausmessen konnte, wie viel von den langen Mänteln wohl abgeschnitten werden müßte, damit sie die Zipfel nicht so arg auf dem Boden schleiften, weil die edle Republik nur noch ein Kniestück war, mit gar engem Rahmen, worin beyde Schenkel links und rechts urplötzlich zusammenschwanden.

„Ist doch alles vergänglich," rief Adelstan; „also auch die Schwarzmäntel der (scharfrichterischen) Pregadi's! Die tausendjährige Dogenmütze des guten Palluccio Anafesto fällt zuletzt herab wie Bley, und die fürchterlichen Nobilikrallen werden stumpf und können nicht mehr den Leuten nach der Kehle fahren. Darum ändert sich alles, und der Krug, d. h. der Bucentaur, geht so lange zu Wasser, bis er bricht; kann doch so eine Men-

ge ſe r e n e r Hände im fünfhundertjährigen Apokalypſenreiche ſchon etwas zuſammenſchö- pfen, Schweiß und Blut und alles unter ein- ander.“ — Nun begriff er auch, wie jetzt Be- renice ſo ſonderbar hieher kam. Sie hatte tie- fer ins Land flüchten müſſen, und war nur noch mit genauer Noth dem furchtbaren Wel- lenſtrom entgangen, der über die ſouverainen Herren herrauſchte, um der ewigen Brautſtadt das hochzeitliche Kleid abzuſpülen. Nun wähl- te ſie freylich einen Ort, wo es gute Talemüſen gab und der Abt ihr Vetter war. Auch war dem treuen Giovann der Platz zum Ruhepunkt angewieſen, wohin er ſeinen Herrn v e r führen ſollte, und es fügte ſich alles ſo ſchön in einan- der, als ſie ſichs kaum die letzten Nächte an der Brenta zuſammenzuträumen vermocht hat- te. Aber ſogleich war dieſe Freude auch nöthig, wenn ihr Herz nicht in Trümmer zerfliegen ſollte wie der durchlauchtige Staatskahn.

Müsse sie doch alles einstweilen mit dem Rücken ansehen, fieng sie an zu klagen; Haus und Hof und Land falle in stiefmütterliche Hände; ihr Verwalter werde vielleicht davongejagt. „Daß mir nur das Weinbergskabinet unverletzt bleibt,“ — setzte Adelstan hinzu, und wandte sich bittend an den General Buonaparte, der eben vor ihm stand, in Gedanken nämlich. „Aber mir ist nicht bange. Der Mänadenführer wird sein Reich nicht verwüsten lassen, ein Gott erhält seine Geschöpfe, eine Minerva ihren Oelbaum, ein Lenäus seine Reben.“ — Aber Berenice runzelte die Stirne über diesen Namen und verwünschte das ganze bacchantische Gewühl tief in den Vesuv hinein, da möchte es ausgebrannt werden wie ein Bimsstein und verlechzen im wilden Feuer. „Denn was wollen sie am Ende mit ihrem ganzen Wesen? Saßen wir nicht alle in Ruhe, und müssen wir nicht jetzt alle davon gehen?“

„Nehmts nicht übel, wer hat Euch das geheißen? Alle guten Geister loben Gott den Herrn und — bleiben; aber wer kein gutes, d. h. ein Nobili = Gewissen hat, der flieht; und es ärgert mich, daß Ihr euern Weinberg so im Stiche laßt.“ —

„Er soll den Sturz nicht überleben, den die durchlauchtige vierzehnhundertjährige Republik erleidet.“ —

Aber Adelstan mochte nicht einmal darauf eine Einwendung machen; mit dem vollsten Spotte, der sich von Auge und Miene selbst bis in die Fingerspitzen zog, griff er nach dem Römer, leerte schnell aus, wandte um und rief: „dem Gläslein ist sein Recht geschehn; — was oben ist muß unten stehn! — — Und Ihr könnts überall sehen, daß, wenn das (Sünden=) Maaß zu voll ist, dann ein strenger Trinkrichter (magister bibendi) kömmt und das (Stunden=) Glas auf den Kopf stellt.

Seht und dann geht alles umgekehrt und dem Dinge geschieht sein Recht; denn was zu voll ist, muß geleert werden, sonst läufts gar über."

„Ein schöner Vergleich! — Es war die weiseste Regierung, die nüchternste Staatsverwaltung!" —

„Ein Tigerthier ist immer nüchtern, denn es verdaut schnell. Und an der Weisheit habe ich nichts auszusetzen; denn wo die Menschen saftlos und ausgedörrt wie gelbe Baumblätter an der Erde herumgewehet werden, da sind sie so zerreibbar, daß sie der tolle Uebermuth im Nothfall recht weislich zu Schnupftaback brauchen kann. Warlich, der halbe Mond mit seinem Roßschweife war nichts gegen den St. Markuslöwen mit seinen Henkersklauen; und es hat seit Menschengedanken keine ärgere Bannkelter gegeben, als Eure hohe Signoria, wogegen alle andern Baum- und Spindelpressen nichts sind; denn nirgends war

dabey so viel fest eingekeiltes Mark und Saft zerquetschendes Schraubenzeug angebracht, so viel Zwingbalken, Schwellen, Zangen, Spindeln, Druckbäume, Nadeln und Kranzhölzer, um auch das letzte Gedankentröpfchen in die Presse zu nehmen, wenns etwa jemand unvorsichtigerweise auf die Lippen brachte. Aber es hat sich denn endlich ausgepreßt, und es wird nun einmal der Fremde wie der Einheimische sein Glas ohne Angstperlen auf der Stirne trinken können." Dabey ergriff er voller Freude den zweyten Römer und sah sich nach mehr um. — Denn löset man doch gewöhnlich bey frohen Begebenheiten eine Anzahl — Kanonen. — „Und es soll deswegen sämmtliches Klostergeschütz vollgeladen werden," rief er; „um allen Zwingherren in die Ohren zu feuern, daß ihre Krüge zuletzt brechen und die Scherben dann unters Auskehricht gerathen, wo sie so recht im Staube Buße thun mö-

gen. Denn ich hätte den Henker um allen ihren Brentawein und Marcemin, und Rosazer, und Curzolaner und Cefalonier ꝛc. wenn die schauerlichen Staatsinquisitoren immer dahinter stehen und auf jedes Wort lauern, das etwa daneben träufeln möchte."

"Ihr habt, o Adelstan, gut reden," versetzte die betrübte Berenice, "wenn Ihr aber an meiner Stelle wäret —"

"Fürwahr das bin ich; haben mich denn nicht auch die bösen Kehl- und Brückenköpfe fortgejagt? — desto besser, wenn sie jetzt abgeschlagen sind und mich zurückgehen lassen; aber sie waren doch so schlimm, als eure St. Markusprokuratoren, wenns einer mit ansehen wollte. Und also ging ich, was ihr nicht brauchtet, meiner Wege, und — es fällt mir eben bey, gerieth auch, als ich die Berge hinunter gestiegen war, ins Pareser Gebiet, wo ich an Cartosa hinstrich. Nun ist das ein Kloster so

besonderer Art als Eure noble Republik, und ich konnte michs kaum erwehren, daß mir diese nicht alle Augenblicke dabey eingefallen wäre. Denn um Cartosa, wo die Mönche ihren großmächtigsten Sitz haben, läuft eine gewaltig weite Mauer, inwendig mit Flecken und Dörfern angefüllt, und das Ganze ist ein großer Thiergarten. Nun fiel mir eben ein, ob dies Modell einmal nach Venetia gerathen, oder ob ein loser Schalksfürst oder =pfaff hier in Pavesa ein Kleinvenedig eingerichtet habe, wie man sich etwa kleine heilige Gräber nach dem Jerusalemschen Muster erbauet hat."

Berenice mußte ab von ihren Klagen lassen, weil sie wohl sah, daß er immer von neuem in Bereitschaft war, ihr dasselbe Schau= und Schattengemählde vorzuhalten, oder vielmehr jedem Thränchen einen ganzen Thränenbecher entgegen zu stellen eilte.

„Ach,“ rief sie, „Ihr seyd wohl grausam! Man wirft doch sonst eine Blume auf die Gräber der Verstorbenen und untersucht nicht grillenhaft ihre Flecken hinterdrein.“ —

„Seht, meine Berenice, an der Gutedeltraube mag ich das wohl leiden, und sie ist am niedlichsten, wenn sie braune Flecken bekommt; man pflegt da von ihr zu sagen, daß sie der Fuchs geleckt habe. Aber sie ist auch dann sehr süß und wird leicht von den Wespen angestochen; — nun kann ich doch wahrhaftig nichts dafür, wenn eure Republik so honigsüß schmeckt, daß ich und Buonaparte uns dran machen. Und was die Stand- und Lob- und Prunkrede betrifft, so mag sie Euer weiser Proveditor Bataglia halten; war der doch so geschwätzig, wie ein Hofmarschall, als er die Veroneser Bauern zum Todtschlagen einlud; und wenn er dadurch der Wohlseligen den

Gnadenstoß gab,*) so wird er auch seinen Mund zum letzten Trompetenstoß über sie nicht verweigern." — Damit lud er die dritte Kanone, und trank, indeß Bataglia blasen machte, auf eine fröhliche Auferstehung. Berenice ward freundlicher, als sie dies Hoffnungswort hörte.

„O würde doch das wahr!" rief sie.

„Warum denn nicht? Auferstehn, ja, auferstehn wird die Verschiedene, nur aber in einem weißen Kleide; denn eben die vielen schwarzen Nobilimäntel brachten ihr den Tod. Und es wäre mir ja selbst nichts daran gelegen, wenn dort die Frösche wieder überhand nehmen sollten. Wo Menschen wohnen können, darf kein Frosch regieren; denn da giebts nur Wasser, jener aber schafft auch wohl Wein."

*) Diese Proklamation war zwar unächt, aber sie wäre schnell ächt geworden, — wenn es damit gelungen wäre.

Das sagte er mit einem Blicke nach dem Teiche hin, aus dem es in die Ferne schallte, und mit einem zweyten übers Kloster her, wo es auch schallte. Sie näherten sich dem Teiche und hörten die Schellentöne mit an, wofür in diesen Tagen ein Dichtersmann der Frösche Lied erklärt hat. Nun begreift ein Jeder, daß man durch so etwas zu frommen Gedanken hingerissen wird und mitsingt. Also setzten sie sich auf die Uferbank nieder und sangen allerley Weisen. Denn jetzt erst waren sie endlich allein, oder glaubten es wenigstens; weil wohl selbst keins von Uns allen vermuthet, daß der Whisky nicht weit davon im Gebüsche herumfährt und da allerley Dinge treibt. Erstlich trieb er die Schriftstecherkunst; denn er schnitt, wo er hinkam, seinen Namen und andere Wichtigkeiten ein, zwar diesmal nur in die Bäume, aber im Kloster hatte er schon alle Fensterscheiben vollgeschrieben. Zwey=

tens legte er sich auf die Tonkunst und zwar aufs Brummeisen; nicht daß er wirklich ein Eisen im Munde gehabt hätte, sondern wenn er so wie gewöhnlich in, d. h. außer Gedanken herumschlenderte, so tosete und sumsete er mit den Lippen ohne Aufhören; es sollte die neueste Mode seyn, wie er sie nur aus England mitzubringen vermochte. Im Parlamente war sie auch recht einheimisch, um die Langeweile zu vertreiben, nachdem man sein Ja hergenickt hatte. Drittens war er auch gar nicht unerfahren in der Mineralogie; denn wo es ihm einfiel und er nichts anders weiter wußte, las er hie und da Steine zusammen, Kiesel und Quarz, Marmel und Feldspath, je runder, je besser, und übte sich damit im Werfen nach einem Ziele, etwa einer Dachspitze, oder, wo er es haben konnte, über Wasserflächen hin, um eine Jungfer zu werfen. Er bekam nebenbey dadurch Uebung in die Faust, so wie

ein gutes Augenmaaß, und verstand auf ein Haar anzugeben, welcher Stein sich dazu am besten schicke und wie hoch er getrieben werden könne, je nachdem er grob= oder feinkörnicht ꝛc. sey. — Alle diese verschiedenen nützlichen Künste machten seine gewöhnliche Beschäftigung aus, und es stand allemal schlimm um seine Laune, wenn er daran keinen Gefallen mehr fand und gar zu gähnen anfieng. — Nun wird hier Mancher rasch aufstehen und fragen: Ist, d. h. kann denn das ein Engländer seyn? — Aber es kann auch eben so schnell ein Anderer daneben treten und braucht nichts zu antworten, als nur die Achseln zu zucken.

„Denn es ist wahr, sonst sahen sie, die Engländer, anders aus, und galten für das Ehrenbild Europens, und waren gesetzt, und ernst und edelherzig; spielten weder vor lauter Kinderey auf dem Brummeisen, noch kritzelten sie ihre Unsterb= und Herrlichkeit an den Wän=

den herum; hatten auch mehr zu thun, als Steinchen zu werfen. Aber wer kann für das allgewaltige Schicksal, das nach Gefallen umstürzt und den Greis zum Kinde macht? Wohin ist seit Pitts Regierung ihr hoher Sinn, ihre Eigenwürde, Liebe zu Licht und Recht und Freyheit? Menschen, die sich fast um die Ehre zanken, dem gnädigen Minister einen Puderkopf vorweisen zu können, weil er sie würdigte dafür eine Guinee zu nehmen, die haben ihre Brittheit so rein ausgezogen, wie die neuen Römer ihre Römerheit, als sie mit Hecheln und Mausefallen durch die Welt zogen. Alles nimmt an ihnen zu, nämlich das, was nicht sollte: Verdorbenheit jeder Art, Entnervung, Tändel- und Würfelsinn. Sklaven der Wichtigkeit, der Ueppigkeit und des faden Genusses fröhnt der Pitt-britte dem Golde und der Verächtlichkeit; er läßt sich gar unter die Kelter stopfen, wenn er ein Tröpflein mit-

offenem Munde auszusaugen weiß. Der Geist der Wahrheit, der Sitten und des Geradestehens hat ein Volk verlassen, das sich an den Trebertrog setzt, wenns lohnt; dessen Verkäuflichkeit zum Sprüchworte wird; bey welchem der Mann einzig noch durch Reichthum einen Werth erhält, und also bloß nur die Frage gethan wird: how much is he worth?"

Diese Dornen= und Klettenrede erschallte nicht etwa vom Teiche her, wo ja nur die Schellenfrösche waren und das sitzende Paar auf der Uferbank; auch nicht aus dem Klostergebäude, wo es nur Horensänger gab, — sondern sie schallt hier ins Buch hinein vom Papiere einer Düte, aus welcher Adelstan eben bittre Mandeln aß, als ihn der Whisky in seiner Hügelheimath neben dem Hüninger Brükenkopfe zuerst besuchte. Und es ist gut, bey Gelegenheit so ein Mandelblatt bey der Hand zu haben, wenn etwa jemand querfeldein frägt

und einem die Antwort verdrießt. Man braucht nur dann die Düte aufs Knie zu legen uud die Runzeln herauszustreichen, so kann alle Welt den Inhalt ablesen. Träte daher etwa jemand, der nicht gut in die Ferne sähe, hin und fragte nochmals: ob das die Schilderung eines Britten sey? so dient zur Antwort: daß er sich eben ans Blatt nicht zu kehren brauche, wohl aber ans Land; und was das Land erzeuge, das sey die Frucht des Landes. Und dann wird man mit Freuden bemerken, daß wir an unsern Whisky gerade noch einen der besten Fochser vor nns haben, der ein ächter Whiz ist, und antiministerialisch, und allerley gute Eigenschaften beybehalten hat, die, laut der bösen bittern Mandeldüte, den übrigen fehlen. Denn daß er ein wenig spielt, und immer ohne Zweck herumschlendert und hie und da an die Wände kratzt, das steht nun einmal nicht zu ändern und ist neuenglisch; und der Maler kann nicht

anders malen, als er die Farben bekommt. Es ist freylich wahr, daß jener einem auf der Reise gar vieles zu schaffen macht, eben weil er nichts schafft, und manchmal kaum selbst mit sich etwas anzufangen weiß, noch weniger wir mit ihm. Aber es muß auch Lückenbüßer und Hülfsspäne und Einschiebsel in der Welt geben, und dazu taugt nun eben jetzt der Neubritte auf die ehrenvollste Weise; und hat er nicht bey Adelstans Kellersturm gewaltig geschrien und die Mönche in Schrecken bringen helfen? Und denkt ihr denn, daß wir nicht noch andre Thaten an ihn erleben wollen, wenn er die Reise ferner mit fortsetzt? Genug, es ist höchst nöthig, daß er jetzt im Busche steckt, wenn unser Paar am Teiche kein Unglück nehmen soll. Er brach sich nämlich ein Blatt vom Zweige und zischte damit ein Liedlein zwischen den Zähnen hervor und schnitzelte an den Bäumen herum nach seiner Weise und bekümm=

merte sich blutwenig um den Teich — aber dieser sich desto mehr um ihn. Denn dem Teiche war selbst bange, das Paar möchte hineinfallen, weil es ein Drehens und ein Wendens und ein Kopfnickens mit einander hatte, als glänze ein gebohnter Boden zu den Füßen und keineswegs die unhaltbare Fluth, wenns zum Ausglitschen kam. Also fieng der Teich an zu reden und vor der Gefahr zu warnen durch seine Sprachröhre, nämlich die Frösche. Aber hörte wohl je ein Mensch darauf, wenn ein Frosch redete? Ein Esel hat darin mehr Glück, und es wäre deswegen besser gewesen, der Engländer hätte zu sprechen angefangen. Aber der war in die Mineralogie vertieft, wie Adelstan in die Ambrosiologie.

„Denn," sprach Letzterer, „die Ambrosia waren Feste dem Bacchus zu Ehren wegen der Lieblichkeit des —" und dabey neigte er sich, um die Sache etwas deutlicher zu machen, et-

was näher, wobey nicht geläugnet werden kann, daß die Ausgewanderte siebenmal schmachtender hier am Teiche aussah, als an der sorgenfreyern Brenta — „des Weins; auch hatte man Pythögia zur Feyer der Faßansteckung, ingleichen Phallagogia, wo Monstranzen herumgetragen wurden; auch Orgia —“ Hier wandte er sich wieder ein wenig; durch das viele Drehen kam das Paar aus dem Gleichgewicht; der Teich hatte das Seinige gethan; man stürzte ins Wasser.

Nun ists, wie gesagt, sehr gut, daß der Nothhelfer bey der Hand steht und eben über die Fläche hin eine Jungfer werfen will, folglich die Gefallne erblickt und schnell herbeyeilt. Es war eine klägliche Ansicht. Adelstan lag unten und konnte weder schwimmen, noch waten; die Jungfrau kämpfte über ihn her näher gegen den Rand hin mit den Wellen. Der Whisky that seine hülfreiche Hand auf, um

den Steinvorrath fallen zu lassen, und reichte sie dann der Dulderin hin. Adelstan hatte einen schlimmern Stand. Doch weil er nie aus der Fassung kam, er mochte im Becher oder Teiche stecken, so häkelte er sich schnell in das schöne Haar der Berenice ein und ward so von dem Engländer durch das Haarmittel mit ans Land gezogen. Während sich das Paar trocken schüttelte, griff der neugierige Neubritte wieder nach den Steinen, um nur recht schnell durchs Hineinwerfen zu untersuchen, wie tief das Wasser sey oder seyn müsse, wenn jemand ertrinken sollte. Und dann meynte er doch, so leichthin er sonst mit seinen Whiskyaugen alles besah, er wolle es in sein (Adelstans) Gewissen schieben, ob er noch auf Wette und Gelübde Anspruch machen dürfe.

„Und ich," versetzte Adelstan entrüstet, „schreibe es Euch ins Gewissen, ob, wenn Ihr als Abt zu mir kämet und Bischof werden

wolltet, Ihr dann auch noch so sprechen würdet. Nun ists aber falsch, bald so, bald anders zu reden, und wenn ich auch bey Euch eine Charakterausnahme im Lande der Bestechung und der Sonnenwende mache, so frage ich doch nochmals, was der Grund Eures Benehmens ist, ob meine Nässe, oder Eure Trockenheit? Und so gewiß die große Nobilirepublik in dem Herrn und heiligen Markus entschlafen ist, so gewiß sollt ihr sehen, daß ich den Sieg davon tragen werde, Spitzfindigkeiten ausgeschlossen, die ich Euch ohnedem nicht zutraue." Dahin gehörte z. B. daß er vor Sonnenuntergang einen gewissen Satz trinken sollte, als es doch nichts zu trinken gab, d. h. nichts gegeben ward, und wenn er auch wirklich mit dem Widderkopf nicht durchgetrungen wäre, hätte er doch nur um einige Minuten gestrauchelt. Darum freute er sich, daß es jetzt so gut abgegangen war, und beschloß, keine Vorlesung

wieder über Bacchusfeste an einem schlüpfrigen Wasserrande zu halten. Indeß war der Whisky beym Kloster angefahren und hatte den Vorläufer Giovanni aus der Trinkstube abgefodert. Denn ohne andre Kleider hätten Beyde wie Strohweintrauben bis zu Weihnachten liegen können, ehe sie gehörig trocken geworden wären. — Nun verfügte sich das Paar ins Lusthäuschen am Strande, und als Adelstan seine größere Gefahr und mißlichere Rettung nochmals überlegte, brach er in Preis und Dank aus über Berenicens — Locken, die ihr eben noch naß am Nacken klebten.

„Wäre ich ein Astronom, und dürfte in d. h. an dem Himmel etwas versetzen,“ rief er, „so sollten mir Eure Haare nicht ohne Vergötterung wegkommen und funfzehn sichtbare Sterne müßten von nun an zu dessen Ehre schimmern, wie der schlaue Conon eurer ägyptischen Namensfreundin that.“ Dabey fieng

er an ihr die Helferslocken auszuringen und sie am Haupte schon wirklich zu vergöttern, freylich nicht als Astronom, sondern als Dichter, dem so etwas noch leichter wird. Im Grunde ließe sich auch keinesweges begreifen, warum er den mindesten Anstand damit nehmen sollte; hat doch der polnische Himmelskundige, Poczobut, den poniatowskischen Stier, das Familienwappen des Königs Stanislaus, als Sternenbild ans Firmament gestellt. Und Bode und Fortin, Lalande und Mechain sind ihm darin nachgefolgt. Wer wird nicht dem letzten Könige der Polen diese Verewigung seines Namens am Himmel gönnen, nachdem ihn seine guten Brüder auf Erden ausgelöscht haben? Und es ist auch ächt mythologisch; die verlaßne Ariadne ward für ihre Leiden zuletzt noch mit der strahlenden Himmelskrone belohnt, und eben weils so mythologisch ist und so manche zu Grunde Gegangenen des Alter-

thums dafür astronomisch selig wurden, wäre zu wünschen, daß immer allerley wunderliche Herren, mit denen es hienieden nicht zum Besten steht, ab- und in die Himmelskarte gesetzt würden, so wäre ihnen geholfen und ihren — Unterthanen.

Noch nie fühlte sich Adelstan so zur Berenice hingezogen als jetzt, wo er ihr das schwarze Haar glatt an die Stirne strich. Aber es war ja ein idioelektrischer Körper im Spiel und der verwandelt leicht eine Hand und — den Mann daran — zum Elektricitätsträger um. Die Locken erhielten aufs neue seinen Dank. Und da es nach den Rabbinen neunhundert neun und neunzig Todesarten giebt, so berechnete er nun die weit größere Menge der Wege zur Rettung. Darüber vertiefte er sich ein wenig in Gedanken, und sann hin und her, und man konnte es ihm anmerken, daß er etwas auf dem Herzen, d. h. auf der Zunge, habe. Aber es

giebt eben so viele Arten einen Ausweg zu machen, als zu sterben; und er griff unter den neunhundert neun und neunzig Gelegenheitsursachen herum und rief insgeheim den Evan zu Hülfe, dann die neun Musen, dann die ganze Rhetorik und zuletzt den Herrn — Hufeland. Denn es giebt kein einziges Beyspiel, spricht dieser in seiner Lebensverlängerungskunst, daß ein lediger Mensch ein sehr hohes Alter erreicht hätte. „Da bleibt weiter nichts übrig, als Entledigung,“ setzte Adelstan schnell hinzu, „weil ich überhaupt gern lange leben möchte und auch alle Anlage dazu habe. Und ich berufe mich dieserwegen auf die achte Vorlesung dieses Arztes, wo die Anlagen stehen: guter Magen, gesunde Zähne, starke Brust, viel Heilkraft des Körpers, gehörig vertheilte Lebenskraft, gut Temperament, kein vorzüglich schwacher Theil, vollkommne Organisation der — —“

Dritter Absatz.

Die fabelhafte Naturgeschichte erzählt von dem Fisch= oder Meeradler, daß er zweyerley Füße habe, nämlich auf der einen Seite einen Gänsefuß zum Schwimmen und auf der andern eine Kralle zum Ergreifen des Raubes. Wer von Uns etwa ein Pabst ist, oder ein König, oder ein Seekaper, der beherzige dies Symbolum wohl und bewahre seine Glieder. Denn das war eben der Fehler des heiligen Stuhls in Rom, daß er sie vor gar zu großer Gierde gelähmt hatte; die Kralle fehlte nun ganz und es blieb ihm nichts übrig als der — Gänsefuß. Damit entschwamm er noch so leidlich dem Verderben, aber auf wie lange? Wer nichts mehr fahen und fischen kann, muß doch zuletzt verhungern. —

Am besten ließ sich diese Betrachtung auf einer Wiese vor Rom anstellen, wohin eben der

Menschenfischer seit dem lustigen Kahnstechen bey Cesena seine zerrissenen Hamen zurückgezogen hatte. Eigentlich hiengen sie da an der Sonne und der Ruderer Colli stand dahinter und sah die großen Löcher mit an, und hielt die Hand vor die Augen, daß man nicht wissen sollte, ob er lache oder weine. Das Fischerspiel aber hörte auf und allerley Millionen Pfunde der besten Spiegelkarpfen mußten bewilligt werden. Und eben weil die Maschen an den Pabstnetzen zu weit geworden waren, schlüpften auch aus der Stadt die größten Hechte, die Heiligen, mit durch, ihre Bilder nämlich; und geriethen mit den Statüen und Alterthümern ins Lichtgarn des Neufranken. Verstand sich doch der Vater Pabst von jeher aufs Nachtsfischen mit der Wasserlaterne, und der böse Feind mußte ihm das neue Tagewerk zum Verderben eingeblasen haben.

Unsre Reisenden sahen sich noch einmal um, ehe ihr Zug zu dem römischen Thore hineinging, und Adelstan wies mit Fingern auf die Wiese, wo die Päbstler zu † krochen; denn dies Zeichen stand auf ihren Fahnen, unter welchen sie sich versammelten.

„Mit der Erklärung des Fahnenbildes,“ rief er, „wäre man daher bald fertig; nur möchte ich auch die Inschrift erklärt wissen: in hoc vincis. Und wenns nicht von der geistlichen Demuth zu verstehen ist, so muß ich stracks zum heiligen Vicepeter, daß er mirs sage.“ — Nun möchte man sich höchlich wundern, daß er dies nicht gleich zusammenreimen konnte, da ihn doch sein Giovanni tagtäglich sogar drey ††† hinmalte, unter welchen er gewiß immer das letzte Tröpfchen überwand. Aber er bestand nun einmal auf einer geistlichen Deutung, und meynte, man sollte wenigstens in die Dataria gehen oder in die Kriegskanzley, um sich

da Raths zu erholen. Der Engländer nahm es wörtlich und wollte gleich hin. Eigentlich wäre es auch billig, daß geistliche Staaten ihre Hieroglyphen erklärten, weil sie deren so mancherley haben, als es Nudeln in der Kochkunst giebt. Aber Adelstan meynte, sie verständen es jetzt selber nicht, und er getraue sich bey den bösen Kriegszeiten eher eine Tonne Constantiawein vom Kap her zu bekommen, als einen genüglichen Aufschluß. Denn besonders seitdem sich die Kirchenmacht vor dem ungerathenen Sohn habe hinter die Apenninen verstecken müssen, halte sie auch mit den Geheimnissen wie mit den Himmelsschlüsseln hinterm Berge. Aber der Engländer war wie alle Kinder und bestand auf seinem Sinn.

„Ich wollte ihr wäret in Civitaveccchia angeschmiedet," rief Adelstan unwillig, „wenn ihr mir Schande machen wollt! Würden sich doch unsre Maulthiere schämen, einen so un-

nützen Bescheid zu holen, die doch sonst selbst taube Nüsse tragen." — Allein fruchtlos blieb alle Ermahnung beym Whisky, er wollte nun selbst zum Pabst auf das Quirinal fahren.

„Macht mir den Spaß und geht mit," sagte er zu Adelstan, „ich will dann auch gegen Euch die ganze Wette verloren haben."

„Und ich werde Euer Vermögen der apostolischen Kammer anvertrauen, wenn Ihrs doch so in den Wind schlagen wollt" — entgegnete Adelstan, und suchte ihm seine Lüderlichkeit begreiflich zu machen. Dagegen meynte dieser, daß es ihm nur um die Gesellschaft zu thun sey; für die Anrede an den Pabst wolle er selbst sorgen, so wie nachher für guten Lachrymachristi zur Erholung. Das brach dem Adelstan das Herz.

„Gut," sprach er, „ich nehme die Bedingungen an und halte mich dabey ans Sprüchwort, welches jeden tadelt, der in Rom ge-

wesen ist ohne den Pabst gesehen zu haben. Und man soll dies nicht von mir sagen, daß ich Rom besucht und nicht einmal die Alterthümer in Augenschein genommen hätte." —

Nun hieß es aber allgemein Ihro Heiligkeit wäre krank und ließe niemanden vor sich. Dem Engländer war das nur Spaß und Kleinigkeit; es sollte schon durchgedrungen werden, meynte er. Und im Grunde möchte man da leicht seiner Meynung seyn. Denn krank war der Statthalter Christi eigentlich noch nicht, sondern er schmollte nur ein wenig mit dem heiligen Geiste, weil dieser die Schutz- und Schattenflügel so sehr eingezogen hatte, daß diesmal die ganze Kirche im heißen Sonnenbrand zu stehen kam. Also deswegen verbarg er sich im Innersten, gleich wie sich ein Vögelein in hohle Bäume versteckt, wenns trübe hergeht und die Luft unstät ist u. s. w. Der Whisky hatte gut wetten, daß er ohne

Schwierigkeit durchdringen würde, denn es waren ihm vom Minister Empfehlungs- und vom Banquier so viele Wechselbriefe mitgegeben worden, daß er ins Konklave gewiß so schnell wie der vorsitzende heilige Geist hätte dringen können, wenn eben eins gehalten worden wäre. Ueberdem stand ja Pitt und der Georgspsalter *) mit dem heiligen Vater auf so vertrautem Fuß, daß einem Engländer mit gehöriger Vorsprache bewaffnet jetzt durchaus nichts abgeschlagen werden konnte. Denn jene beyden Ketzer hatten sich ja mit dem Felsen Petri verbunden und die feste Versicherung gegeben, in Frankreich die Altäre, d. h. Papism und Mönchthum, gemeinschaftlich wieder herzustellen. Nun hatte zwar der Pontifex in seiner St. Peterskirche deren bereits dreyßig weniger einem, und hätte wohl damit können zu-

*) Oder la harpe de George; auch ein neues Sternbild vom P. Hell an den Himmel gesetzt.

frieden seyn; aber eben um das halbe Schock voll zu machen, sollte jenes Land in einen grossen Opfer- und Brand- und Rauchaltar umgeschaffen werden, und man kann überhaupt der alleinseligmachenden Säulen und Fußgestelle nicht genug bekommen, um den allgewaltigen Koloß zu stürzen, der den einen Fuß in den Himmel und den andern in die Hölle ausstreckt und zu beyden Thüren die Schlüssel hat.

„Ich bin begierig,“ sprach der Whisky, „wie Er uns aufnehmen wird?“

„Und ich,“ antwortete Adelstan, „wie wir ihn aufnehmen werden. Denn dafür stehe ich nicht, wenn mirs einfällt, vielleicht das Täflein herauszulangen und eine Zeichnung von einem Manne zu machen, der so zu sagen und in gewisser Rücksicht dem Bacchus gar ähnlich ist, vielgestaltig, alt, jung, unvergänglich, Schreyhals (Jacchus), Taumelerreger, und noch dazu ein Mensch, und doch

ein Vicegott, ein Knecht aller Knechte, und doch ein Himmelsstatthalter, ein dreyfächiger Kronenträger, und doch ein Fischer, ein Heiliger, und doch ein Weltfürst, ein Friedensbote, und doch ein Kriegsmann, ein Einsiedler, und doch ein Welteroberer, ein Geistlicher, und doch ein Kaufmann, ein Altardiener, ein Sündenlöser, ein Himmelsschließer, und doch ein Bilderhändler, ein Nürnberger Knochenfabrikant und ein Geldwechsler.“

Aber da hatte Adelstan nicht recht; denn wo war denn der Unterschied? Bloß in den Namen, und er hatte also nur diese aufzuzeichnen. Denn darin mußte sich doch wohl ein Reich, nicht von dieser Welt, hinlänglich unterscheiden, z. B. das Leihhaus hier zu Lande — war eins, wie überall; aber man nannte es mons pietatis; es gab eine Bank zum heiligen Geiste, und die Universität hieß geradezu — Sapienza. Und da der Handel

mit Rosenkränzen für Beutel und Glauben nicht unbedeutend war, so konnte dagegen ein billiger Mann nicht leicht etwas einwenden. Adelstan würde sich auch wohl mit dem Namenverzeichnisse begnügt und höchstens den Schattenriß des Vicegotts daneben geklebt haben. Aber nicht so der Engländer, der hatte einmal an den heiligen Vater so zu sagen einen Narrngefressen und ließ deshalb nicht ab, bis sie Beyde auf der großen Treppe standen, die zu den Wohn- und Vorstellzimmern führte. — Der Whisky schritt scharf hinan und lachte und focht mit den Händen und sah sich zu Zeiten rückwärts um, wie ein Kind, das wunder was zu thun glaubt, wenns eine Leiter hinanklettert. Adelstan trat auf den großen Absatz hin und gebot Stillschweigen. Denn es ist natürlich, daß sich die Einbildungskraft schon zum voraus mit dem beschäftigt, was etwa kommen mag. Und wenn die Schattengebilde

ihres Wirkens dann haufenweise herbey und in die Höhe springen, so wird gesichtet und gesondert, und zu wissen verlangt, was das alles sey, und wie es hieher komme? Nun fiel ihm hier die ganze Lehre von den Netzen bey, und er sahe allerley Gestricke umher sich gleichsam vor Augen schweben, und wie es bald aus Zwirn, bald wieder aus Hanf, aus Drath, aus Bast, aus Bindweiden oder aus allerley andern Flachsen zusammengesetzt war. Dann schaute er wieder auf das große Haus, woher alles dies Garnwerk kam, und hinuntergeworfen wurde aufs Wild, und über die Thiere groß und klein her, die da flogen, oder schwammen, oder herumliefen. Denn jedes wollte auf seine eigne Art gefangen seyn. Und also mußten Hirsch- und Saunetze, Spiegel- und Prellnetze, Kuppel-, Wolfs- und Rehnetze angewendet werden; und so auch bey der niedern Jagd allerley Hasennetze, Lausch- oder Lücken-

netze, Dachshauben, Biber= und Fischotter=, Marder= und Iltisnetze; auch Rebhühnerzeug mit Hamen und Flügeln, Hoch=, Häng= und Ziehnetze, Spinneweben, Tirassen, Schneegarne, Steck=, Nacht= und Klebenetze, Wachtel=, Born= und Bügelgarne, allerhand Schlagwände auf Vogelheerden, allerley große und kleine Waden beym Fischfangen, Säcke und Reusen, Lichttreibgarne, Strichwaden, Kratzhamen, Schwederiche, Krebskötscher, Raffel=, Taupel= und Quadernetze, Eis=, Keutel= und Wurfkloben. Rundherum nun konnten auch die Leimruthen nicht fehlen, nebst der großen Anzahl Lockpfeifen und =vögel, deren es zweyerley giebt, singende und schreyende, und daneben alle Arten von Leit= und Spür= und Stöberhunden, Dachskriechern und Saufindern. Und nun oben drauf und drüber her der gewaltige Jäger von Horn und Holz; der große Fischer mit der Angel=

ruthe des Glaubens, das lebendige Losungswort zum Treiben und Ziehen. Wahrhaftig, Adelstan konnte auf einmal die Zeit nicht mehr erwarten, bis es hineinzutreten vergönnt war. Aber so sehr er nun auch zuschritt, so hatte doch der ungeduldige Whisky ihm einen gar weiten Vorsprung abgewonnen und harrte oben auf der letzten Stufe mit Ungeduld, ob sich denn sein Begleiter bald aus dem mannichfaltigen Netzwesen herauswickeln würde; denn davon hatte er nur die ersten Worte vernommen und ihn dann seiner Grübeley allein überlassen. Da ging denn endlich die Thür auf und sie kamen in einen Saal, der voll des heiligen Geistes war. Denn überall hiengen gemahlte Tauben; zwar nicht für sich allein, sondern auf, d. h. über andern Bildern und Darstellungen angebracht. Das Besondere war aber nicht ihre Menge, sondern ihre Mannichfaltigkeit. Denn man sollte glauben, eine Taube sey leicht zu

treffen, wenn sie doch einmal immer dieselbe und von der nämlichen Physiognomie seyn sollte. Aber da schwebte hier eine Turteltaube, dort eine Lachtaube; im Winkel war es eine Ringeltaube, an der Decke flogen Hohl- und Holz- und Loch- und Steintauben herum. Auf die Köpfe darunter und auf die Begebenheiten schien es auch keinen geringen Einfluß zu haben; denn manche Gesichter sahen entsetzlich begeistert aus, andere hingegen wie — nichts, oder starrten bloß den heiligen Geist an. Und Adelstan hätte nicht geglaubt, daß dergleichen Vogel so schwer darzustellen sey, und er wußte nicht, wie er sich das zu enträthseln habe. Aber er dachte wohl nicht gleich an die ganze Einfachheit der Sache, sonst würde er es bald gefunden haben. Denn es male einer einmal immer dasselbe Ding hin, wie es ohne alle Ab- und Auszeichnung vorhanden ist; und die Phantasie wird ihm gar arge Streiche spielen, ihn

treiben und drücken, daß er hier und da was Andres und Neues mit anbringe, wie sichs eben zum Ganzen schickt; denn z. B. über einem heiligen Schlachtgetümmel, dergleichen hier ebenfalls zu schauen war, nimmt sich doch ein Stoßvogel weit besser aus, als eine Turteltaube; und also kann der Künstler mit Sinn und Einklang im Kopfe gar leicht verführt werden, hier ein Uebriges zu thun. Nun trat Adelstan unter eine Lachtaube hin, und faltete fromm die Hände, und verdachte es dem heiligen Vater nicht, wenn er gegen einen und den andern heiligen Geist schmollte und spröde that, war doch bey der Menge durchaus etwas Kirchenzucht nöthig. Der Whisky hingegen fuhr an den Wänden herum, und schaute bald den, bald jenen an, und that, als wenn er sie alle unter einen Hut bringen wollte.

„Das versteht aber der heilige Vater besser als Ihr,“ versetzte Adelstan leise, „mischt Euch doch nicht in hochheilige Geheimnisse.“

Der Engländer hatte große Lust sich darüber in Streit einzulassen, als eine Thür aufging und ein Jemand heraustrat, der so halb im Vorbeygehen den Beyden versicherte, sie würden gewiß nicht vorgelassen werden, wenn die Empfehlungsbriefe nicht so vollwichtig wären, denn Ihro Heiligkeit befinde sich wirklich krank. Dagegen bezeigten sie aber auch schon im voraus den größten Dank für die Ehre, und fügten hinzu, daß sie an diesen Anschauen zeitlebens genug haben würden. Hierauf ging der Mann wieder schnell vorüber, und jene glaubten, er habe eine Bewegung mit der Hand gemacht, und traten also getrost hinein zum heiligen Vater.

Den sahen sie nun zwar nicht, aber doch dafür zweyerley; nämlich einen Kammertopf und =herrn. Der erste stand am Fuße, der zweyte zu dem Haupte des Bettes, worin der Kranke lag. Aber eben die Vorhänge ließen

davon weiter nichts sehen. Der =topf verhielt sich ruhig, aber der =herr kam in gewaltige Bewegung. Denn unsre Beyden merkten nun wohl selbst, daß sie zu früh hineingetreten, oder auch ganz unrecht ins Schlafkabinet gerathen waren, wohin sie nicht sollten. Der herr fuhr umher wie eine ✝spinne, und winkte und lispelte und ging auf den Zehen und fragte flüsternd: wer in aller Welt ihnen die Erlaubniß gegeben habe? Dabey war die Transsubstantiation in seinem Gesichte so groß, daß er blaß und bleich aussah wie ein Altarlicht; dann wurde er immer verlegner und zuletzt gar wild und böse. Die beyden Besucher aber wichen und wankten nicht, auch mochten sie wohl die Kammertöne nicht gleich hinlänglich verstehen, oder thaten wenigstens so. Nun war es aber eine sonderbare Erwartung, daß der heilige Vater aufstehen sollte, um sich von ihnen beschauen zu lassen, und sie hätten es leicht an

den Fingern abzählen können, daß es nicht geschehen würde. Der Kammerherr war in der Angst zur Thür hinausgelaufen, und nur der -topf blieb noch bey ihnen zur Gesellschaft. Daher schauten sie neugierig umher, und musterten alles wohl durch einander, und verschlangen fast die Gegenstände mit ihren Augen, um einmal den Staatskundigen genau erzählen zu können, wie es in der päbstlichen Kammer aussehe. Sie war sehr groß, aber nur mit zwey Sesseln versehen und einem einzigen Tische an der Wand. Ein Glas stand darauf gefüllt, ob mit Brunnen- oder Toffanawasser, ließ sich nicht sagen; daneben lag eine Schreibefeder, aber die Tinte schien eingetrocknet. Nun möchte es einem gewiß sonderbar vorkommen, daß sich in einer so großen Stube nur Ein Tisch fand, wenn man die mancherley Arten bedenkt, die überall nöthig sind. Aber auf der andern Seite muß auch aufs Er-

spärungsgesetz Rücksicht genommen werden, denn was durch Einen Hebel geschehen kann, das pflegt die Natur nicht durch mehrere zu thun; es wird dann Raum und Zeit erspart. Und so macht es auch die Kirche. Nun giebt es aber eine so große Verschiedenheit in Tischen, daß man wohl absehen kann, welch ein großer Künstler dazu gehört, um alles an einen einzigen anzubringen, und es z. B. so zu machen, daß ein Tisch mit Einem Fuße zugleich deren drey habe; daß ein Marmor- oder Schiefertisch zugleich ein hölzerner sey, und noch obendrein zur selben Zeit von Ahorn und Nußbaum und Föhrenholz und Linden und polierten Eichenbretern. Daß er rund sey, aber auch viereckicht; von Hufeisenform und doch wie ein S; ey- und pomeranzenförmig; fest und doch beweglich; ein großer Aufschlagetisch und doch wie ein Theebretlein; ein Nebentisch und dennoch eine Tafelrunde; nicht bloß ein Spiel-,

ein Trink-, ein Speise-, ein Reise-, ein Schreibe-, ein Nacht-, ein Bett-, ein Werk-, ein Magazin-, ein Arbeits-, ein Küchen-, ein Anrichte-, ein Kredenz-, ein Feld- und ein Kaffeetisch zur nämlichen Zeit, sondern auch ein Rechen- und Opfertisch, ein Waaren- und Konsistorialtisch, ein Wechsel- und Taufstisch, ein Lombre- und Sakristeytisch, ein Taschenspieler- und Altartisch, ein Fleischer- und Fürstentisch, ein Puff- und ein Bettisch. Nun war es also kein Wunder, wenn Adelstan mit leiserm Fuße heranschlich und sich an diesen Tisch lehnte und allerley Finger an die Nase legte; noch mehr aber war es zu erwarten, daß der Whisky hinzusprang und die Tafel hie und da betastete und mit den Händen darauf schlug und so stark auf- und zuklappte, daß — der heilige Vater erwachte. Aber im Augenblick kam der Kammerherr wieder herein, der etwa eine halbe Minute ausgeblieben seyn

mochte. Er schien noch von der vorigen Angst hin, und hergetrieben zu werden, und bat die Fremdlinge ums Himmelswillen hinaus zu gehen, er könne gar nicht begreifen, wie das möglich sey? Und dabey schob er sie glimpflich gegen die Thür zu — und stellte sich wieder dem Topf gegen über und lauschte. Unsre Pilgrimme mochten der Nöthigung nicht weiter widerstehen, und als es im Bette laut wurde, zogen sie sich wohlgemuth und ehrenfest in den Taubensaal zurück, und thaten, als müßte es so seyn. Darauf flogen aus allen Winkeln dienstbare heilige Geister und Kämmerlinge herbey, und fragten mit Verwunderung, wie sie hieherkämen, und was das zu bedeuten habe? Adelstan wies aufs Schlafzimmer und sprach von Audienz.

Audienz? flüsterten sie und betheuerten, daß das nimmermehr der Ort dazu sey.

„Ja, ja," sprach Adelstan, „gesehen haben wir ihn auch nicht, sondern nur bloß und allein Audienz gehabt."

Darüber kam der = herr wieder heraus und bezeugte das hohe Mißfallen des heiligen Vaters über die sonderbare Verwegenheit, und fieng an die Vorzimmervölker zu mustern, und zu forschen, wer Pflicht und Aufsicht versäumt habe, und Bannstrafe anzukündigen. Die beyden Fremdlinge aber mußten sich eilig aufmachen und ans weitere Vorlassen war gar nicht zu denken. Es ward noch von Krankheit gesprochen, und von Unschicklichkeit, auch ihnen Stillschweigen auferlegt, und der = herr selbst schien drinnen einen Leviten bekommen zu haben. Also schritten sie ohne Aufenthalt wieder bergunter und — „es könnte doch wohl kommen, daß wir in Rom gewesen wären und den Pabst nicht gesehen hätten" — sprach Adelstan etwas bittersüß zum Whisky, der den Mißgriff

hoch aufnahm und recht aufrührerisch bey allen Stufen inne hielt, um hie und da seinen Zorn an Wand und Fensterscheiben anzubringen. Aber der Andre holte seine Karte heraus und malte ein paar Gespenster darauf und schrieb darunter: quos ego. — Es war aber nur sein Scherz, und er wollte deswegen dem heiligen Vater nicht zu Leibe, sondern es sollte nur so als ein Andenken an die ganze That gelten. Und als sie vom Monte Cavallo herunter waren, fieng der Whisky an mit Vorwürfen gegen das ganze Kirchenwesen loszustürmen und daß man für sein Geld auch etwas haben wolle.

Aber Pitt mache es nun einmal nicht anders, meynte Adelstan; er gebe immer da, wo nichts dafür zu hoffen stehe, und habe auch die Groß- und Armuth zu Begleiterinnen; erstere nämlich gehe vorweg und die andre — hinterdrein. — So solle er es doch, versetzte der Whisky, dem heiligen Vater fein einbinden,

daß solcher wenigstens Komplimente machen möchte und allerley Kirchen-Honneurs, so wie es billig sey, die englische Nation als die begünstigteste zu behandeln. — Adelstan behauptete, das sey geschehen, da sie beyde im Schlafgemache gestanden hätten; denn das sey doch wohl die letzte Gunst, womit eine Schöne alles andere bezahle, und die Babylonische verstehe ihr Handwerk. — Aber der Engländer wollte diese Ausflucht nicht gelten lassen, denn er machte überhaupt in Rom gar große Ansprüche, so wie auch auf die übrige Welt, wegen des Herrn Pitt mit dem Geldsacke, dem ja jedermann aus dem Wege ging, weil er solch Heu zwischen den Hörnern hatte. Sogleich begann ein neuer Streit, denn als sie jetzt vom ungesehenen Vater zum besehenen Weine gingen, den Giovanni bekreuzigt und gesegnet hatte, so entstand die große Frage, wie es nun mit der Lakrymachristizeche ste-

he? — Der Engländer hielt sich nicht dazu für verbunden, weil sie den Vicechrist nicht gesehen hätten; Adelstan behauptete das Gegentheil, indem durch seine Begleitung dahin die Bedingung erfüllt worden wäre. Der gute Vorläufer Johannes sollte entscheiden, um kurz von der Sache zu kommen. Das war auch am allerkürzesten; denn der hatte bereits entschieden und war — todt. Dem Geiste nach, versteht sich, der Körper fühlte sich noch warm an. Da ihm nämlich die Herrschaft zu lange ausblieb, und er doch einmal für das vom Engländer abschläglich erhaltene Geld eine Reihe Flaschen um sich gepflanzt hatte, so ward ihm ordentlich bange zu Muthe. Also schob er sie so lange durch einander und hin und her, bis er in ihnen Erleichterung fand; auch ihm fiel ein, daß die Herren auf dem Quirinal geblieben und es ihm überlassen haben könnten die Sache aufs reine zu brin-

gen. Nun lag er jetzt da, voll von Betrachtungen, unter einer Arkade und die Römer waren leer, bis auf einen halben, den er gleichsam zum Andenken stehen gelassen hatte, daß hier einmal Wein gewesen sey. Die beyden Wallfahrer sahen sich einander an und hielten einen Augenblick still, wie man am Grabe eines Helden steht, und waren mit der Entscheidung zufrieden, aber nicht mit den Folgen. Dann machten sie allerley Versuche den Märtyrer ihres Streits wieder ins Leben zu bringen. Der Engländer zweifelte daran und wollte ihn auf seine Unkosten in die Kapelle begraben wissen, wo Julius III. ruhe. Aber Adelstan bewies, weil ers wünschte, das Gegentheil und berief sich auf Franklins zwey Fliegen in der Maderaflasche, die sogar übers Meer her an der amerikanischen Sonne wieder ins Leben zurückgekommen wären. Auch gebe es so mancherley Art die Geister wieder zu er-

wecken; — „und,“ setzte er hinzu, „dürfte ich jetzt nur laut rufen: auf, Giovanni, auf! du bist durch den Weg der Inspiration zum Pabst erwählt worden! — was gilts, er sollte durch diesen Strahl in des Herzensschrein hoch auffliegen wie ein Champagnerstöpsel.“

Aber eben weil Adelstan nicht rufen durfte und es mit dem Skrutinium zu weitläuftig gewesen wäre, wandte er die beyden andern Arten der Erhebung, den Accessus und die Adoration an; indem er hinging, sich auf ein Knie niederließ und den Kandidaten des heiligen Geistes so lange schüttelte, bis derselbe zu seiner Freude aufstand und auch wie nach der Vatikanswahl etwas verwirrt ausrief: Veni sancte Spiritus! Aber damit meynte er bloß den Rest im Römer, und ahndete nicht einmal, wie schön sich der Spruch zur Schlußhandlung der Kardinäle reimte. Diese reichten ihm sogleich den Kelch hin, nach welchem

er so herzlich verlangte, um auch hierin dem päbstlichen Gebrauche nachzukommen, und er trank für sie alle, stand auf und regierte mit vielem Ruhme über seine — Füße, und man sah ihn nichts mehr an.

„Giovanni,“ rief Adelstan mit aufgehobenem Finger, „jetzt bist du mir ein wahrer Giovane, ja, die liebe Giovanaglia selber gewesen; mußtest du dich so vergessen, während dein Herr im Allerheiligsten stand?“ Und in der That war ihm etwas bange gewesen, der Knabe möchte Franklins dritte Maderafliege seyn, und trotz aller Sonne nicht auf den Stuhl des Lebens, geschweige des Pabstes, erhoben werden. Freylich mochte er nun vor langer Weile und ganz allmählig ans Thränenmeer gerathen und dann so stark hinein versunken seyn, daß er weder schwimmen, noch waten konnte, und nicht mehr wußte, was er that. Aber doch hätte man ihm, als geübten Leib-

mundschenken der Berenice, mehr Ordnung zu-trauen sollen; wenns nicht etwa der apokalyptische Becher war, der ihn so ganz bethörte. Ein Becher war es, das ist gewiß; und insofern der Pabst in der Apokalypse steht, und alles was päbstlich ist, und folglich auch sein Koch, und alles was dieser in Händen hat — so könnte man füglich behaupten, es sey wirklich ein Apokalypsenbecher gewesen.

Der Vorläufer Johannes nämlich hatte eine Zeitlang im Schwibbogen gesessen, befohlnermaßen mit den Christusflaschen gegenüber; und ob Herr und Whisky gleich über die bestimmte Zeit zögerten, so fiel ihm doch kein arger Gedanke ein, und er widerstand fest im Glauben. Aber wie der Teufel überall geschäftig ist, so führte er jemanden, angeblich aus der päbstlichen Küche, her, oder war ers vielleicht gar selber, der die Gestalt eines Mundkochs des heiligen Vaters annahm. Ge-

nug der Jemand trat hinzu und ließ sich Wein reichen. — Das war schon eine Art Verführung. — Denn sollte Giovann trocken daneben sitzen, noch obendrein bey voller Flasche? Anfänglich tröstete er sich auf die baldige Ankunft seiner Beyden, und daß ihm dann auch sein bescheiden Theil zukommen werde. Aber der teuflische Koch feuerte ihn an, ergriff den bösen Römer und trank dem ungeduldigen Weinweiser zu. Dieser weigerte sich und suchte einen Theil der Umstände zu erklären. Darüber bekam er eine trockne Zunge, und — wie der Löwe, wenn er erst ein Tröpflein Blut gekostet hat, den heißen Durst nicht weiter zu steuern vermag, so ging es dem armen Giovanni. Und also war es eine völlige Verführungsgeschichte, wodurch er unschuldigerweise so sehr zu Falle kam. Denn der Teufel sparte keine Lügen. Er wisse es wohl, sprach Er, daß seine (Giovanns) Herren oben wären, weil er sie habe

durch den Thorweg hinaufsteigen sehen. Und ans Herunterkommen sey so bald gar nicht zu denken; er kenne hierin die Gesinnung Ihro Heiligkeit schon aus dem — Küchenzettel. — Dies meynte er nun eben nicht im Allgemeinen, wiewohl auch viel Sinn darin gewesen wäre, da sich allerdings aus dem Magen auch auf den Kragen schließen läßt; sondern er schloß nur aus den heutigen Gerichten, daß fremde Ketzer und Vielfresser, d. h. Engländer und Deutsche, da speisen würden. Und das bewies er ihm alles an dem Nagel her; ob wir es gleich nicht nachthun können, da es ja, wie nun am Tage liegt, eine Lüge war. Aber Giovann fiel dadurch in die Schlinge, denn er glaubte dem Mundkoch und ließ sich seinen schönen Wein mit austrinken, den er ja doch allein nicht bezwingen konnte. Und so wird es begreiflich, wie er so rein bis auf den halben Römer aufgezehrt war. Denn der schlaue Hel-

fershelfer suchte die Zeit und den Trank durch Gespräche zu kürzen, und that sehr bewandert in seiner Kunst. Deswegen fragte ihn auch der neugierige Vorläufer, was denn wohl das Lieblingsessen Sr. Heiligkeit wäre? Da war nun der Mundkoch gleich bey der Hand und erzählte ihm, daß er sehr häufig Nullen äße, zumal seit einiger Zeit. Als der ehrliche Giovann dergleichen nicht kannte, so erklärte es ihm der Andere, welch ein angenehmes Gericht die Nullen (franz. Nulles) ausmachten, und wie sie vom Erfinder, Nullo, Küchenmeister bey einem Pabste, vor Zeiten wären erfunden worden. Und er wolle die Speise allen großen Herren rathen, die immer gern etwas Besonders haben wollten, weil sie obendrein gar nicht schwer zuzubereiten sey, und man gar leicht dazu kommen könne. Und so beschrieb er sie wirklich nach der Wahrheit, wobey es einen verwundern mußte, daß sie der St. Johannes

nicht kannte, da es ein bekanntes italienisches Essen ist; — denn sie bestehn, fuhr der Koch mit der Belehrung fort, aus Eyerdottern mit Rosenwasser gerieben, dann mit Zucker und etwas Salz durch ein Haarsieb getrieben und aufs Kohlenfeuer gebracht, dann Puderzucker daran gethan, mit eingemachten Citronenschalen, die vorher mit Rosenwasser abgelassen seyn müßten. Nun werde es bis zu einem Muße eingesotten, hierauf abermals mit Streupuder, Ambra und Bisam vermischet, dann Citronenschalen und Pistacien darauf gestecket und also warm gegessen. —

Dadurch war der Weinweiser immer vertraulicher geworden gegen Gesprächsführer und Glas, und Ersterer hatte ihn zuletzt in die Arme genommen und sanft hinabgleiten lassen, als Kopf und Fuß zu sinken bereit gewesen waren. Daß sich dann sogleich der listige Satanas davon gemacht und die Gestalt des Mund=

kochs wieder bey Seite geworfen haben mochte, lag klar am Tage; denn die Quirinalsjünger fanden jenen allein und in Verzuckungen. Daraus ließ sich aber auch beweisen, daß es kein Teufel gewesen war, denn ein solcher drehet seinen Bethörten entweder den Kopf gern auf den Rücken oder hinterläßt doch sonst Spuren. Hier war es das Gegentheil; denn in des schlafenden Giovanns Tasche hatte er keine Spur von Gelde hinterlassen, sondern alles rein ausgeleert wie die Thränenflaschen. Das merkte Giovann jetzt erst, als er nach dem Erwachen die Hände in die Tasche steckte, um der Verlegenheit etwas zu entgehen, aber dadurch nun eben hineingerieth. Nun läßt sichs denken, wie er auf den heiligen Vater zu sprechen war und auf den — Teufel; denn es sey offenbar, meynte er, daß sie sich einander in die Hände arbeiteten. — Aber man könnte auch sagen, an dem Diener habe der Himmel den Frevel der Herren

strafen wollen, und ihnen, indeß sie seinen Statthalter auf Erden im Schlafe störten, zugleich den empfindlichsten Streich im Rücken beygebracht. Denn sie hatten gleich nach dem Einzuge ins hohe Rom dem Johann ihre Brief- und Wechseltaschen ans Herz gelegt, nämlich unter den Brustlatz zur Verwahrung; weil sie meynten in einer so heiligen Stadt gäbe es auch sehr viele — Taschendiebe. Und also glaubten sie es recht klug gemacht zu haben, wenn sie das Eine, was Noth ist, ihr Kleinod, in einen Winkel steckten, wo es niemand suchte, und dagegen ihre eigenen Seelenkammern getrost allerhand Eingriffen preis geben konnten. Aber das ist eben die Eigenschaft des bösen Feindes, seine Finger immer da mit im Spiel zu haben, wo sichs keins versieht, und dem den Glauben (Credit) zu stehlen, der in Unschuld wandelt. St. Johann griff in seinen Busen, um zu fühlen, ob er auch noch

Fleisch und Blut habe, und stand versteinert da. Denn er war ausgeweidet, und der Teufel hatte ihm das Herz abgefressen, wie ein Regenwurm die Pflänzchenwurzeln um Mitternacht. Der Engländer fieng an auf der Maultrommel zu spielen, und meynte, es sey nur schlimm, daß er nun zur heiligen Geistbank oder gar zum frommen Berge (Mons pietatis) seine Zuflucht nehmen müsse. Adelstan griff schnell nach seinem Gürtel, und als er noch sein Beicht- und Tagebuch, die Reisekarte, fand, rechnete er den andern Verlust unter die freywilligen Anleihen, die jetzt allenthalben im Schwange wären. Der Whisky lachte laut auf über die Inquisition, die sich an den gut katholischen Christen vergriffen und ihre Ketzerherzen verschont hätte.

„Der Zehnte wirds nicht begreifen," sprach Adelstan, „wie eine Stadt, die so gute Quellen hat, und mit Annaten, Jubeljahren, Ab-

laß, Dispensationen, Kanonisirungen, Promotionen und Investituren handelt, und durch Pallia so viel gewinnt, sich an einen Brustlatz machen kann. Aber es sind Hungerquellen, und es war Zeit, daß sich Ihro Heiligkeit die Fresser aus dem Marstalle vom Halse schaffte, und die Hofhaltung etwas beschränkte; und ich wills noch erleben, daß die Kardinalgeister, die sechs = Bischöfe, die vierzehn = Diakoni und die funfzig = Priester nichts wie Nullen werden speisen können."

Giovann stand stumm da und schlug an sein sündiges Herz, von welchem aller Trost weg war, und that, als wollte er eben auf den Knien die große Ablaßtreppe hinaufrutschen. Adelstan und der Whisky schauten auf die leeren Gläser, die eben wegen des leeren Brustlatzes nicht sogleich wieder gefüllt werden konnten. Die Verlegenheit war groß und der Durst

noch größer. — Aber die ganze Sache änderte ein — Löffel.

Nun giebt es der Löffel zwar mancherley; Eß=, Koch=, Schaum= und Rührlöffel. Doch darf man auch nicht vergessen, daß bey der Jägerey ein Hasenohr so genannt wird; vielleicht ist dann in der Bildersprache der Name dem Ganzen beygelegt worden, — denn gewiß war es ein ächter junger Löffel, der hinterm Pfeiler die Ohren gespitzt und das Kardinalgespräch mit angehört hatte. Sogleich war eine Verschwörung im Werke: man wolle dem heiligen Vater zu Leibe und trachte das Finanzkollegium zu annulliren. Dergleichen Entdeckung durfte nicht Wunder nehmen, denn durch solche Obskuranten=Löffel wurden zur selben Zeit die Anzeigen der Verschwörungen zusammengeschöpft. Sr. fürstbischöfl. Gnaden von Passau schöpften das Rottengift tief unten aus den — Schuhriemen. Der Herr

Paul I. hingegen schäumten es ganz oben von den runden Hüten ab, und der Herr Landgraf von Hessenkassel fanden es in der Mitte unter den Pantalons.

Nun thut es uns zwar sehr leid, daß die drey Reisenden in Rom so viel Unglück, Schlag auf Schlag empfinden sollen; aber sie haben es nicht anders gewollt. Berenice gab ihnen gute Worte genug, sie konnte es doch sehr wohl wissen, daß wenn das Schiff im Sturme sey, man gar nichts mehr schone, sondern jedes Mittel zur Rettung versuche und alle vermeinte Hindernisse über Bord werfe, und hier und da ein Tau — und eine Hand kappe, wie es der Hafenkommandant des St. Markus Löwen noch einen Augenblick lang gegen die Franken that. Doch unwirksam blieben alle Schreckbilder. — Das war auch an ihm zu loben; denn da er sich einmal auf Sendung befand, so wollte er etwas dafür sehen und lernen, wor-

in er auch gar hochwürdige Beyspiele anführen konnte. Denn gingen doch zur nämlichen Zeit die drey rheinischen Erzbischöfe selbst auf — Akademien; einer nach Erfurt, einer nach Prag, der dritte gar nach Leipzig zu den Kezzern. Das mochte und konnte Er freylich nicht, weil er nur ein schlichter Trinker war, und es nicht einmal verstanden hätte, dem Pabste in Augsburg die Füße zu küssen, wie der Prager Student, oder mit zwey Gesellschafterinnen im Arme eine gottesgelehrte Preisfrage aufzustellen, über die Vortrefflichkeit des Cölibats, wie der theure Erfurter Kostgänger, ja nicht einmal so klüglich zu leben, wie der wackere Kolonist in Leipzig. — Und also müsse er seinen Weg vollenden, erwiederte ihr Adelstan, und wenn er jetzt Cypern Preis gebe, so solle ihm wenigstens Monte Fiaskone und St. Albano dafür zu Theil werden. Die verlaßne Dido hieng sich an seinen Hals; er versprach baldige

Rückkehr; indeß sey auch vielleicht ihr Brentahügel wieder zu bewohnen und sie könnten denn dort die Hochzeit der neuen Repubiik mit der ihrigen zugleich feyern. Also ergab sie sich darein und bat um fleißige Briefe. — Eben sollte sie ein gar herzbrechend Nothschreiben erhalten, indem die drey Geldbedürftigen im Kreise zwischen den Pfeilern rathschlagten, wenn — nicht der böse Löffel drein gerührt hätte. Denn als der Vorläufer zum Rückläufer werden und Adelstans Geldwünsche an seine Berenice überbringen sollte, entstand ein solches Sbirragliagetöse über den Häuptern der überlegenden Dreymänner, als geschehe die heilige Pfingstausgießung. Der Nothbriefträger ward zuerst ergriffen, weil er bereits auf dem Sprunge stand; dann kam die Reihe an den Whisky, dem diesmal das Davonfahren nicht gelingen wollte, und Adelstan faßte man so gewaltig beym Gürtel, daß die Karte zerknüllt und —

entdeckt wurde. Nun sollten und mußten diese Papiere nebst den übrigen Umständen zu gar schönen Beweisen des Kardinalverbrechens dienen, welches Jene im Schilde führten. Verdächtig waren sie auf jeden Fall nach dem neuesten Staatsrechte, und zwar ganz besonders nach dem scharfsinnigen Policeysystem des Ministeriums zu a) Wien, b) London, c) Petersburg, d) Neapel, e) Kassel und f) Passau. Denn sie hatten a) eine fremde Aussprache, b) ungepuderte Köpfe, c) runde Hüte, d) Papiere in der Tasche, *) e) Pantalons, f) Bänderschuhe. Nun könnte man zwar sagen, daß dergleichen Dinge gemeiniglich bey Reisenden angetroffen würden und fast werden müßten; aber eben dies wäre g) Neologie zu g) Berlin, und ein neuer Beweis des Aufklärer- und -rüh-

*) Denn bekanntlich mußte man in Neapel seine Taschen zunähen, um den hineingeschobenen Hochverrathsbriefen zu entgehen.

rerwesens. Daß aber der dreyfache Kronenträger auch ein dreyfaches (Schreckens=) System hierin haben mußte, war nicht mehr als billig. Wer also ein heruntergekämmtes Haar und Knotenstock trug, der ließ so etwas vom Ketzerwesen spüren und mußte gepackt werden. Nun muß wohl das Reichskammergericht zu Wetzlar in diesem Stücke den heiligen Kanonen am nächsten kommen, weil es in seiner Art auch so ein Pabstthumlein ist. Was den Glauben anbetrifft, der erfordert wird, die Unfehlbarkeit, ingleichen das unübersehbare Bullenwesen und die Unsterblichkeit (der Prozesse), so leidet seine Pabstheit keinen Zweifel, — wenn man aber die weise Bestrafung des Sachwalters von Rostock mit ansieht, weil er — „in der Rechtsschrift für jene Stadt (gegen die meklenburgische Ritterschaft) sich des Ausdrucks: „Menschenrechte,“ der ganz reichswidrig sey, bedient habe, und des-

halb mit einer Pön von fünf Mark löthigen Silbers belegt werden müsse," — so geht hier Philister noch über den Simson, und selbst das Pabst=verschwindet gegen das Wetzlarthum.

„Darum möchte ich lieber," sprach Adelstan, „diesem vaterländischen Reichstribunal in die Hände gefallen seyn, das gewinnt doch allen den Rang ab, und erklärt mit einer Bestimmtheit, über die nichts geht, was es nicht leiden mag."

Ehre macht es auch in der That der Rota romana nicht, von Wetzlar aus noch etwas lernen zu müssen; und es ist nur zu verwundern, wie die Kammerrichter sich auf eine solche Höhe der (Anti=) Revolution schwingen konnten, da sie doch so flügellahm waren, daß sie zur nämlichen Zeit die fränkischen Gewalthaber in gar kläglichen Ausdrücken um Neutralität anflehten. — Aber das zu untersuchen wäre jetzt gar vergeblich gewesen, denn

die Engelsburg that ihren weiten Mund auf und drohte die drey Verschwörer auf Einen Schluck zu verschlingen.

Wer nun noch nicht weiß, daß die Bürger von Basel des heil. röm. Reichs Fischer sind, ohne daß sie die Reichsheit kümmert, dem wird es auch toll vorkommen, daß der heilige Vater ein Menschenfischer heißt, ohne eben aus der Menschheit viel Wesens zu machen. Es liegt mehr in der Angewohnheit, und er fängt an zu krebsen, wenn der Grund zu seicht ist. Und eben weil es an Wasser zu größerm Fange fehlt, wird jeder Gründ- und Stichling mitgenommen, der in den Weg streicht. Nun läßt sich also auch ermessen, ob die Propagandisten da auf baldige Erlösung hätten rechnen können, wo die Angeln einmal zum System gehörten, es mochte auch daran gerathen was nur wollte. Noch dazu hatte der Löffel erschreckliche Dinge verkündigt; und

wie nun der Besitzer eines alten Hauses, seinen Miethsleuten oben kein Stücklein Holz zu spalten erlaubt, auch zur Vermeidung der Erschütterung selbst nur mit leisen Fußtritten umherschleicht, eben so mußten die Sbirren hier zu Lande auf jeden Fremdling lauern, ob er etwas derb aufträte. Nun waren leider unsere Drey allerley Geheimnissen zu nahe gekommen, denen der Mensch nicht auf den Fuß treten soll, weil man nicht weiß, ob sie Leichtdorn haben. Und ein Ey ist ein Ey, und dabey gleichviel, ob ein gemahltes Oster-, oder ein Wind-, oder ein volles Brütey; genug daß beyde zerbrechlich sind. Die christlichen Mysterien sind überhaupt wie Traubenhagel, wo Beere an Beere liegt, und alles zusammen herausgeschossen werden muß, wenns seine gehörige Wirkung thun soll. Wer also die Dreyeinigkeit theilen will, der greift den Kern der Wahrheit an, wie der Herr Doctor der Theo-

logie, Boysen zu Quedlinburg im Jahre des Lichts 97 uns beweist, und dann hinzufügt: daß die Christen den zuverläßigsten Grund haben, das Geheimniß von dieser Dreyeinigkeit als eine Grundlehre des Glaubens und Lebens anzunehmen, weil die Möglichkeit des Gnadenstandes auf Erden und die Gewißheit des seligen Zustandes nach dem Tode nur aus derselben erkannt wird und bis zum Augenschein merkbar hervorbricht. — Also hängt eins am andern und steht und fällt damit.

Wer nun, wie billig, weiß, daß der Herr Herzog von Würtemberg Reichssturmfahnenführer ist, der kennt auch den Streit darüber, ob diese Sturmfahne des Reichs Hauptfahne sey? und wie gefährlich dergleichen Zwistigkeiten werden können. Also ists gut, wenn überall eine höhere Weisheit dazwischen tritt und den Ausspruch thut. Da folgt denn ganz klar

die nothwendige Untrüglichkeit der Kirche und das Scheiterhaufenwesen für die Höllenbrände. — So ist nun erwiesen, was zu erweisen war, und ein schlimmer Trost für Eingesperrte.

Zum Glück gab es in Rom viele Bettler. Denn Feyertage treiben Bettler hervor, wie der Mist die Pfifferlinge. — Als nun die Sbirren zur Festung zogen und die Bettler von einer andern Seite her einen Umgang hielten, so entstand eine leichte Stockung in der Straße. Da pflegt doch für Entschloßne immer etwas gewonnen zu seyn. Aber die Haupthülfe kam aus — Deutschland, und zwar mußte sonderbarerweise der neue Herr Bischof von Bamberg der Sache ein Mäntelchen umhängen. Nämlich das Pallium mischte sich mit ins Spiel, welches sein Bevollmächtigter eben zu Rom für sein überkommenes Hirtenamt gelöst hatte. Nun ist ein Pallium ein gar köstliches

Ding, ohne welches ein Erz= oder Bischof die ihm zukommenden Verrichtungen nicht ausüben, und also weder salben, (z. B. den Kaiser) noch einsegnen kann; und besteht in einer schmalen Binde von weißer Wolle mit einigen darein gewirkten Kreuzen, und wird über die andern Kleider um die Schulter gelegt, so daß sie vorwärts herabhängt. Da sie mit besondern Ceremonien auf dem heiligen Stuhle zu Rom gewebt wird, so ist es billig, daß sich der Meister einen guten Arbeitslohn von einigen 20000 Fl. bezahlen läßt. Aber eben wegen dieses Preises und wegen der wirksamen est † † daran verliert man auch das Ding nicht gern. Das könnte jedoch im Gedränge gar leicht geschehen, wenn mans etwa in der Tasche trüge. Aber so klug waren sie wohl, daß sie, zum Glück für den Propagandisten, im Wagen fuhren. Der ganze Haufe ward dadurch schnell in zwey Theile gespalten;

das Pallium blieb mitten drunter stecken. Die Verwirrung nahm überhand.

Der Whisky hatte einen ächtpittischen Staatseinfall, um aus der Verlegenheit zu kommen. Nämlich er öffnete schnell den Schlag am Wagen, stieg hinein übers geweihte Pallium hinweg, wie Pitt über die Konstitution, und kam so auf der andern Seite wieder heraus. Die Herren drinnen hatten sichs nicht versehen, sonst würden sie leicht die Binde als Schlinge haben brauchen können, um den Frevler zusammen zu schnüren. — Zur nämlichen Zeit kroch der Vorläufer Johannes zwischen den Rädern unterm Kasten durch. Die überraschten Sbirren drängten hitzig auf die andere Seite, um die Flüchtlinge zu halten. Adelstan stand dadurch an seinem Orte frank und frey da und zog sich unbefangen unter einen Bogengang zurück. Der Sbirraglihaufen umsausete nun die Kutsche und hielt sie für die

Hehlerin, die zur Verantwortung gezogen werden müßte. Die Bamberger wiesen ihr goldnes Vließ vor, und baten, doch keine Weitläuftigkeit zu machen, und zur Vermeidung des Geredes und der Lächerlichkeit den Vorfall lieber zu bemänteln. Es blieb auch nichts weiter übrig; denn das Kleeblatt schien verschwunden.

Und zwar mit leichter Mühe, weil es so dürr und trocken war, daß es der leiseste Wind fortwehen konnte. Im Giovannsblatte steckte allenfalls noch so viel Feuchtigkeit um glatt zu bleiben, aber die beyden Andern waren zusammengerunzelt, wie der Kirchenstaat, der sie zur Heillatwerge verbrauchen wollte.

Also saßen sie draußen auf den Anhöhen an gar verschiedenen Orten. Adelstan hatte den Weg nach St. Albano zum lieblichen Traubengewächs eingeschlagen, und ließ sich auf einen Hügel nieder, um das wenige Geld zu zählen, welches er noch bey sich hatte. Dann

sah er nach der Stadt hin, ob seine Gefährdeten vielleicht herauskommen möchten. — Aber keiner kam, denn sie waren schon — hinaus. Der Whisky saß nach Civitavecchia zu und dachte ans Einschiffen, oder nach Livorno, im Fall er die zwey Andern verloren haben sollte. Er that als zählte er sich Geld in die Hand zu, um nämlich in Gedanken dadurch herauszubringen, wie viel er zu dieser Reise ungefähr brauche. Der englische Konsul möge dann im Kirchenhafen seine Noth befriedigen, meynte er während des Zählens; nur Schade, daß dies noch so ungewiß war. — Giovanni, der Unglücksstifter wider Willen, der betrogene Weinzeiger, saß mehr nach Venedig hin und weinte. Nicht eben über dies Babylon, sondern über seinen Fund.

Nämlich der Verlust seines Interimsherrn, ohne den er nicht wieder zurückkommen durfte, der große Schade, den ihm sein Rausch verur-

sacht hatte, die gänzliche Unbekanntschaft der Gegend, wo er sich jetzt befand, die Furcht vor Verfolgung, die Sorge über Adelstans Schicksal, alles dies preßte ihn so auf seinen Hügel zusammen, daß ihm die Augen über-, d. h. aufgingen. Denn da erblickte er, was vorher von ihm nicht geachtet worden war, ein Stück Papier in seiner Tasche nun in einem ganz andern Lichte; ob ers gleich eben nicht lesen konnte. Es sah ihm auf einmal so wechselmäßig aus, und er mußte schließen, der verkappte Mundkoch habe es ihm aus dem Uebrigen absichtlich zurückgelassen, um eine bevorstehende Verzweiflung abzuwehren. Giovann hob also, erleuchtet wie von einem innern Blitzstrahl, den vermeintlichen Wechsel in die Höhe und freudige Thränen traten ihm in die Augen. Nun bestand er aber aus einem ganzen großen Bogen, da doch sonst die Kaufleute, eben weil sie das sind, mit Papierschnitzeln auch so weit

zu kommen glauben. Doch war das kein Einwurf für den ✝schreiber, der da glaubte, zu einem großen Wechsel gehöre auch ein großes Blatt. Er ließ es deswegen so lustig in der Luft flattern, als könne man damit Berge versetzen. Die wurden zwar nicht versetzt, aber doch Menschen von ihnen. Denn Adelstan auf der Südseite schaute eben nach Nordost, und gedachte dahin einzulenken, weil er mit der Ueberzählung seiner Kasse gar zu geschwind fertig geworden war. Nun schimmerte ihm Giovanns weißer Telegraphenflügel in die Augen; er langte daher schnell seinen Opern- und Wechselgucker hervor, und gewahrte damit den übrigen Theil des Telegraphen, wie er angethan mit einer rothen Weste war, und die ganze Gestalt des versprengten St. Johannes hatte. — „Das wäre doch toll," sprach Adelstan zu sich selbst, „wenn der ehrliche ✝macher schon so viel von der Fernschreibekunst begriffen

hätte, um damit seine Herrschaft herbey zu bergsträßern." — Damit stieg er wirklich vom Berge in die Straße nach Nordost herab, und näherte sich dem aufgesteckten Signal mit starkem Schritt. „Giovann!" rief er dann vergnügt aus; „Ja, du bists wirklich, und ich will dich dem Herrn Konsistorialrath empfehlen, sobald meine Reise vollendet seyn wird." —

Giovann konnte schon oben die letzten Worte vernehmen, und als er vom Ende des bösen Weinzuges sprechen hörte, machte er vor Freude tausend Winkelzüge und Figuren mit seinen Flügeln in die Luft, und setzte endlich den ganzen Telegraphen, d. h. sich selbst, in die schnellste Bewegung bis zum Hügel hinab, wo er dann schreibend in Adelstans Hände rollte. — Also war der Wechselbogen schon der äussern Gestalt wegen ein gar großes Hülfsmittel zu Beyder Zufriedenheit, und Giovann reichte ihn nun noch wegen seines innern Gewichts mit

allen Zeichen der Entzückung hin. Und dies Gewicht war schwer, denn Adelstan fühlte sich einen Augenblick lang wie zu Boden gedrückt. Es war ein Plan zu einer Verschwörung in Rom, nach der Art, wie sie etwa der König von Blankenburg ausfertigen zu lassen pflegte, mit allerley Unterschriften versehen. Und es mußte nun doch wohl ein wirklicher Teufel gewesen seyn, der die Wechsel stahl und einen solchen gefährlichen Selbstschuß dafür in die Tasche schob. Denn Pabst und Klerisey und Alles pfiff darin auf dem letzten Loche, und der heilige Weberstuhl sollte in dreyen Tagen zerbrochen werden, ward festgesetzt. Wenn nun das noch wäre gefunden und der Behörde übergeben worden, so konnten sie sichre Rechnung auf das ewige Leben — in der Engelsburg machen. Der köstliche Mantel des Bamberger Herrn Bischofs hatte sie allein vor diesem Unglück bewahrt.

„In Rom ist doch alles dreyfach!“ rief Adelstan nach einigen Augenblicken; „die Unthaten so gut wie die Pabstkrone. Denn anderwärts stiehlt man bloß, aber hier raubt und würgt man mit Einem Griffe, um seines Anklägers ganz und gar entledigt zu seyn!“ — Damit zerriß er den Telegraphenflügel, der wider den Willen des Verfertigers ihm so nützlich geworden war. „Doch,“ fuhr er fort, „derselbe bestimmt mich auch, trotz allen Teufeln, wieder umzuwenden, um den armen Whisky nicht im Stiche zu lassen. Wird doch hier Unschuld und Leben zum Seifenblasenspiel.“ — Aber dafür war es ja eben die Hauptstadt der Christenheit, und das Mistbeet des ewigen Lebens, wo also weniger für das irdische gesorgt werden konnte und durfte; denn wenn es auf dem Lande so gut ist, da will die Mannschaft nicht aufs Wasser.“ —

Beym Giovann war es aber anders, der wäre je eher je lieber in seine Lagunen zurückgekehrt, und mochte gar wenig mit dem festen Lande zu thun haben. Ueberall schienen ihm die Landstraßen zu stark mit den Stechpalmen des Glaubens und den †dornen der Frömmigkeit eingefaßt zu seyn, daß man gar leicht, wie er meynte, sein junges Blut verspritzen könnte. Adelstan bedeutete ihn, wie sie doch täglich mehr davon gesäubert würden, und ein Geist jetzt übers Land hin- und herwehe, der gar andre Knospen hervorzutreiben trachte. Aber Giovanni war scheu geworden und wollte die Blüten erst abwarten. Da hatte er so unrecht nicht, obgleich sein Zweifel keineswegs aus Einsicht, sondern aus Furcht und Abneigung herkam.

„Denn so lange der große Reitwurm noch in Rom wohnen durfte, der den Gewächsen die Wurzeln abfrißt, so lange ließ sich nicht

mit Zuversicht sagen: hier diese Pflanze treibt eine schöne Blume, und dort die Knospe wird sich bald in den prächtigsten Blütenschmuck zertheilen. Denn, o wehe! wie leicht kömmt nicht dieser Erdkrebs von unten herbeygeschlichen, zieht mir das Pflänzchen tief hinab und — verzehrt es." Das sagte jetzt nicht etwa Adelstan, noch weniger kam es aus des Vorläufers Munde, denn beyde hatten oben mehr zu thun, als sich in die Kirchengeschichte zu vertiefen, sondern Ersterer sagt es dreyviertel Jahre hernach auf seinem Hügel, indeß er mit dem Spaten in der Hand nach einem dergleichen Ungeziefer fährt, das ihm in der Nacht die schönsten Nelkenstöcke bergunter gezogen hat. Weil sichs nun eben auch hieher schickt, und er doch einmal in Betrachtung dasteht, so kanns nicht schaden, daß es so vorgestellt wird, als spreche er jetzt darüber und halte dem Wurm, der ihm den Possen gethan hat, eine Stand- und Lei-

chenrede nach dem Fabricius. Denn es ist zu bemerken, daß der Reitwurm, sonst auch Werre genannt, Gärten und Feldern gleich schädlich ist, und jeder jungen Saat auf den Dienst lauert, daß man also wohl darüber in Eifer gerathen mag. Er ist auch so wunderlich gebaut, als wolle er sich bis zu den Gegenfüßlern durchbohren und den Baum des Erkenntnisses etc. zwischen den Zangen kneipen. Von vorn gleicht er einem Krebse, von hinten aber einer — Grille, und ist lang und dick, an Brust und Kopf hat er eine braungelbe Schale, eben wie ein Krebs, am Rücken vier Flügel, und unten einen weichen Bauch, eben wie eine Grille; dabey zerwühlt er mit dem zweyspitzigen Rüssel nebst den sechs kurzen Füßen jeden tragbaren Boden. So zehrt er Körner und Wurzeln auf und man merkts der grünen Saat nicht an, die noch dick und fett dasteht, bis sie Körner bekommen soll, die werden dann taub,

mager und elend. Er hat auch eine helle Stimme, die man von weiten hören kann, und baut sein Nest rund in die Erde, in welches er lauter kleine Löcher oder Zellen macht, wie die Bienen oder Mönche, und legt seine Eyer in großer Menge hinein. Und die Eyer sind hart, gelb und glänzend, und geben zerdrückt eine öhlichte Feuchtigkeit von sich, womit man sich gar leicht noch beschmiert. Nun ists noch besonders, daß, wenn sich das Wetter ändern will, dieser Erdwühler wie eine Grille schreyt, doch etwas heller und mit einem zitternden Getön. Jeder rechtliche Gärtner stellt ihm als einen mächtigen Verwüster fleißig nach und macht zu dem Ende Graben und Falllöcher, daß er hineingerathe, wenn ihm die Winterkälte zu beschwerlich fällt, denn er sitzt gern warm. Einige rathen auch unter die Gartengewächse Hanf zu stecken, weil der Wurm davor flieht — wie jeder Dieb; oder auch die

Beete mit Salpeter zu besprengen, welches die französische Fangart seyn soll. Man kann ihm auch in Ermangelung dessen nur ungelöschten Kalk auf den Kopf werfen, das beißt ihn zu Tode, und ist ein Hausmittel, wenn nichts anders bey der Hand ist.

„Denn die Satyre," — sprach Adelstan, als er wieder mit seinem treuen Giovann zu Roms Thoren hineingezogen war und dieser ihm darüber seine Verwunderung bezeigt hatte, daß die Pasquinssäule nicht schon längst durch einen Congregationsschluß in die Tiber geworfen worden sey — „die Satyre ist ein Aetzwasser, dem nicht einmal das allermächtigste Glaubensöhl und Kirchenfirniß zu widerstehen vermag, sey dergleichen auch noch so dick und haltbar; das vermeynte zwar der gute Adrian VI. nicht gleich anfänglich, und wollte die Probe mit der Tiber machen, aber schon sein Collegium fühlte hier die Unmacht und rieth ihm ab;

das will viel sagen bey Leuten, die im Himmel und auf Erden zu gebieten haben. Nun ist an ihr, der Satyre, das wohlthätigste, daß sie kein Blut vergießt, und doch so wundernswürdig wirkt und schneidet und jeden Krebs (=Schaden) zum Zittern bringt. Und du kannst es glauben, mein lieber Giovann, daß der schreckliche Buonaparte mit seinem Schabeisen nicht bis nach Tolentino gekommen wäre, wenn nicht vorher ein großer Laugenbrauer, Namens Voltäre, das Haarfell recht abgebrüht hätte."

„Ach," versetzte Giovanni, „mir ist doch dabey immer noch angst und bange, besonders bey der Mattigkeit und dem Hunger; ich wollt' ich hätte einen Rettig!" Der Wunsch war verzeihlich; erstens, eben der großen Abgezehrtheit wegen, und zweytens, weils sein liebstes Zwischenessen war, und drittens, weil des Rettigs Tugend in der Arzney sehr groß ist. Er zertheilt den Schleim und Stein, öffnet Leber

und Milz und sein Saft widersteht besonders allem Gift, sogar in Pestzeiten. Auch über Nacht mit Zucker bestreut vertreibt sein Wasser die Finnen im Gesichte. Nun komme man einmal mit dieser Furcht im Herzen an den Ort zurück, wo einem böse Nebel so stark zugesetzt haben, und man vor Aerger und Angst recht häßlich geworden ist. — Da lernt sichs wohl nach Gegenmitteln greifen, und St. Johannis Vorsicht ist aller Ehren werth. Adelstan spendete etwas von seinem Gelde dran und ließ ihn eine Fruchthändlerin aufsuchen. Ueberhaupt mußte er allen Glimpf bey dem Knaben anwenden, damit er nicht ganz aus der Fassung kam. Denn er fühlte das Wagstück der Rückkehr selber ein wenig, und würde sie auch gewiß nicht versucht haben, wenn nicht viererley Abwesenheiten ihn dazu vermocht hätten, nämlich die des Geldes, der Karte, der Maulesel und des Engländers, ohne welche Stücke er

doch weder mit Bequemlichkeit noch gutem Gewissen von dannen wandern konnte. Deswegen war auch die Freude nicht klein, als Giovanni wieder zurückkam, in der einen Hand mit dem Rettig und in der andern mit dem — Engländer. Er habe sie beyde gleich dort an der Ecke gefunden, rief St. Johann, und bot sie seinem Herrn dar. Dieser schob das eine zurück und zog dafür das andre, den Whisky, auf die Seite, und fragte ihn, ob er Muth habe? sie wollten dann frank und frey zum Kardinalstaatssekretair gehen und ihre Sache ausmachen. Doch dürfe Giovann vorher nichts merken, sonst laufe er gewiß davon. — Aber der Engländer war, wie alle, zum offenen Angriff schon zu stumpf, und wollte lieber ein paar Spottreime an den Pasquin heften und dann — ins englische Gesandtschaftshaus flüchten. Er sey ohnedem wieder umgewendet, um hier Geld zu holen. Adelstan sollte dasselbe thun. Das

biß diesem aber in die Augen, wie Giovanns Rettig in die Zunge; er knirschte über die Feigheit und über Pitt, den Zauberer, mit dem Mazarinsspruche und =glücke: laßt sie singen, wenn sie nur zahlen! —

„Ihr habt recht,“ rief er bitter, „macht es nur so! Ich dachte eben nicht an den Schatzkanzler und an seinen Hrn. Vetter Grenville. — Kommt, wir wollen die Maulesel holen, das ist so ein Parlamentsgeschäft.“ Der Engländer fühlte nichts, aber lachte desto mehr und war gleich bey der Hand, als er von den Eseln hörte. Das war kein Wunder, denn sie trugen auch schwer Gepäcke und ließen sich zufrieden stellen mit — Disteln.

Aber seine Karte mochte Adelstan doch nicht im Stiche lassen, und wenn er es auch mit dem heiligen Officium selbst ganz allein zu thun bekommen sollte. Nun stand er wieder still und sah bald den Rettigfresser an, bald den Whisky,

der auf seinen Stahlfedern hin und herschnellte und einen Augenblick darauf in Haß davonflog, als treibe ihn ein böser Geist. Und doch war es nur ein Sbirre mit seinem Stabe. Gar bald fand Adelstan in ihm den Kartenräuber. Es war als begeistre ihn der Dithyrambe bey dieser Entdeckung. Anstatt zu fliehen, stürzte er vielmehr so ungestüm hinzu, daß dem vom Winkel her zuschauenden Giovann die Rettigspitze im Munde stecken blieb. Je mehr jener aber zum gewaltigen Gotte ward, je geschwinder verwandelte sich der Sbirre in ein Tigerthier am Wagen, d. h. in Sanftmuth und Geschwindigkeit um. — So schnell erwartete das der mächtige Hörnerträger selber nicht; aber es durfte eigentlich nicht Wunder nehmen. Denn vom Monte Cavallo herab waren unter der Zeit gar schlimme Nachrichten eingegangen. Der Knecht aller Knechte war sehr krank geworden; man weissagte allerley Erbschleicher; besonders

sollten die leidigen Cispadaner (nachherigen Transalpiner) lauern. Nun konnten dergleichen böse Umstände gar wohl dem heiligen Geist die Flügel etwas lähmen, folglich auch seinen Helfershelfern. Also ließ man ab von dem Fangen und Fischen und hieng den Hamen still an die Wand. Adelstan empfieng seine Karte wie ein Brautkleid zurück, und würde sich freundlich bezeigt haben, wenn er Geld gehabt hätte; aber weil es ihm fehlte, so wurde er — stolz und zornig, um klüglich so den Mangel zu verbergen und nichts zum Trinkgelde geben zu dürfen. Der Mann entfernte sich und empfieng noch eine Tracht — Drohungen mit auf den Weg, anstatt der Scheidemünze, und steckte sie auch stillschweigend ein. Denn leider sah es auf einmal aus wie nach einer verlornen Schlacht. — Die Todeskrankheit war aber auch kein Wunder. Hatte doch der heilige Lottospieler so vielerley verloren, daß ihm zuletzt

keine Kost mehr übrig blieb, als portugiesisches Brodt. Von den Erzeugnissen anderer Länder blieb die Zufuhre aus. Nun mag wohl solches Portugiesengebacknes seinen Mann noch nähren, denn es besteht bekanntlich aus Mehl, Zucker, Mandeln und Gewürzen — aber ein und alle Tage dieselbe Speise erzeugt doch bald Widerwillen und folglich Atrophie. Dann darf etwa noch ein kleiner Brocken anderwärts her dazukommen, so ist die gänzliche Unverdaulichkeit fertig; das Herz bricht und — der Magen. Das treue Portugall wäre daran freylich nicht Schuld, sondern der Gram über die große Getreidesperre gegen die Hauptstadt der christlichen Welt, wofür dann jenes Land unmöglich die ganze Versorgung übernehmen konnte, wenn es auch sein äußerstes hätte thun wollen, da es so gar groß und — fleißig nicht ist. Denn Gatterer meldet (Abriß der Geographie S. 103.), daß Portugall an Getreide

und Vieh selbst verschuldeten Mangel leide, Esel ausgenommen. Nun weiß man, daß die zwar am längsten tragen, wenn sich schon alle andere Träger der Last entschlagen haben; daß aber auch nicht so viel und mancherley auf ihren Rücken fortzubringen ist, und Olla potrida von ihnen nicht erwartet werden darf. Dagegen aber ists bekannt, daß ein Römer gar mancherley Dinge braucht zu seinen — italienischen Salaten und daher ohne Beyhülfe nicht wohl leben kann. Wenn nun davon nichts mehr in den Sixtinischen Schatz kömmt, sondern vielmehr das Gegentheil, so muß er sich wohl abzehren. — Denn das ist so seine Art allerley Künste und Wissenschaften zu treiben. Als fertiger Rechenmeister weiß ers immer so zu machen, daß der Ueberschuß auf seine Seite fällt; dabey versteht er zu dichten, und legt sich auch auf den Styl, sogar auf den gläsernen, der in der Wunde abbricht; er

spielt mit Karten und Würfeln, und wenn der Teufel alle Sechsen wirft, so hat er gewiß durch Engelshülfe die Sieben (Wunden) auf dem Brete und gewinnt. Die Malerey ist sein Hauptfach, und, wenns so fortgeht, wird er bald ins Große malen, nämlich Thorwege und Kutschenräder.

„Ich frage daher alle Welt,“ rief Adelstan auf der vatikanischen Bibliothek aus und wies dabey mit dem Finger auf den Katalog der verbotenen Bücher — „ob man weniger thun kann, als damit unverdrossen fortzufahren? Denn dieser Index ist doch der wahre Bienenweiseler, welcher den bösen Hummeln und andern Räubern das Handwerk legt, damit das Honig fein beysammen bleibe und das Wachs zu den Kirchen- und Glaubenslichtern fernerhin gewonnen werde.“

Der Whisky war nämlich erschrocken über die Folianten von Kontrebande, die allen Him-

melskindern als giftige Frucht vor Augen gestellt war. Aber kaum hatten die Aufseher des Saals Adelstans etwas vorlaute Anmerkung vernommen, so wurden sie billig ungehalten, und machten es ihm wie jüngst das Münchner Censurkollegium, welches seinen eignen Katalog der verbotenen Bücher, den es selbst erst hatte drucken lassen, — verbot. Nämlich es mochten auch einige böse Köpfe ihre ungeschlachten Glossen darüber von sich gegeben haben, und da verstanden die weisen Censoren dem Gelächter gar bald dadurch ein Ende zu machen, daß sie ihr eignes Kind und Machwerk in den Bann thaten, ohne jedoch bey Leibe nicht zu dem Schlusse berechtigen zu wollen, als sey nun das darin Verzeichnete wieder erlaubt.

Unsern Reisenden ging es noch schlimmer; sie sollten weder den Index weiter besehen, noch die übrige Bücherey; denn man belegte ihre Augen mit einem Interdikte. Und weil nun

ohne Augen Niemand auf einer Bibliothek zu bleiben, eben wie ohne Feuer und Wasser im Staate zu leben vermag, so mußten sie wohl wieder ans Hinuntersteigen denken. Nun war dabey noch das unangenehmste, daß sie mit ihrer Wette nicht aufs reine kamen, die sie doch hauptsächlich hieher geführt hatte. Alles ging ihnen damit unglücklich, den ersten Theil derselben, nämlich wegen des Ein- und Ausspruchs, hatte ihnen der heilige Vater entscheiden sollen; aber da war der Kammerherr dazwischen gekommen; den zweyten Theil, ob nämlich eine Milbe ein Sylbenstecher genannt werden könne, wollten sie auch mit eignen Augen auf dieser Bibliothek, wo es gewiß deren sehr viele gab, aus einander setzen. Aber dann mischte sich der Jnder mit ins Spiel nebst der ganzen Aufseherey. Und doch konnte unstreitig dieser Umstand im Vatikan am allerbesten seine Entscheidung erhalten, weil hier die Bücher

den Menschen gar sparsam offen standen, aber destomehr den — Motten. — Als nun die Absicht fehlgeschlagen war, so meynte der Whisky, daß sie wohl aus Rom wieder fortgehen müßten, ohne irgend etwas entschieden zu haben. Und hierin hatte er Recht. Denn die Zeit der Ebbe war nicht so völlig vorhanden, um gänzlich auf den Grund sehen und das Gewimmel der Thiere und Gewürme darin gewahr werden zu können. Auch das Buch mit den sieben Siegeln und dem Lämmlein oben drauf lag noch unaufgeschlagen da, und es kam eben darauf an, welche von den abtrünniggewordenen Lehnsleuten der Nachbarschaft die Siegelkapsel abnehmen würden, um auch damit Joujou zu spielen. Indessen und bis dahin war das obbelobte Münchner Büchercensurkollegium gar nicht auf den Kopf gefallen, daß es z. B. alle Kalender geradezu verbot, worin nicht die alten Zeichen mehr

standen, *) nämlich die Zeichen zum Aderlassen, Schröpfen, Haarabschneiden, Purgiren, Baumfällen 2c. Denn *erstlich* ist die Kraft dieser Zauberfiguren für Aufhellung des menschlichen Verstandes in alle Wege gut, und es sehe nun eine gläubige Seele einmal die geheimnißvollen Dinger an: ob sie nicht schon beym ersten Anblick so etwas *Alleinseligmachendes* haben, daß mit Recht jede Aenderung als die heillloseste Ketzerey verbannt werden muß; und *zweytens* bleiben durch die Ansicht dieser Zeichen die frommen Unterthanen fein in der Uebung, wenn sie wirklich *geschoren* und *geschröpft* werden. Und das macht also der Rota romana abermals keine Ehre, von München aus noch etwas lernen zu können, wie oben vom Reichskammergericht zu Wetzlar.

*) S. Nat. Zeit. d. D. 97. St. 17.

„Und es ist gar kein Wunder," rief Adelstan im Hinuntergehen vom Vatikan, „daß der römische Hof zu Grunde geht, wenn er sich nicht so schleunig als möglich mit den beyden Kollegien zu München und Wetzlar in Briefwechsel setzt. Großer Gott! wüßte er nur, was es in Deutschland alle für weise Richter und Räthe giebt! Denn dadurch, daß er uns die Entscheidung der Doppelwette abschlägt, erhält er nicht den tausendsten Theil des Gewinnstes des Reichskammergerichts, wenn es die Nennung des Menschenrechts mit löthigen Silbermarken bestraft." Diese Worte predigte Adelstan keinen tauben Ohren, denn es erlauschte sie unten im Vorhof ein Mann, der schier aussah wie eine Wandlaus oder vielmehr wie ein Heiliger, letzteres theils der Kleidung und theils des Glanzes wegen, der aus seinem vollen Kupfergesichte strahlte, wobey aber nicht zu vergessen ist, daß eine Wanze

eben so roth und breit aussieht. Und wenn auch beydes nicht gelten soll, so nahm er sich doch wenigstens so dick und wohlgemästet aus, daß, wenn man nicht errathen konnte, was er war, man doch auf den ersten Blick merkte, wozu er taugte, zum Küchenmeister nämlich. Hätte er sich etwa abmünzen lassen, so würde sein Kopf nicht mit Lorbern haben umflochten werden müssen, sondern mit — Bratwürsten. Dieser Heilige oder diese Laus nun nahm es sehr übel, daß die Leute, die da heruntergestolpert kamen, vom Zugrundegehen reden wollten. Sie blieb stehen und hob einen andächtigen Arm oder Fuß in die Höhe und sprach: „Ihr Verruchten! Schon oben habe ich euch bemerkt und euer böses Mienenspiel im Stillen beseufzt. Hier unten höre ich eure gewaltigen Lästerungen nicht ohne Schaudern an; ihr Fremdlingsgesichter wollt der Sonne ins Antlitz sehen, und wenns euch fleckicht und

schwarz vor den Augen wird, so soll die Sonne so schmutzig seyn.“

Adelstan schaute hoch auf über den Sakrifikel und setzte sich in eine Art von Fechterstellung gegen ihn; dann ging seine Erklärung dahin, wie er ja der Kirche zum Besten gerathen habe, — „und,“ setzte er hinzu, „das ist so meine Meinung, weil ich aus Deutschland komme, wo der Patriotism zu Hause ist, und ich also unsre Musterweisheit dem heiligen Vater empfohlen habe. Denn der Deutsche kanns einmal nicht lassen, und es will ihm das Herz abdrücken, wenn er vom heiligen römischen Reiche nichts reden darf. Sonst, muß ich auch sagen, geht mirs nichts an, und ich bekümmre mich mehr um guten Wein und deren Jahrgänge daheim; und ich wills euch auf der Reise sagen, daß der Hochheimer vom Jahre 60 und 83 sehr gut ist, und der Rüdesheimer Bergwein von 84 und der Nierensteiner

von 81, und der Bodenheimer von 81 und 83, und auch der Laubenheimer von 83, der Erbacher von 71 und 83, und der Mittelheimer wieder von 83, der Markgräfler um die Gegend von — —"

Der Heilige konnte es nicht mehr mit anhören, denn er gerieth in die heftigste Glut, weil er glaubte, man wolle seiner spotten, was doch eben nicht der Fall war. Denn wenn Adelstan einmal auf sein Hauptfach kam, so floß ihm der Mund desto stärker über, je länger er etwa vorher davon geschwiegen hatte. Also zog er jetzt noch dazu seine Karte hervor, um erst recht anzufangen. Denn überhaupt meynte er klüglich, daß man die Donnerschläge eines Mannes dieser Art am besten dadurch mildere und ableite, wenn ihm von seinen Lieblingssachen etwas vorgeredet werde. Es war also nöthig auf die Tasten allerley freundlicher Gespräche zu schlagen, um zu hören, wo der

Ton vorzüglich hinauswollte. Aber der wollte hier mehr in die Küche als in den Keller, und Adelstan ließ sich deswegen die Mühe nicht verdrießen, mit ihm dahin und in die Speisekammer zu peripatesiren, und da die schmackhaftesten Xenien gemeinschaftlich aufzulesen. „Hätte ich,“ sprach er, „den hölzernen Minister bey der Hand, so sollte mirs noch leichter werden, denn wo Lücken entständen, da käme der mit seiner Ungeschliffenheit dazwischen und hülfe die Sache aufs reine bringen.“

Ueberhaupt mochte Adelstan wohl endlich merken lernen, daß hier immer noch kein ganz sicheres Gehege sey, ungeachtet des sterbensmatten Altvaters, und daß man nicht einmal einen Kolofoniumblitz unnützerweise auf sich lenken müsse. Deswegen stahl er sich mit dem Whisky immer mehr nach dem äußern Thore zu, und führte den Zwiesprach mit dem heiligen Küchenmeister, den er durch allerhand an-

muthige Gegenden der Unterhaltung zu leiten versuchte. Also sprach er mit ihm von Trüffelbrühen und Gänselebern, von Marksknochen und Büchsenkuchen, von Grenaden und Grisetten, von Mandel- und Apfelköchen, und als er auf den italienischen Salat kam, konnte sich der heilige Meister nicht mehr enthalten in volles helles Lob über das Lieblingsgericht auszubrechen, und er meynte, man könne so vielerley Veränderungen dabey anbringen, daß es einem schon dadurch in Gedanken zum Labsal gereiche. „Allerdings,“ setzte Adelstan hinzu, „hat dabey die Phantasie einen so schönen weiten Spielraum, und es lassen sich unzählige Abwechselungen hinzudenken, jedoch so, daß immer die Hauptsache der Fisch aus Sardinien (Sardine, Sardelle) bleibt.“

„Ach, wir machen sie auch ohne Fisch,“ rief der heilige Meister; „denn belegt nur erst eine Schüssel gehörig mit Austern, Muscheln,

Servelaten, Ortolanen, Frikandellen, Sülzen, Lebern, Mortadellen, Schinken, Eyern, Nierenstollen, Schweinsnasen, Hirschohren, Hammelzungen, Hühnermagen, Rindseutern, Froschkeulen, Kalbsfüßen und Krebsschwänzen, und putzt sie fein zierlich mit euern Oliven, Capern, Morcheln und Citronen aus, und nehmt keinen Essig, sondern eitel Citronensaft und Gardaseeröhl dazu, nebst etwas Cardamomen und Zwiebeln und Ingwer und Thymian und Salbey, und garnirt es mit gerißnen Citronenscheiben und neapolitanischen Pistacien, so sollt ihr fürwahr weit mehr gesättigt werden, und selbst die Anchoyes nicht vermissen, denn die zehren zu sehr." —

Bey den letzten Worten hatten sich die beyden Fremdlinge auf einen abgebrochenen Säulenknauf gesetzt, um dem geistlichen Gespräch besser zuhören zu können, besonders weil der Redner nun schnell auf das Kriegsheer kam

und auf dessen Thaten und seine eigenen dabey. Denn das gehörte jetzt zur Tagesordnung und zum Tone viel von der Armee zu sprechen, von ihren erstaunlichen Zügen und Gewaltmärschen. Es ist auch eine Schwäche fast jedes Menschen viel von dergleichen Dingen zu reden, und daß Er mit dabey gewesen sey; und je kleiner die Völkerschaft, desto länger wird die Erzählung darüber.

„Als ich bey der Armee war,“ begann der Meister, „erfanden wir allerley Hülfsmittel zur Stärkung bey den Strapazen, so wie zur Abkürzung der Kocherey. Denn im Felde, müßt ihr wissen, geht es bunt her. Wir haben Raffel gemacht mit einer Geschwindigkeit, von der Ihr keine Begriffe habt; davon laßt Euch nur sagen, daß es ein in Scheiben geschnittenes, gewürztes, zusammen gerolltes und mit Bindfaden gebundenes Stück Rindfleisch ist, das in einem verkleibten Topfe mit

guten Kräutern, besonders Salbey, eine Zeitlang dämpfen muß, und das nannten wir einen Topfbraten. Aber der Hub unserer Erfindungen war, am Spieße zu braten ohne Spieß; dazu half ein Bratenwender, von dem mir ein gemeiner Soldat die Idee angab, die ich aber ausführte. Es gehört zum sogenannten Occasionsbraten und gewiß unter die kürzesten Handgriffe bey unserer Armee. Da wurde eine Keule oder Schulter, je schwerer je besser, an einen Strick übers Feuer gehangen und der Strick mittelst des Fleisches fest zusammengedrehet, daß er hernach von selbst auflief und eine Weile den Braten umwendete. Deswegen nannte der Kriegshaufen dies Kunststück nur gewöhnlich den Galgenschwengel (battaglio da forca), und wenns gemacht werden sollte, so hieß es durch ein lustiges Wortspiel: dar la battaglia (eine Schlacht liefern)."

„Meiner Treu! Herr Feldpater, darum habt Ihr auch deren soviel geliefert," rief hier der Whisky etwas vorlaut; „das ist Gott und aller Welt bekannt!"

„Was? Was?" schnaubte der Pater, „auf unsre Soldaten laß ich nichts kommen, denn wenns zum Treffen ging, standen sie gewiß ihren Mann. Nur die Uebung fehlte; wären die Gotteslästerer etwas später gekommen, so hättet ihr sehen sollen."

„Eure Truppen haben sich wacker gezeigt," sprach Adelstan; „wie ich nunmehr selbst einsehe. Nur die Zeit war zu kurz, da habt ihr ganz recht und die Eile ließ den Schneidern die Monturen nicht zu Stande bringen, wie viel weniger die Soldaten. Deswegen waren sie in den Näthen nicht genug verwahrt, und da pflegt das Tuch gern auszureissen."

Der Pater dankte für die gütige Nachsicht, denn er war noch so voll innrer — Bratenstrikke, daß er die Knötlein in dem Faden der Adelstanischen Rede eben nicht genau bemerken konnte. Deswegen gefiel es ihm überhaupt lieber sich auf andere Art in Furcht und Ansehen zu setzen und nicht zu thun als könne er gestochen werden. Sogleich fing er an sich aufzublasen und hochzugehen*) und dem Haupte eine Rundung zu geben, wie ein Aerostat. Je mehr er vom Winde schwoll, desto weniger vernahm er noch die Einreden der Nebenstehenden. Sein Geist war wie ausgewandert und mußte es auch seyn. Denn da nach Sömmering der Sitz der Seele in der Feuchtigkeit der Gehirnhöhlen befindlich ist, und jetzt hier nur lauter Luft war, so konnte vom heiligen Meister nichts übrig bleiben, als der Torso;

*) So sagt man vom Hirsche, wenn er sein Gehörne wieder aufgesetzt hat.

aber der war auch von solcher Muskelfülle, daß ihn die kunstsammelnden Neufranken gar leicht für den des Michael Angelo hätten mit wegführen können.

„Das ist doch noch ein Mann," sprach Adelstan zum Whisky, „der im allgemeinen Trübsale wohlgemuth bleibt und sich den Henker um die dürren Zeiten bekümmert!" Aber er hatte es vernommen, weils zu seinem Lobe gereichte, und erwiederte deswegen mit freundlichem Anstande, wie Er auch keineswegs verzweifle, das heilige Kollegium dürfe nur von seiner Würde nichts nachlassen, noch sich an die bösen Reden kehren, dann würde die Zunge schon von selbst ermüden; er wenigstens habe sich das zum Wahlspruch gemacht; denn Regen sey ja kein Gift, und ein derber Mantel könne gar manchen Tropfen vertragen, ehe es durchschlage, und man müsse deswegen keinen Fuß breit aus dem Wege treten.

In der That mußten sie ihm hierin Beyfall geben, denn eine (Blend-) Laterne, die nun einmal mit Ketten am Himmel hängen soll, darf auch nicht Ein Glied daraus verlieren, oder sie fällt herunter und löscht aus.

„Ja,“ fuhr er fort, „ich gäbe nicht nach und sollte ich — Hobelspäne essen!“

Die beyden erschraken ordentlich über seinen harten Sinn; aber der Schalk wußte wohl, was er redete, denn er dachte nicht an die von Holz, sondern an die gebacknen, und weil sie sein Nasch- und Zwischenessen ausmachten, wie der Rettig beym Giovanni, so führte er dergleichen immer im Munde, und zwar auf zwiefache Art. Einmal nämlich in der wirklichen Gestalt, das andremal aber als sprüchwörtliche Redensart und Betheurungswort mit geheimen Vorbehalt (weil er sie ja eigentlich gern aß). Denn an Jesuiten ist alles doppelt. Wie nämlich die hölzernen Späne

gute Gartendüngung geben, so gewähren die andern, aus Mandeln, Zucker und Rosenwasser gebacken, eine gar kräftige Nahrung. Darum ist viel Sinn und Zweck in der ganzen Societät Jesu und selbst der Dümmste kömmt aus ihrem Schooße etwas zugehobelter heraus und hat wenigstens die Stick- und Flickwörter gelernt. Nun war bey diesem der Geist allmählig mit einer Haut überzogen worden, wie auf stehendem Wasser Linsen und anderes Zasergewächs einen Teppich weben. Deswegen schien er auch noch so zufrieden mit den Beyden, daß er sie in seine Wohnung einlud, die sich in einem der untern Theile des Vatikans befand. Aber sie waren auf mancherley Art mit Mißtrauen erfüllt und begannen daher die Ehre von sich abzulehnen. Der Mann drang von neuem in sie und bat sich solches zum besondern Vergnügen aus, indem seine jetzige Pfründe so groß sey, daß er allerley gute

Freunde mit allerley gewürzten Speisen und Salbey bewirthen könne. Ihre Augen schweiften jedoch abermals wie argwöhnisch umher und maßen das große Steingewölbe von oben bis unten. Adelstan besonders warf seine Blikke auf Fenster und Aussenseite des Büchersaales herum und belächelte bey sich selber die Verhältnisse der Einladung, daß er sie nämlich der Kochkunst zu verdanken habe, und der geschickten Einlenkung auf das Lieblingsgespräch des Pfründners. Endlich besann er sich und rief: „Wenn man doch einmal hier zu Lande eher in die Küche als in die Bibliothek gelassen wird, so möchten wir schier den Antrag annehmen; ein Anderer mag sehen, wie er die Motten da oben zu Paaren treibt.“ — Damit meynte er nun eben nicht die Kirchenväter mit den vergoldeten Rücken und Titeln, noch die heilige Bullensammlung seit St. Petersstuhlzeiten, noch die Dekretalen des wahrhaften Isidors,

noch den großen Index der librorum prohibitorum; sondern er meynte wirklich die Manuscriptmotten, welche dort oben gar ruhige Tage in aller Ungestörtheit hatten. „Aber im Grunde ists recht," fuhr er fort, „denn ich sehe wohl, man ißt hier nun einmal oben und unten nach seinen Kräften;" und damit wies er mit dem Finger wechselsweise auf Bibliothek und Pfründnersküche hin. Hierauf näherte er sich der letztern, welche sehr leicht ausgemittelt werden konnte, weil süßduftende Rauchstrahlen sich umher verbreiteten, wie die Wolken- und Feuersäulen über dem Heere und Heerde des auserwählten Gottesvolkes. Und er fuhr zurück über die Menge Rauchs, weil er nicht begreifen konnte, wie derselbe alle für Einen Menschen aufgewendet werden könnte, und fragte den Pfründner, ob er heute Gasterey gebe?

„Ja," antwortete er, „mein Tisch ist immer gedeckt, und so ich Jemand finde, der mit mir Einen Glauben hat, theile ich gern mit."

Nun ists zwar freylich wahr, daß es sich mit dem Küchen- wie mit dem Kirchenglauben verhält, und der eine Mensch auf diesem, der andere auf jenem Artikel ganz vorzüglich erpicht ist; aber darin kommen doch die meisten Menschen überein, einige Hauptsätze anzunehmen, wodurch das (ewige) Leben erhalten werden müsse. Wenn also die Zubereitungsart unsern Beyden vielleicht nicht in allen Stükken möchte gefallen haben, so konnten sie sich doch leicht darüber hinaussetzen, da sie ohnedem keine Kostverächter waren. Der Pfründner hatte ebenfalls in beyden Glauben seine eigne Weise; er wandte bey dem einen viel Salbung an und beym andern viel — Salbey. Das war sehr wohl ausgesonnen; denn die erstere hilft wider den Geifer der Feinde und

Spötter, die andere wider den Gift. Auch sind beyde Staudengewächse noch von mancher ähnlichen Kraft und Eigenschaft, so wie das Küchenkraut, bekanntlich mit langen, bleichgrünen, rauchen Blättern, starkem, angenehmen Geruche, blauer Blüte und von zweyerley Art ist, deren eine die kleine, edle oder Kreuzsalbey heißt, weil sie unten am Stiele zwey kleine Anhänge hat, die mit dem Blatte ein † bilden, und diese wird am meisten zu den Speisen genommen. Denn sie hilft wider unzählige Uebel, wärmt und reizt das Geblüt, dient wider die Schwäche des Haupts und der Glieder, vertreibt Zahnweh, Schwindel und Schlag, bekömmt Engbrüstigen wohl, hilft vorzüglich wider die Heiserkeit, macht einen wohlriechenden Athem, bewahrt gegen die böse Luft, zieht den Schleim aus dem Gehirn und ist den Stammelnden sehr nützlich. Ja, man erhält selbst ein lebendiges Mittel wider das

vierttägige Fieber daraus, wenn sie mit gehöriger Salbung gebraucht, d. h. dem Kranken neun Tage lang dergestalt zu essen gegeben wird, daß er den ersten Tag neun Blätter und so immer eins weniger nehme. Das vorzüglichste aber bleibt immer seine Antidotumseigenschaft und wohlthätige Wirkung zur Zeit der Pest oder anderer Seuchen.

Das war ungefähr der Inhalt der Salbeyvorlesung, die seinen Gästen der Pfründner hielt, als sie über Tische saßen und derselbe seinen Glauben erklärte.

„Demnach,“ setzte Adelstan hinzu, „sollte jeder fromme Christ sich damit versehen, wie zur Zeit ein großer Herr mit Kartätschen, wenn das verwegne Purpurfieber überhand nehmen will. Ich lobe euern Glauben!“

Aber es war mehr ein Gelegenheitslob; denn Gelegenheit macht Schmeichler wie Diebe. Er blinzte nämlich mit den Augenwimpern

auf die vielen Flaschen hin, und nun ließ sich's erklären, wie er es meynte. Denn es war gar nicht zu läugnen, daß der Blick darauf erquicklich war und eine seltne Ansicht gewährte, weil der Pfründner einen geistlichen Vetter in Spanien beerbt hatte. Der mochte nun eine besondre Freude an der Natur und ihren Erzeugnissen gefunden haben, besonders aber schien er in des ehrwürdigen Paters Chatelets Fußtapfen getreten und dem bunten Gemische der Farben vorzüglich hold gewesen zu seyn, deswegen hatte er auch einen reichen Keller der schönsten Weine aller Art, von dem flimmerndsten Golde des Malagga bis zum blassen Champagner, und es war überhaupt so sein Vergnügen gewesen, die mannichfaltigen Farben öfters spielen zu lassen, oder er wollte etwa ein Trinkklavier erfinden, wie Chatelet eins für die Augen. Es starb jedoch der fleißige Mann zu früh für seinen Ruhm,

und der italienische Herr Vetter hatte versprochen, die Sache, so viel an ihm läge, zur Ausführung bringen zu helfen, und daher immer die nöthigen Stoffe und Hülfsmittel beyzubehalten. Nun war es eben gar nicht lange her, daß er fast eine ganze Schiffsladung von den geerbten spanischen und portugiesischen Weinen erhalten hatte, und Adelstan sah mit Verwunderung, wie die Gattungen so schön geordnet auf der Tafel standen, daß man nur mit den Tasten und Toasten zu beginnen brauchte, um das schönste Spiel vor Augen und auf der — Zunge zu haben. Er griff also ungesäumt nach Glas und Trinkspruch und rief: „der Himmel bewahre die Welt vor Mehlthau!"

Die Andern thaten es ihm nach, und der Pfründner machte die wichtige Bemerkung, daß es allerdings ein nöthiger Wunsch sey, weil die Berge dadurch gar erstaunlich litten — „auch die Geistlichen!" setzte der Whisky

hinzu, und gab sich die größte Mühe, die Uebrigen im Spielen zu übertreffen. Deswegen schenkte er darauf los und unter einander, daß zuletzt die möglichsten Farbenmischungen, Schattungen und Abstufungen zum Vorschein kamen. Aber es gehörte auch kein großer Künstler dazu, um das zu können, da ihm nicht bloß sieben Farbenstoffe, wie bey den Alten, sondern ganze Länder voll zur Hand waren. Denn dort blinkten Spaniens hochgelbe Weine, hier der dunkelrothe von Alikant, daneben spielte der weniger hochfärbigte, der Trank von Guadalcazar, und gegenüber der Sereser Sekt mit bleichem Antlitze. Auf der andern Seite verdüsterte der schwarze Tinto das Tischtuch, und in der Mitte strahlte der Wein aus den Gefilden von Tuy. Dann flimmerte zwischen den Schüsseln der goldne Malagga hervor, und wieder der Wein von Orense und von Lemos; dann die Weine auf den

Abhängen von Monte rei und an den Lima-Ufern. Hierauf kam der köstliche Traubensaft aus den Thälern von Medina del Campo und vom Berge bey Miranda; eben so der herrliche Most in den köstlichen Ebro-Gefilden um Logrogno, und wieder der von den Hügeln, welche in die Ebene von Avila sehen; dann der Wein vom schönen Madrigal, von Zurita und Yepes längs dem Castilischen Tago, und an der Guadiana beym korntragenden Cebola, und beym gesunden Talavera, und aus den paradiesischen Hügelthälern der Vera von Placentia, hernach der Wein an der Bergkette, an dem Flusse und neben der Stadt, die alle drey den Namen Guadaloupe tragen; der von Jaen unweit der Citronenufer des Guadalquivirs, vom olivenreichen Cordoua und vom weinberühmten Xeres de la Frontera, wo die Hügelstöcke in die Stadt nicken. Der Wein vom Hafen Cadix, dessen Insel sich mit Stadt und

Trauben im Meere spiegelt, und der aus dem Kesselthale Guadix, im Lande vom schinkenreichen Granada, und wieder der Küstenwein vom Zucker bringenden Motril, auch der weiße Alikantenwein, vom Steiger Malamagor, und von den Postengipfeln von Xicona, vom safranbunten Ixar Hügel am Ufer des Martinflusses; der Gränzwein vom Catalonischen Benasque, von Almudevar und Hueska, am Arragonischen Isuela Ufer, dann von Tafalla und am ganzen großen Weinbergsthale des Cidaço hin; dann der vom Artagona Hügel und daneben der rothe Algawein von Puente und Peralta. Hierauf der portugiesische Saft von Braganza am Tuelo, und von Vignais oder Vinhaes, das von seinem köstlichen Gewächs den Namen trägt; auch vom ergiebigen Lamego Gebiet, welches ganze Provinzen mit seinem Ueberfluß versorgt; aus den Weinbergen des Mondego, die bis in Coimbra's Vorstädte lau-

sen, und von den Anhöhen bey Celorico, auch zwischen den Gebürgen bey Tomar, auf den Höhen von Zezere, wo der Traubengott sein Figueiro dos Vinhos hinbaute, und am Tago hin der Wein von Alanguer, neben dem Orangenlande von Povos, und dann hinüber zu Portugalls schönstem Weine von Elvas, und hinab zu Meere bey Silves und der großen Ebne von Albor.

„Nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, mächtiger Lenäus!“ rief Adelstan aus, entzückt über so vielen Wunderbalsam der Natur, — „und ich will gern sterben, denn meine Augen haben den Heil — trank gesehen und meine Zunge hat seine göttliche Kraft empfunden, nun schwingt sich mein Geist zu allen Himmeln empor!“

Dann griff er herum und blieb beym Bastartwein stehen.

„Wer sich doch nur auch schon so wohlthätig verewigt hätte, wie du, ehrlicher Peter Simon!“ *) rief er aus. „So oft dein Name genannt würde, sollte man einen Becher leeren.“ Das that er denn auch in Einem Zuge, weil der Peter Simon ihm vorzüglich behagte. „Ich wollte,“ fuhr er dann beym Absetzen fort, „daß ich König von Spanien wäre. Nicht der Krone wegen, die kann ich mir wohl täglich ertrinken, sondern um diesen rebenpflanzenden St. Peter zu belohnen. Denn dann würde ich der berühmten Bacchusfontaine zu Aranjuez seinen Kopf aufsetzen, um für das Geschenk, womit er mein Reich verherrlichte, doch etwas zu thun. Freylich ists wahr, so

*) Ein Holländer, welcher rheinische Reben nach Spanien brachte und bey Guadalcazar pflanzte, daher der Bastartwein, der an Farbe weniger hoch, auch nicht so fett und vom Geschmack neben der Süße etwas schärflich ist.

schön der Taumelgott da auf seinem Fasse reitet, mit lachendem Gesichte, trunknen Füßen, schwellender Traube in der Linken und hochgehobnem Becher in der rechten Hand, auch bekränzt und umgürtet mit seinem heiligen Laube, so fließt aus der Mitte des Faßbodens doch nur — Wasser. Aber ich würde mir helfen und die Tonne nach Frankfurth schicken, nämlich zu der Zeit, wenn der Ochse gebraten, d. h. der Kaiser gekrönt wird, da springt ja der Wein in Strömen, und einem erzbischöflichen Salber müßte es ein leichtes seyn, ihm ebenfalls einen ewigen (Wein-) Geist einzuzaubern. Jedoch bis dahin, mein lieber Simon, mußt du dich begnügen, daß ich bloß deinen Namen aufstelle hier im Vatikan und in Gegenwart von eins, zwey, drey Zeugen, und dich laut nenne als einen guten Weltbürger, und das Städtlein Guadalcazar preise, das nun berühmt bleibt im künftigen Alter-

thum, wie aus dem vergangenen die Insel Thasus des ägäischen Meers beym Dichter. *)

Nicht eher vermochte der Pfründner dem gewaltigen Feuer- und Lobregen seines Gastes Einhalt zu thun, als bis er die zuletzt aufgesparte Zierde der ganzen Mahlzeit herbeybrachte, einen spanischen Schinken aus Granada und einen inländischen. Da begann er nun auch an seinem Theile zu erzählen, welch eine Kraft in diesen Schinken stecke, und fieng an vom Spanier die Salbeyblätter abzustreifen, und mächtige Scheiben zu schneiden, und dabey geschäftig zu seyn, wie Homers trefflicher Sauhirt. „Seht!" rief dann der neue Eumäos; „der ist gebacken, aber der andere nach meinem Sinne zubereitet, d. h. nach Art eines — Preßkopfs, und Ihr werdet nichts köstlicheres gegessen haben. Da wird erstlich der Speck in Würfel geschnitten und

*) Thasiae vites. Virg. Georg. II. 91.

das sauber abgelöste Fleisch fein klein gehackt, hierauf jener wieder darunter gemischt, mit Pfeffer, Cardamomen, Citronenschalen u. dgl. in die Pfanne gethan und mit einigen Eyern wohl unter einander gerührt. Dann schneidet ihr aus Citronat, so lang er ist, schmale Streifen, desgleichen aus geräucherten und abgekochten Rindszungen. Nun breitet ihr die Schinkenhaut auf ein Tuch, streichet von dem obgedachten Gemengsel eines halben Fingers dick darauf, und legt immer zweyerley Streifen nach der Länge darüber her und etwas abgezogene Pistacien und Pinien (welsche Pimper- und Zirbelnüsse) dazwischen; dann wird aufs neue eine Fleischlage gemacht und damit wechselsweise so lange fortgefahren bis es ein — Schinken ist. Nach dieser Verwandlung legt ihr eine zweyte Haut darauf, wickelt das Tuch fest darum, belegt es überall mit breiten Spänen, damit das Ganze mit Fäden fest zu=

sammengebunden werden könne. Diese gepreßte Schinkengestalt kocht man denn in Wein, Wasser und Essig allmählig ab, nachdem einige Zwiebeln, Citronenschalen und — Kälberfüße dazu gekommen sind, dann wird das Kunstwerk von neuem gepreßt, bis es kalt geworden. Nun seht Ihr, wie es sich ausnimmt, wenn man hineinschneidet, und wie braun- und grün- und weißfleckicht sein Profil anzuschauen ist. Und ich sage euch, es ist ein Wunder wie irgend eins und macht der menschlichen Erfindungskraft Ehre!“

Um dieser Behauptung den möglichsten Beyfall zu geben, griff Adelstan und der Whisky mit allem Eifer nach einer trefflichen Alikantenflasche. — „Das ist wahr,“ — rief der erstere nach dem Trunke, — „und macht ihm Ehre! doch aber vorzüglich der — Kirche, und euch und ihren Kindern; denn allen diesen sind doch ganz besonders dergleichen hohe Ge-

danken eingegeben; und ein Laye mag sich immer lange die Finger zerkauen, ehe er etwas Aehnliches sehr kümmerlich heraus klügelt. Hätte nur der Krieg ein wenig länger fortgedauert, Ihr würdet für die menschliche Gesellschaft noch manche nützliche Entdeckung gemacht haben. Aber laßt euch auch jetzt nicht stören und leuchtet noch fernerhin, auf daß neue Dinge an den Tag kommen."

Er ließ sich auch in der That nicht irre machen, und schnitt erschrecklich an dem symbolischen Gefülle herum, das einen Schinken vorstellen sollte. Und es ist wahr, jeder lasse sein Licht leuchten wie er kann und mag, weiter ist dann nichts zu verlangen, wenn er es nur nicht unterm Scheffel steckt. Es giebt freylich der Lichter mancherley Art, Wachs=, Talg=, Oel= und — Gaukellichter. Die letztern werden zwar auch aus Unschlitt gemacht, aber zu allerletzt, und weil da die Gießformen nicht

mehr ganz voll sind, sondern aus Mangel unten mit Wasser angefüllt werden müssen, so spritzen die Lichter so gern und knistern und toben, daß man wunders glaubt was für geheime Dinge darin stecken. — Nun denke man sich ein Geschöpf mit sechszehn Enden, d. h. Ahnen, bey welchem Geburt alles gilt, Kopf und Herz nichts. Dem gebe man ein Kapitelkreuz ins Knopfloch, oder auch eine Klinge mit Degenband an die Seite, oder gar einen Krummstab in die Hand, oder hänge ihm Hermelinschwänze über die Schultern, oder goldne Reife um das Dünnende, was der so sprühen und spritzen wird! — Und obgleich der Pfründner eben auch nicht gar viel mit Kopf und Herz versehen war, so hatte er doch einen Magen, der konnte ihn noch so ganz leidlich machen und wenigstens zur Geselligkeit hinziehen. Aber wenn auch dieser fehlt, und etwa da, wo der Kopf seyn sollte, ein Wespennest

steht, und anstatt des Herzens das Einmaleins, und anstatt des Magens ein Hochgericht, und statt der Augenbraunen Alba's Conseil des Troubles und der Mund beym Erwachen nur immer wie der Blutrath Anton Vargas aufschreyt: ad patibulum! — so kommt ein Ding heraus, das etwa der Herr Landgraf von Hessenkassel auf den Weißenstein anstatt des Herkules setzen könnte, wenn er sich selbst einmal eine Veränderung machen wollte. — Denn der Adel, d. h. der Unadel, hat nun einmal seine eigne Natur, und treibt alles ganz anders, so wie Pomponius Mela *) von den Aegyptiern erzählt, daß sie den Leimen mit den Händen kneteten und den Teig mit den Füßen.

Im Grunde war es aber nicht Mela, der das Gespräch auf den Geburtsgeist brachte, sondern die neapolitanischen Baronen oder viel-

*) De Sit. Orb. I. 9.

mehr der grobe Teig, welchen man zum Schinkenbacken braucht. Denn bey einem Mahle stehen ja so mancherley Speisen nicht umsonst auf dem Tische, sondern die Unterhaltung haut bald hier, bald da ein, und nimmt davon ihren Stoff her.

Da nun beym Schinken das Abkochen nichts taugt, weil es ihm die Kraft benimmt, so ward nur vom Pfründner gar starke Klage über die Theurung des Mehls zum Umschlagen geführt, indem die allberüchtigten Baronen zur Zeit, wie gewöhnlich, den ungeheuersten Wucher damit trieben, und es manchmal so weit brächten, daß sogar in Sicilien selbst, welches doch die Kornkammer des übrigen Italiens sey, die Einwohner öfters Mangel daran litten, und es den reichen Zwing- und Bodenherren zu theuern Preisen abkaufen oder förmlich hungern müßten. „Und ein ehrlicher Mann,“ setzte der Pfründner hinzu, „kann sich warlich

förderhin seinen Schinken nicht mehr mit Brodtteige abbacken, wenn das so fortgeht, und muß die beste Kraft im Wasserkessel stecken lassen.“

Darüber also gerieth Adelstan in Wuth und an eine Tintoflasche, und mit dem, was daneben tropfte, malte er auf den Schenktisch das ganze Küstenland hin, und machte seine Eintheilung, wie weit von rechtswegen die Insel, ohne darüber selbst zu darben, die Nachbarschaft versorgen könnte, wenn sich nicht die Baronen mit ins Spiel mischten und der größten Fruchtbarkeit Hohn sprächen. —

Darum, meynte er, wäre es Zeit, daß sie abfielen von ihrem Hoheitsbaume, wie bey ihm daheim die wilden Mispeln, (welche nämlich in Menge um Baden, Strasburg und Hüningen, besonders in der Lichtenau wachsen). Doch sehe man zum Unglück das Gegentheil eintreten und sie so frisch und fest dastehen, als keine andern Stammbäume in Italien, welches

sie bloß durch vieles Blutvergießen zwingen könnten. — Aber hier traten drey Dinge zu ihrer Entschuldigung auf; nämlich ein Schuh, ein Erzbischof und ein Adler. Denn erstlich verwahrte ihre Füße vor den neufränkischen Dornen zum Theil schon ihr Schuh, d. h. ihre geographische Lage. Zweytens war das Blut, welches sie zu ihrer Sicherheit vergossen, meistens nur — heiliges, und nicht sowohl durch den Scharfrichter auf dem Marktplatz zum Fließen gebracht, als durch den Herrn Erzbischof von Neapel in seiner Cathedralkirche, wobey gar kein Zweifel ist, daß das heilige Januarblut sich am wirksamsten beweist, denn es befördert Blindheit und stumpfe Hingebung in Einem fort. Deswegen wäre es nebenbey ein Ersparungsvorschlag für die Kabinette, sich doch lieber mit einem dergleichen Blutfläschlein zu versehen und dadurch den Gehalt für die Henker in der Tasche zu behalten. — Drit-

tens: warum soll denn Neapels Adel nicht thun, was der majestätische Doppeladler sich erlaubt, der selbst nach todten Dompfaffen schnappt? Freylich ist das für ein so stolzes Thier eigentlich nicht fein; allein der reisende Le Vaillant hat uns längst entdeckt, daß der Adler wirklich so gar ekel nicht ist, und so gut wie der Geier nach dem Aase geht. *)

Aller dieser Dinge wegen hätte Adelstan kein so gewaltiges Aufsehen zu machen gebraucht, aber es war zum Theil die Betrachtung, daß wenn ganz Italien in andere Form umgegossen sey, wie es denn unausbleiblich geschehen werde, immer dort unten noch Geräusche vorhanden bleiben möchte, und andere Spuren im Sande, welche die Freude verder-

*) Le Vaillant (Reise ins Innr. v. Afrik.) bittet deswegen nebenbey die Dichter um Verzeihung, daß er den Adel dieses Vogels des Göttervaters so sehr erniedrige; und die nämliche Bitte mag hier auch an alle Reichsgerichte ergehen.

ben könnten. Den Lärm zwar hätte er ihnen verziehen, aber Geräusche heißt im Jägerausdruck das Herz und Lunge und Leber von wilden Thieren, und dieses möchten die Baronen schwerlich eher ablegen, als mit ihrer Haut, Wappen, Helm und Hörnern. — Der Pfründner wußte sich diesmal nicht ganz darin zu finden, oder vielmehr er gerieth in eine zweyschneidige Verlegenheit, auf welche Seite er treten solle. Denn dort stand ihm sein Schinkenteig nebst den Folgerungen vor Augen, und hier Vorurtheil und Verjährung. Auch fiel ihm die ganze hochheilige nothwendige Dreyeinigkeitslehre ein, nämlich die Lehre von den drey Ständen, — dem Lehr=, Wehr= und Nährstande, — der Geistlichkeit, dem Adel und dem Volke, — den drey Weisen im Morgenlande, — den dreyfachen Ringeln an der Pabstkrone, — dem dreymaligen Heilig, Heilig, Heilig, und zuletzt den drey Zeugen

1. Joh. 5, 7. — Und also vermochte er sich überhaupt gar kein Volk zu denken, ohne mit noch zwey Hörnern an der Stirne beglückt zu seyn, denn die Kirchenregeln hatten ihm das Daseyn höherer Gebieter zur Nothwendigkeit und andern Natur gemacht. Er stellte sich das Volk überhaupt als einen trefflichen Stier vor, welches aber auch eben deswegen zur Kraft und Zierde oben zwey Hörner sitzen habe, den Clerus und Adel. Denn gleichwie ein Ochse ohne dieselben nicht stoße und mit Einem Worte kein Ochse mehr sey, kein Ammon und kein Ochis, kein Moses und kein Bacchus, kein Mond und keine Leyer, keine Schlachtordnung und kein Pfeilbogen, keine Mistgabel und kein Hahnrey; also sey es ein gar erbärmlicher Schluß und Gemeinwesen, wo die beyden Vordersätze und -Stände fehlten. Was auch besonders den Ochis anbetraf, so ists wahr, daß dieses memphische Gottthier böse Dinge

versprach, wenn es nicht willig aus der Hand mehr fressen wollte, im Gegentheil aber, wo er das Futter noch fromm verzehrte, dann auch gar ruhige und ungetrübte Tage seinen Verehrern und — Besitzern weissagte. Jedoch trotz aller dieser Gründe siegte jetzt beym Pfründner der Schinken, und er war es endlich zufrieden, daß es nur ein — Einhorn bleibe. Aber davon ließ er auch nichts weiter ab, wie sich das von selbst versteht. Die beyden Gäste konnten hier nicht füglich widersprechen, und so oft es ihnen gelüstete, griffen sie schnell in den Flaschenhaufen hinein, um ihren Widerspruch schleunig zu ersäufen, ehe er laut würde.

Nebenbey ergiebt sich doch daraus, daß keine Einigkeit zwischen den beyden Hörnern mehr herrsche, daß eins immer das andere scheel ansehe und ihm seine Stelle nicht mehr gönne, denn dürfte es eher geschehen, daß beyde brächen, wenn sie sich wechselseitig im

Stiche ließen. Und mit dieser Meynung konnte Adelstan nur noch schwer an sich halten, denn sein Herz lief gern über, wie ein voller Becher, und eben stieg sein Wunsch bis an den Rand hinan und wollte zum Munde heraus, als sich Peter Simon noch zur rechten Zeit ins Mittel schlug und allerley Unannehmlichkeit dadurch verhütete, daß er dem Tischgespräch eine andere Wendung gab, nämlich vom Ochsen auf die Kuh.

„Denn," sprach Adelstan, „mit eurer Erlaubniß sey es gesagt, beyde Theile treiben doch ihre sonderbaren Ränke mit dem Thiere. Da verliebt sich der ritterliche Zevs in die Io und will sie zur Lieblingin haben, das nimmt aber die Juno übel und bittet sich die Kuh zum Geschenk aus. Der arme Mann muß sich dazu bequemen, um nur Ruhe zu haben. Juno denkt das Geschenk recht fest zu halten, und setzt darüber hundert Augen zu Hütern hin.

Aber das Listgewebe geht von neuem los; denn mein schlauer Jupiter schickt den durchtriebenen Merkur über den Argus her, wodurch dieses Großauge im Schlafe den Kopf verliert. Nun wird Juno bitter böse, stachelt und hetzt das arme Thier, daß es vor Unruhe und Tollheit aufspringt und in der Welt umherrennt. Und so kommen endlich beyde drum, denn sie wird beyde los und zur göttlichen Isis. Und wenn Ihr es nicht glauben wollt, so geht einmal aus euern Vatikan heraus und schaut in die Welt hinein, da sollt Ihr es so klar sehen, daß, wenn Euch dann etwa ein paar Buben aufstoßen, die in ihrem Muthwillen mit einer köstlichen Pomesine Fangball spielen, Ihr ängstlich befürchten werdet, die Saftfrucht möchte sich jähling in einen harten Stein verwandeln und den Buben die Augen ausschlagen.“

Aber der Pfründner war übel zufrieden mit den heydnischen Beyspielen, und meynte über-

haupt, daß die Kirche wohl Mittel gegen dergleichen Anfälle zu ersinnen vermöchte, denn sie sey unerschöpflich, und wo ihr irgend einmal ein Glied geraubt würde, wüchsen ein paar andere dafür, wie — — „wie bey der Lernäischen Schlange!“ fuhr Adelstan in seinem Heydenthume fort; „aber vergeßt ja nicht, lieber Vater, daß Herkules so klug war sich einen Gefährdten mitzunehmen und ehe dann gleich nach dem Hiebe zwey neue Köpfe hervorkeimen konnten, fuhr Jolaus mit einem glühenden Eisen über den Hals her und dämpfte das böse fruchtbare Blut.“

Dagegen wünschte der geistliche Wirth, daß die himmlischen Heerschaaren den neuen Brennern (Chauffeurs) die Hände lähmen möchten, und sie würden zur Anbetung gebracht werden durch das Blut des heiligen Jenners und durch den Kopf St. Johannis des Täufers und Vorläufers, wie schon Julian der Abtrün-

nige am Letztern erfahren, weil er seine Gebeine zu Sebaste aus dem Wundergrabe genommen und zum Aerger der Christenheit zu Asche habe verbrennen lassen, die aber noch immer vorhanden und allen Ungläubigen ein niederschlagendes Pulver sey. — Damit stemmte er die Arme in die Seite und dachte seine beyden Gäste zum Zittern zu bringen. Aber es war nur schlimm, daß, obgleich die Genueser die Johannisasche nebst der Kette, womit derselbe unterm Herodes gebunden gewesen, in ihrer Cathedralkirche noch aufbewahren, doch auch zur nämlichen Zeit zu Siena sein ganzer linker Arm und in Malta der rechte vorgezeigt wird; die Florentiner aber gar noch den Finger besitzen, womit er ehemals auf seinen Täufling gewiesen hat.

Das gebe ja dann eine Menge Glaubensspeisen, meynte Adelstan, daß einem die Wahl über alle Maaßen schwer werde. Komme man

ihm mit einem Tische voll Erbschaftsweinen zu Leibe, wie jetzt, so wisse er sich wohl zur Noth zu helfen; aber der Zeigefinger sey von ihm desto schwerer zu verdauen. — Der Pfründner schaute zum erstenmale hoch auf, machte eine bedenkliche Miene und ward dann schnell, wie vom Wetterschlage, mit dem Gedanken getroffen: ob er es wohl gar mit Ketzern zu thun habe? Denn christkatholische Menschen können sich wohl unter einander allerley Freyheiten und Einfälle beym Glase Wein erlauben und immer unter der Voraussetzung der geistlichen Glaubensgemeinschaft über Altar- und Theaterwesen, über rothe Hüte und Dummhüte ihre vertrauten Schäkereyen anbringen. — Das war auch dem Pfründner nichts neues noch besondres; aber sobald sich Irrgläubige mit ins Spiel mischen, werden die Verhältnisse ganz anders; man hat sich dann schwer versündigt an der Mutterkirche, ihre

Blöße preis gegeben vor unheiligen Augen, die alles in hämischer Beziehung erblicken; man hat einen Aelternmord begangen!

„Ich bitte Euch,“ — fuhr bey diesem Gedanken der Pfründner in die Höhe, — „ich irre mich doch nicht, daß wir Eines Glaubens sind?“ — — Bis die Antwort erfolgte, hielt er die rechte Hand flach und in schiefer Richtung von seinem Leibe abwärts gegen die Amphibien hin, um damit abzuwehren oder auch an sich zu ziehen, je nachdem der Glaube ausfallen würde. War es in diesem Stücke gut und richtig, so hatte es nichts weiter zu sagen; es bleibt unter uns! hieß es dann, und man fieng zur Noth von neuem an. Aber wenn sich das schreckliche Gegentheil ergab, so war Verlegenheit und Zähnklappen das Loos des Pfründners; er konnte in zehn Jahren die Sünde und Gottlosigkeit nicht wieder gut ma=

chen, womit er sich in zu große Vertraulichkeit der Erb- und Erzfeinde eingelassen hatte.

Adelstan merkte gar bald die Verlegenheit seiner Hand, welche nicht wußte, ob sie stossen oder ziehen sollte. — Dankbar seyn auf Kosten der Wahrheit wollte und konnte er nicht, doch wäre es auch höchst grausam gewesen ihn für sein freygebiges Mahl mit einem Nachessen von Gefrornen zu beschenken. Um ihm also Schrecken und Aerger zu ersparen, trat Adelstan hin und sprach zuversichtlich: „Wir sind Gläubige; dabey beruhiget Euch.“ — Der Pfründner war wie neugeboren und begnügte sich ihnen nur noch ein wenig auf den Zahn zu fühlen und hie und da eine Frage anzubringen. Adelstan war seines Theils eben so vergnügt, sich so plötzlich und gut aus der Verlegenheit ohne Unwahrheit gezogen zu haben; denn er hatte die Versicherung schlau so vorgebracht, daß sie zwar Gläubige wären, dabey aber im-

mer es unbestimmt gelassen, ob Recht-, oder Irr-, und Un- und Neugläubige.

„Wenn dem so ist,“ rief der beruhigte Pfründner, „so sagt mir nur noch, wo ihr her seyd? Denn von eurer Fremdlingsschaft zeigt Sprache und Aeußeres.“

Da der Whisky eigentlich seinen Vorfahren nach aus Irland herstammte, so konnte er dies leicht mittheilen, ohne in neuen Verdacht zu gerathen.

„Und ich,“ sprach Adelstan, „bin vom Rheine her, wo der Glaube zu Hause ist, aus der Gegend der österreichischen Reichspfandschaft, das will sagen: der Landvoigtey Schwaben, Hagenau und Ortenav, der vier Waldstädte und der Stadt Breysach; und der Herr Xaver Weinzierl, regulirter Chorherr im Stifte Polling, ist mein Herr Vetter. Aber laßt die heilige Inquisition weg, wir können sie nun einmal nicht vertragen.“ — Der

Pfründner versicherte, es sey bloß aus Neugierde geschehen, und er wolle auch kein Wort weiter fragen. Hierauf schenkte er den Willkommen voll Portowein und sie mußten zulangen; dabey merkte der Pfründner genau, ob sie die Zeichen an den Pokalschilden freundlich anblicken würden; denn es stand daran gegraben: I. H. S. und es sollte die Feuer- und Wasserprobe des Glaubens seyn. Aber sie erschraken keinesweges vor dem Zeichen des Thieres und sahen bis auf den Grund hinunter und erklärten die drey Buchstaben wie alle Rechtgläubige durch: In Hoc Salus, nämlich in vino --- indeß der Pfründner ausrief: Unus pastor, unum ovile! Das Letztere konnte sie eben nicht sehr kümmern und bewies nur aufs neue die dicke Küchen- und Kirchenseele des Pfründners, dem dieser Versuch noch zu guter letzt als Hahnemannische Weinprobe dienen sollte, um dadurch ganz untrüglich heraus zu

bringen, ob sie ächt und ungeschwefelt und ohne Silberglätte wären. Doch die zwey Gäste tranken standhaft über die Schilder hinweg, wie zum Zeichen der Reinheit sonst eine angeschuldigte Jungfrau baarfuß auf den glühenden Pflugschaar stand; und sie dachten hierin anders als — die Münchner Theatinermönche, welche aus einer Bibliothek nur die Folianten kauften, das Uebrige aber liegen ließen.*) Ja, der Pfründner bekam einen schweren Stand, und das Einschenken ward ihm so nahe gelegt, daß er zuletzt gar die Jesuitenprobe zu bereuen anfieng. Aber womit einer sündigt, damit soll man ihn strafen, und das Wappen gereichte seinem Keller zum Verderben wie zur selben Zeit so manchen Andern. Und man sollte das kaum glauben, daß jemand eines Petschaftes wegen seinen schönen Weinberg verlassen könne, wenn man nicht wüßte was Malereyen

*) A. L. Z. 97. N. 142. S. 320.

thäten. Denn weil die kecken Ritter nicht von Schild und Helm ablassen wollten, ob sie dieselben gleich nur noch gemalt trugen, so stützte sich eigentlich ihr ganzes Adelswesen auf — Pinseleyen. Aber da weiß man eben, wie hartnäckig dergleichen verfochten werden, und wie schon Mancher Kopf und Kragen darüber Preis gegeben hat. Also mochte sichs der Pfründner auf ein andermal zur Warnung gelten lassen, nicht sogleich mit dem Wappen schrecken zu wollen, da es am Tage lag, wie wenig die unheiligen Weltpilger sich aus dergleichen Höllenzwängen noch machten.

„Denn die Zeiten des Höllenzwanges sind vorbey. Selbst das Salz des heiligen Vaters ist so dumm geworden, daß es kaum noch zur Topfglasur dienen kann. Er verliert das Drittel seiner Mütze durch Einen Streich und die zwey andern Drittel wird nächstens der Sirocco herunterblasen. Nun frage einer noch mit

Hiobsgewinsel, wer den Leviathan zähmen könne, wer ihm wolle einen Ring in seine Nase legen, und ob er nicht der zitternden Lanze spotte? Das allmächtige Schicksal hat das gewaltige Blitzfeuer des heiligen Stuhls in Kolophoniumlicht verwandelt, dem kaum noch eine Stelle auf dem Theater vergönnt wird, und es vermag nicht mehr wie sonst die Klinge in der Scheide zu schmelzen, d. h. die gewaffnetesten Schaaren zu lähmen und über die stärksten Völker herzudonnern mit Zauberformeln und geheimen Runenbuchstaben." — So rief Adelstan vor der Engelsburg aus, bis wohin er sich in Gedanken noch an den Fallstricken des Pfründners hangend verlaufen hatte. Denn das Schauspiel, welches ihm eben in die Augen fiel, trug das lebendige Gepräge der Zeit zu sehr, als daß es den Fuß nicht hätte fesseln sollen. Es wurden nämlich von den Engelsburger Wällen die metallenen Kanonen hinweg.

gebracht, um Scheidemünze für die päbstliche Kammer daraus prägen zu lassen, weil von allen Orten her die Peterpfennige ausblieben, und zum Ersatz der empfindlichgeschmälerten Einkünfte, der Abtretungen und Brandschazzungen. Adelstan wollte ersticken im Meere von Betrachtungen, das in ihm anschwoll. Der so sehr gefürchtete Bombenwerfer, von dessen Kugeln die halbe Erde bebte, der schreckliche Rothmantel für die ganze Geisterwelt, der kühne Freybeuter der Völker, der verzehrende Dschangiskan für Alles, was ein † machte, der Zauberkünstler, dessen fürchterliches Machtwort einst Mark und Bein in zitternden Staub verwandelte, dessen Füllhorn nie leer ward, der Wechsler, der nur befehlen durfte, um Tausende zu seinen Pantoffelfüßen mit vollen Frucht- und Geldkörben knieen zu sehen, dessen Infallibilitäts- und Metallgeschütz vermochte jetzt so wenig mehr,

daß das eine zu kläglichen Bettelbriefen angewandt und das andere zur ärmlichen Scheidemünze für die Staatsausgaben verbraucht werden mußte. Selbst der dreyfache Schmuck blieb nicht verschont, die edeln Steine wurden herausgebrochen und mit in die große Opferschale gelegt, durch welche von den Neufranken die anderthalb Jahrtausende gerächt wurden.

„Komm, Giovanni," sprach Adelstan, „und sieh mit an, was hier vorgeht, und wenn du es dann auch nur ganz einfältig wieder erzählest, so wird es doch alle Welt verstehen, denn es macht einen großen

Absatz in der Völkergeschichte."

Mit diesen Worten nahm er seinen gaffenden Truchses bey der Hand und wies mit dem Finger auf die Kanonen und zupfte ihn dann beym Ohr, wie man bey Setzung eines wichtigen Gränzsteines Knaben als Zeugen mit-

nimmt und sie durch Kneipen zur Erinnerung zwingt.

„Preise dich glücklich, daß du dieses mit ansiehest; denn Viele gäben noch viel darum, diesen Sieg des veränderten Zeitgeistes mit angesehen zu haben.“ — Nun ging er noch näher zu den Kanonen hin und forschte auf dem Zapfenstücke nach ihren Namen, die aus gar wackern Heiligen bestanden. Aber schon lange konnten damit keine Kernschüsse mehr geschehen, sogar die unsicherern Bogenschüsse blieben außen und der Nothschuß war zu spät gekommen. Die Seele (innere Höhle oder Lauf) des heiligen Stuhls war matt und abgenutzt und das Mundstück verbraucht, das Ladezeug, die Priesterschaar, zerbrochen und zerstreut, die Laffetten und Glaubensartikel wurmstichig und zerfallen, der Zünder und Bannstrahl durch die Nässe verdorben, die Pulver- und apostolische Kammer geleert und

eingefallen; die Mörser und Böller der Concilien mit den Bomben der Meynung, den Karkassen der Untrüglichkeit, den Handgranaten der Blindheit zer- und versprungen; die Dampf- und Stinkkugeln der Finsterniß und des Schreckens in den Abgrund des Meeres geschüttet; die Petarden des Kirchenzwanges zu Sprengung der Staatsthore und Mauern verrostet; alle Haubitzen und Steinkarthaunen des Geheimnisses vernagelt; die gewaltigen Kartätschen- und Paternosterkügelchen verschleudert; die Feldschlangen des Altars außer Gebrauch; die Falkauen der Messe ausgebrannt; die Kunst des griechischen und Fegefeuers verloren gegangen; die Wischkolben des Ablasses zerbrochen; das Minensprengen der Klerisey unanwendbar und unwirksam; alle Laufgräben der Jesuiten mit Wasser gefüllt; alle Pechkränze des Fanatismus verschleift; alle Mönchslunten verstockt und verloschen.

Nichts war mehr übrig als ein alter Schemmelmörser von geringem Caliber, woraus man noch Geschwindschüsse thun wollte; aber die Steifheit der Handlanger ließ es nicht zu, und in der Angst nahm man zur Ladung nur — Knallpulver. So entstand dann der große Vor- und Unfall, daß sich die rüstige Ecclesia militans aus dem angreifenden in den angegriffenen Theil verwandelte, und — Chamade schlug. Denn Pulver und Macht ist die Hauptsache in der ganzen Artillerie und Weltbeherrschung, und wo der Salpeter des Glaubens und der Schwefel des Geldes fehlt, da hört die ganze Kunst auf. — Nun war bey der ganzen Krebssache noch das Aergerlichste, daß es so viele Ausreißer gab, sobald es am Tage lag, wie der große Kriegsstaat unausbleiblich zu Grunde gehen werde. Denn als den Soldaten die Treffen und Lützen von den Kleidern genommen wurden, d. h. sobald an

Kirchen und Klöster der Befehl erging, alles Prunkgeschirr, Gold = und Silbergeräthe, Edelsteine und Ringe in die Kammer zu liefern, da lief Groß und Klein davon. Die Inhaber der höchsten Aemter und (Kirchen=) Würden dankten ab und wollten bey einem Heere nicht mehr dienen, wo sie ihre Rechnung nicht weiter zu finden vermeinten, und man sah den Zweck und die Wahrheit ihrer Keuschheits=, Gehorsams = und Armuthsgelübde in vollem Lichte. — Im Grunde ärgerte es den zuschauenden Adelstan, daß eine Kriegsmacht, die so lange folgerecht gehandelt habe, nun im Augenblicke noch strauchle, da sie die Fahne niederlege und nicht mit Ehren ihren Abschied zu nehmen verstehe. Sie gestand noch zuletzt, was sie seit ihrem ganzen Daseyn nicht eingeräumt hatte, ihre kleinlichen Feld= und Kabinetsplane so zu sagen öffentlich ein, und verlor auf einmal die Beharrlichkeit in ihren Prunk=

und Scheinbehauptungen, die sie so lange zum Gegenstand der Verehrung aller Undenkenden, d. h. $\frac{999}{1000}$ der Welt gemacht hatten. Denn sie, die Kluge und Listvolle, ließ das heilige Marienbild zu Loretto, welches ihr doch, nach ihrem System, über alles gehen sollte und mußte, im Stiche, und rettete nur dafür das Gold und die Juwelen daran herum.

„Nun bitte ich euch," rief Adelstan, „ihr Jennersblutverehrer, d. h. alle euch Blinden auf dem weiten Erdboden, ob das der Mutter zu verzeihen ist, wenn sie die Wundertochter dem Feinde Preis giebt und nur ihre Kleider mit sich nimmt? Heißt das nicht gar zu deutlich verrathen, warum es der Mutter zu thun ist, — nämlich um die Geschenke, welche die Buhler schenken? heißt das nicht dem finstersten Maulwurfe kund thun, daß die Götzin nur zum Köder bey der Perlfischerey gedient habe? heißt das nicht die Wunder mit eigner Hand

vernichten, die man erst so königlich bis gen Himmel aufthürmte? heißt das nicht recht grob zu den Verehrern gesprochen: ihr Esel, nun ich euch ausgezogen habe, nun die Dirne die Lustseuche hat, da überlasse ich sie dem Straßenvolke und den Troßbuben! — Und das geschah auch; sie ward mit Hohn und Spott vom Feinde aus ihrem Himmelbette genommen und mit Schimpf und Schande nach Paris zu den Ungläubigen geschickt, — das, ich kanns nicht läugnen, das ärgert mich, wenn man so im letzten Augenblicke noch den Kopf verliert!“

Damit setzte er sich zu den vorgefahrnen Kanonen nieder und machte mit dem Finger drey heilige † † † in die Luft, nicht gegen und wegen der Feuermäuler, die vor ihm standen, sondern gegen seinen Giovann, um in die Nähe zu gehen und sein Amt mit der Kreide zu verrichten. Dieser aber ging erst vorher nach

Hause, wohin er nicht weit hatte, aber doch immer so weit, daß er fast darüber seinen Herrn einbüßte. Denn Adelstan stemmte nun den Kopf wie in Sterbensbetrachtungen vertieft auf die Arme und dachte von neuem an die letzten Schritte der Menschen und an ihr Benehmen, wenns bergunter geht.

„Und es ist wahr, daß gerade die am wenigsten zu sterben verstehen, die vorher so gut zu leben und zu weben, zu rauschen und zu glänzen wußten. Ists doch, als wenn auf einmal sich das Schicksal an ihren vielen Lärm, an ihr Aufsehnmachen und Großthun rächen wollte; denn sie, die Gewandten, stolpern mit einem solchen dummen Elephantenschritt ins Grab, daß man gar nicht glauben sollte, es seyen die Nämlichen, deren Tanzfüße so eben noch Aller Bewunderung abzwangen. Der abgefeimte Löwe Venedigs, welcher mit seinen Schwingen über so manchen

Abgrund flog, — welcher dem mächtigen Bunde eines Doppeladlers, dreyer Lilien und zweyer Himmelsschlüssel, das will sagen, dem Kaiser Maximilian I., Ludwig XIII. und Julius II. zugleich widerstand, derselbe läßt sich durch die kaum funfzig Zeilen lange Kundmachung eines Jünglings stürzen, dessen Name ein Jahr vorher der Welt noch so fremd, wie ein Ungeborner war, und zwar so blitzschnell, daß das Thier im Sturze und Schrekken selbst seine Flügel und Tatzen vergißt. Pozzi's und Piombi's schreckliche Staatsinquisitionskerkerthüren sind gefallen; das goldne Buch mit den erlauchten Adelsnamen ist verbrannt, und auf einmal sehen sich nun des Dogenhutes die zwey und siebenzig Inseln entledigt, auf deren jede fast Einer vom Palluccio Anafesto bis zum Manini herab zu liegen kam nnd so schwer drückte. Anstatt des Pax tibi, Evangelista! lieset der Löwe weit

kräftiger vom Silberbuche ein: Diretti e Doveti dell' Uomo e del Citadino, her. Und daß das jetzt erst geschehen durfte, in einem (sogenannten) Freystaate, wo der Spruch über jedem Thore hätte stehen sollen: das zeigt den bittern Spott, in welchen die ungezügelten Tyrannen noch obendrein ihr Herrscherwesen tauchen, wenn sie von freyer und herrenloser Verfassung zu dem verkrüppelten Lastträger reden, indeß sie ihm sein Gefühl rauben. Denn so lange sich der Mensch seines Werths für den Staat nicht bewußt ist, so lange ist er = 0. Nur dann erst, wenn er sich fühlt, springen die Nasenringe und Mundschlösser. Sollte man doch in jedem Venedig nur immer beten: Gott bewahre uns vor Reichthum! Und wer da nicht schnell mit die Hände falten wollte, den sollte man etwa in die Vergangenheit zur sinkenden Freyheit der Hanseatischen Städte hinführen, wo der allzugroße Wohl-

stand das Verderben bereitete, weil Süßigkeit Fliegen und Mitesser herbeyzieht, die sich dann selbst am Allerheiligsten vergreifen. Denn jene würden ihr Uebergewicht gegen das Geschmeiß von Edelmann, Geistlichkeit und sogenannten Landesherrn länger behauptet haben, wenn nicht die Reichen (Kaufleute und Landeigenthümer) erbliche Verbindungen unter sich errichtet, die Magistraturen an sich gezogen und die ärmern Mitbürger so sehr unterdrückt hätten, daß diese sich auswärtiger Hülfe bedienten, um das Joch zu — vertauschen. Da entstanden also Einzelherren, Fürsten, Tyrannen. Aber so soll der Kreislauf der Dinge seyn: Ein starkes und tapferes Volk wird erobernd und reich; dann verzärtelt und schwach; dann wird es verschlungen; und so liegt schon in der Stärke die — Schwäche, im Aufgang der Untergang. Das ist die Schlange, die sich in ihren Schwanz beißt.“ —

Adelstan sprang auf, als die Kanonen auf dem Pflaster zum letzten Male dumpf hallten und nun einer klingenden Verwandlung entgegen geführt wurden. „Wenn mein Mund das Wasser meidet,“ sprach er, „weil etwa einst eine halbe Welt ihren Untergang darin gefunden hat, so muß, was Odem und Leben fühlt, das Engelsburger Geschütz in die Tiegel verwünschen, weil gar die Welt dadurch zum Spott und zum Narrn geworden ist, was wohl noch schlimmer seyn mag. Da ihr, der Welt, nun die Veranlasser des Schmelzens den Verstand wiedergeben, so ists billig, daß diese sich von aller Welt dafür bezahlen lassen; erhielt doch auch der D. Willis einen schönen Ehrensold, als er die Großbrittannische Majestät von der Verrücktheit heilte. Dabey kömmt mir nun das veilchenfarbne (Cardinals-) Kollegium wie eine Schüssel blaugesottner Hechte vor, wo der Rand noch mit Petersilie auf-

geputzt ist; aber die scharfen Zähne haben das Beißen verloren und das Schlingen hat nachgelassen. Darum fahrt nur zu!" —— nämlich mit dem Geschütz nach der Münze. Aber dieser befehlende Wunsch oder wünschende Befehl, den er noch kurz abgebrochen mit einem Fingerzeig zu verstärken suchte, verwickelte ihn in einen verdammten, d. h. heiligen Streit. Denn ein Buschpfaffe aus der Vendee, der eben hier, wie sonst dort, im Hinterhalte gelauert hatte, fuhr ihm auf den Leib, wie wenn er noch an der Spitze des christlichen Heeres mit Monstranz und Rosenkranz in der Hand gegen die Batterie stürmte. Sein Amt brachte es schon mit sich, sogleich einen gewaltigen Lärm über Adelstans Aeußerungen anzufangen, weil Erfahrung und Uebung es ihn zwischen den Hügeln, Hohlwegen, Gesträuchen, Sümpfen, Gräben und Hecken von Nieder-Poitou in der frommen Buschklepperey zu einer wirk-

lichen Vollkommenheit hatten bringen lassen. — Wie denn die Spinne spinnen muß und fortspinnt, wenn ihr gleich das Gewebe zu wiederholtenmalen zerrissen wird, so war auch Er warlich nicht nach dem Sturze des Vendeekreutzes nach Rom gekommen, um zu schlafen, sondern um zu lauern, zu geifern und das Crucifix in Einem *fort noch* dem *Haufen* mit vorzutragen. Aber hier war es jetzt freylich bey den schrecklichen Unfällen und dem Verstummen aller Kirchenstücke ein gar ärmliches Kleingemählde, was beym Mangel der Farben geliefert werden konnte; er hatte nicht mehr die Menschenhaufen und Länderstriche unter seiner † und segenspendenden Hand, wie dort; es fehlte die unermeßliche Volkszahl der Loire, so durchaus unter Waffen, so nüchtern, ausdauernd, wagehalsig, voll muthiger Finsterniß, voll Einfalt und Aberglauben, blindes Werkzeug seiner Buschpriester und Adlichen, wozu

noch das schrecklichste aller tollmachenden Crucifixe kam — Pitt mit seinen Guineenhänden und seligmachenden Kronenthalern, auch seinem Chouanswunderalmanach und dem Briefe des lieben Gottes an die Bourbonen mit goldenen Buchstaben geschrieben. Da nun alle diese christlichpittischen Stützen hier fehlten, so hielt sich der Buschpfaffe ans Bellen und wies dem Betrachter des Leichenzuges die Zähne. Indeß ließ sich dieser in seiner Laune übers Einschmelzen nicht stören, und las zu wiederholtenmalen die Heiligennamen der heiligen Kanonen vom Boden-, Zapfen- und Mundstücke recht trocken herunter. Da loderte nun der -Pfaff in helle Flammen empor, nicht über das Ablesen überhaupt, sondern daß es jetzt geschah, an diesem Ort, bey dieser Veranlassung, wo schon ihre bloße Hernennung Spott und hämische Beziehung auf ihr schmäliges Zusammenschwinden in sich enthielt.

„Ha!“ schrie der Buschmann, „so erbarme sich doch die hochgelobte Dreyeinigkeit, die zwölf Erzengel, nebst den eilftausend Jungfrauen unsrer Zeiten und steure der Schmach und den Gotteslästerern!“

Das schrie er laut und spielte mit gefährlichen Geberden auf den vermeinten Lästerer hin und hätte gern *einen Kreis von* Steinwerfern versammelt, um ihn einen Stephanstod erleiden zu lassen. Aber dieser bestand auf seinen Sinn und rief zum dritten Male wie ein Bier- und Weinrufer die nunmehr in Handel und Wandel kommenden Heiligen aus. Der Buschpfaff knirschte und sprach von Himmelsschändung und Glaubensmord. „Aber wer will mirs denn wehren,“ versetzte Adelstan, „die zu nennen, von denen ich vielleicht übermorgen ein klingendes Stück hier im Geldbeutel oder gar da unten in der Tasche trage, und wofür Ihr dann recht gern eine Messe lesen werdet;

es muß euch sehr lieb seyn, solche Weihemünze zu erhalten."

Eben weil der Pfaff das nicht abläugnen konnte, grimmte ihm der Einwurf im Leibe, wie das apokalyptische Johannesbüchlein, welches nur anfänglich wie Honigseim schmeckte. Denn der Gegner wich und wankte nicht von seinem Spotttone und als fühlte er Kraft diesmal mit der ganzen schrecklichgläubigen, christkatholischen, königlichen Thron- und Altararmee anzubinden.

„Nun," rief keuchend der Buschpfaff, „der Himmel wird doch auch noch seinen Charette gegen die Aufruhrswelt bekommen, der ihn räche und alles zum alleinigen Glauben zurückführe!"

Adelstan sprang zurück, denn wenn er von einem Vendeekrieg hörte, so fühlte er sich wie von unten auf gerädert. Das Wort war ihm ein Blutwort, dagegen der Name des vollen-

detsten Menschenschlächters eine Kleinigkeit, und jedes Hauptkriegstummelfeld der Geschichte ein Tanzplatz zu seyn schien. „Schrecklicher Meister," rief er ihm zu; „gäbe es hier gleich einen Mühlstein, so sollte man damit einen Versuch an dich machen für diesen Wunsch und die Tiber wäre nicht weit davon." — Aber der Buschpfaff fieng an von dem, was er die gute Sache nannte, zu predigen, und dem Kampfe des Glaubens mit einer Geläufigkeit das Wort zu reden, daß man wohl sah, wie anhaltend er — um Charette's weißes Wunderpferd gewesen war. „O Bluthund und kein Ende!" rief Adelstan aufgebracht ihm entgegen; „schweigt, denn mit eurem Opferheerde vermag es selbst Rom nicht aufzunehmen, und von euern gottheiligen Kriegern, bis auf den letzten Chouan hinunter, könnte jeder einen Würger Suwarow noch zu Schanden machen."

„Ha!“ rief der Pfaff entzückt, „hie Schwerdt Gottes und Gideon! damals vermochte niemand dem Glaubenskämpfer, dem Altarerlöser, dem Thränenrächer zu widerstehen. Jeder war ein Held, jeder ein Heiliger; der Feuereifer blitzte auf allen Dolchspitzen!“

„Aber das viele, das unermeßliche Blut?“

„Es setzt zerbrochne Eyer, wenn man Eyerkuchen backen will.“

„O Blutsäufer, nimm ein Beyspiel am gedemüthigten Oberhaupte aller der Kirchenkriege und Scheiterhaufen hier in dieser Stadt! Auch der unreine Partheygänger hat seinen Lohn mit der Kugel dahin.“

„Nein, er ist nicht todt; Charette kann nicht sterben; er wird wieder erscheinen, sobald der heilige Ludwig seinen Zeitpunkt dazu vom Himmel herab ersieht.“

„Dem Himmel sey Dank, der Himmel ist eingestürzt!“

„Ja, um alle bösen Geister zu erdrücken. Ach, das waren große, heilige, göttliche Tage, wo der eifrige Held auf seinem weißen Pferde einzog, nie ohne vorher das † im Angesichte aller zu küssen. Auch erscholl sein Ruhm zur selben Zeit bis zum beeisten Nord; wißt ihr, was der Heerführer Suwarow an ihn schrieb, der doch auch die Sache verstand?“

„Held der Vendee!“ — schrieb er, denn wir Alle haben den Brief gelesen, — „erlauchter Vertheidiger des Glaubens deiner Väter und des Throns deiner Könige! Nimm meinen Gruß zuvor, tapferer Charette, du Preis der fränkischen Ritter; dein Name schallt durch die ganze Welt; das erstaunte Europa blickt auf dich; Dir weihe ich Bewunderung und Glückwünsche. Gott hat dich auserwählt, wie ehedem seinen Knecht David, um die Philister zu

strafen. Bete seinen Rathschluß an; eile, schlage, siege!" *) —

„Meiner Treu! der Mann spricht gut, und war vermuthlich auch ein Beter, als er die Achtzehntausende in Praga abschlachtete."

„Was? der feurigste unter allen! Er hatte gewiß seine Bibel gelesen, als er heranstürmte."

„Ohne Zweifel, so wie seinen Bestallungsbrief von der Gottheit, oder was eins ist, von der göttergleichen Catharina erhalten."

„Und dergleichen Männer giebts noch überall. Wer wollte also verzweifeln! Christus vincit, Christus regnat!"

„Welch ein Plan tritt mir jetzt unter die Augen; wie alttestamentlich zeigen sich nicht unsre Fürstenheerführer, und wie fromm die Kabinetsentwürfe. Mann des Himmels und

*) Posselts europäische Annalen 96. St. 7. S. 72.

— der Hölle, vergrabt doch hier euer Pfund nicht und nehmt irgendwo — Hofdienste.“

„Sorgt nicht, ich bin auf meinem Posten und diene jetzt Gott unmittelbar. Ueber eine kleine Zeit soll und wird es anders werden.“

„Aber sonach möchte man doch schmollen über das Unglück der frommen Könige.“

„Das war gerechte Prüfung und Strafe, weil einige unter ihnen abwichen von dem Pfade des Lebens und sichs einfallen ließen, der Mode, d. h. dem Aufklärerwesen, zu fröhnen. Aber jetzt lenken sie Alle wieder ein, und ihre Leidenskämmerlein werden in himmlische Freudensäle verwandelt werden. Nur Geduld! spreche ich, und —“ Schirach; denn wo es gute Vendeemenschen giebt, sollte dieser nicht fehlen, wenn gleich sein Name in dem Munde eines unliterarischen Buschpfaffen nicht füglich angebracht werden kann. Aber wie in Stammbüchern eine Seite oft Menschen zusammen-

bringt, die wohl Hunderte von Meilen aus einander wohnen: sic — pagina jungit amicos; wenn auch der eine in Altona und der andere in der Buschvendee leben sollte. So lange es noch eine solche Menge Andächtiger giebt, die nachglauben, was ein Buschpfaff und =schirach auf Antrieb des heiligen — Unsinns und mit allergnädigster römisch kaiserlich königlicher Erlaubniß und Vorschrift in die Welt hineinbläst, daß es an allen Seiten dröhnt und wiederhallt, so lange sind solche Geduldweiser gar bedeutende Menschen, die ihre drey † † † nicht umsonst an die Thüre ankreiden. Und also mag sie der Pöbel wohl in Ehren halten und — füttern, wenn er es auszuhalten vermag. Nur mußte es eben für sie ein bedenkliches Vorbild seyn, daß hier die — metallnen Schreyhälse aus Noth dem bösen Feuer Preis gegeben wurden, um ein Schneeballschicksal zu erleiden. Denn wenn derglei=

chen Klumpen einen rauhen Schreckens-winter lang recht groß und wichtig geworden sind, so kömmt darauf die Sonne der rächenden Kritik und durchscheint und schmilzt das wässerige Wesen zusehends, und alle Welt lacht über den armen Gauch und Bauch, er mag im Busche liegen oder am Ufer. Wiewohl es *gar keinem Zweifel unterworfen ist*, wo die meisten zusammengeweht worden sind. Denn an dem großen deutschen Reichskörper ist das Maul am größten, und folglich das Schreyen über die alte schöne und freye Verfassung, an der aber, eben ihres Alterthums wegen, wie beym abgetragenen Kleide, die Wolle fehlt, und also giebts viel Geschrey und wenig Wolle. —

Als nun so der Buschpfaff um Geduld geschrien und sich dabey auf alle Glaubensanhänger berufen hatte, weit und breit, von der sicilischen Charybdis bis zum Belt, und von

Windsor bis zur Insel Schütt, und die hier alle unterm Worte Schirach zusammengefaßt werden mögen, — so schwieg er, d. h. senkte die Stimme und sprach glimpflicher: — „denn auf die Kanonen kommts nicht an, sondern auf die Grundsätze; und die Verfolgung weckt den Glauben. Keine Asche ist fruchtbarer, als die Asche der Märtyrer; durch nichts gewinnt die Kirche so sehr Riesenkräfte, als durch Zwang, und das Horn des Heils wird am reichlichsten mit Glaubensfrüchten gefüllt, wenn die Gewalt ihre Hand darnach ausstreckt. Darum fahrt nur zu!“

Die vier letzten Worte sprach er gerade so aus, wie vorher Adelstan that, nur daß dieser dabey auf die Kanonen gewiesen hatte, der Pfaff aber auf ihn selbst zeigte und mit schadenfroher siegessichern Geberde gleichsam Herr über dessen Spott ward. Da rieb sich nun Adelstan wirklich in etwas die Stirne, welches

soviel sagen wollte, als: leider! Und in diesem kurzen Wort soll hier, nach Adelstans Willen, auch allerley Bedeutung zusammengefaßt werden, wie vorher im kleinen Hrn. Schirach. Denn leider geschiehts und ists geschehen, was der Mann aus dem feurigen (Vendee-) Busche behauptet, weil es des Hopfengetränkes zuviel giebt, das *nicht ohne Stange aufrecht* stehen kann. Oder was noch schlimmer ist, das Himmelschlüsselwesen wird aus nichtsnutziger Sucht nach Sinnlichkeit wieder angenommen, und jeder feine Pariser thut es schon seiner Republik zum Possen, daß er in Messe und — Ablaß läuft; die neue Einrichtung ist ihm bey weitem schon zu alt, und jeder ihrer Verläumder und Todtfeinde, d. h. Journalist, betet absichtlich ihr zum Aerger wieder, daß das Fell raucht. Ist das nicht ein tolles Völklein, das erst die Welt mit bezwingen hilft, und dann im Unwillen darüber sich in Mistpfützen wälzt! —

„Leider ists nicht zu läugnen!“ hub dann nach dem Stirnreiben Adelstan mit den Worten an; „und wenn sonst kein Hagelwetter kömmt, so kann das Tollkraut wieder so kräftig in die Höhe schießen, als habe es nie sein welkes Haupt gehangen, denn die Herzblätter blieben die ganze Zeit über noch heimlich frisch, und die Narrheit ist wie ein Regenschirm, der zwar wohl ganz schmal dasteht, aber sich doch schnell wieder über den Kopf ausbreitet.“

— Sogleich fiel der =pfaff über ihn her mit geballter Faust, als er sichs dieser bezuglosen Worte wegen am wenigsten versehen hatte. „Ich rede ja im Allgemeinen,“ rief er mit vorgehaltnem Stocke, „was wollt Ihr denn?“ — „Eben deswegen!“ sprach der Vendeer; „denn das Einzelne möcht Ihr angreifen. Aber ich habe es wohl gesehen, wie eure Hand auf den heiligen Berg hinwies!“ — — Da-

mit trieb er ihn unversehens in einen dunkeln Winkel hinein und gab ihm einen Dolchstich.

Das war das Ende des heiligen Streits; wie allemal. Nämlich anfänglich werden die Glaubensgegner hitzig, dann nähern sie sich einander, weil jede Spannung nachläßt; hierauf würgt schnell einer davon den andern, und dankt dem lieben *Herrgott* für den *Auftrag* und legt den Dolch auf den Altar; läßt sichs thun, daß einige Fleischstücke des Gegners dazu gesammelt werden können, so ists desto besser, und wird zum süßen Geruch für den Herrn. — Das befürchtete auch der Getroffene jetzt wirklich, als er von neuem auf sich losstürzen hörte, und versuchte es vergeblich nach dem Stabe zu greifen. Aber Giovanni war es, der keuchend herbeykam und ihn voller Freude zur Hochzeit einlud. Nämlich er brachte es in der Eile etwas schief vor, und hätte eigentlich von angekommenen Berenice-Briefen reden sollen,

die der Whisky erbrochen habe, und von seinem ärgerlichen Mienenspiele darüber. Das brachte er nun hinterdrein vor. Adelstan verging zwar jetzt der Gedanke an solch ein Fest, und er hätte sich nicht einmal fähig gefühlt, Dionysien und Oenophagien mit zu feyern; aber doch versuchte er es mit Anstrengung, Giovanni'n zu fragen: wie er das alles den Briefen und dem Whisky vom Gesichte habe lesen mögen? — Es sey ein Ring herausgefallen, erklärte dieser; und darüber habe der Whisky auf den Boden gestampft und mißmüthig im Lesen gerufen: ich soll einen Pfaffen bestellen? — und dann mit heimlicher Miene: ja, das will ich! — und als er hierauf ihn (Giovann) erblickt, sey er noch unruhiger geworden und sogleich fortgegangen.

„Nun," rief Adelstan schwach, „den Pfaffen hat für ihn der Himmel in der That bestellt

und zwar mit einem recht spitzigen Auftrage! — führe mich.“

Giovann erschrak über die Begebenheit und argwohnte auf den Whisky; aber die Zeit traf nicht ein, und nur ein Giovann von italienischer Natur konnte so etwas zusammen reimen. Das machte ihm Adelstan begreiflich und schalt ein wenig, indeß er *sich langsam nach* seiner Wohnung zuwendete. Da stand der Buschpfaff wieder unten am Thorwege und schien zu lauern. Adelstan vergaß den Schmerz und versuchte es herbey zu kommen. Im Augenblick fuhr ein Wagen vor, in welchen sich der Buschmann warf. Adelstan faßte ihn noch beym Zipfel; aber der andre wehrte sich wie ein Dachs und schlüpfte vollends hinein. Jener hielt sich am Schlage fest, und Giovanni'n trieb die Neugierde und die Sonderbarkeit der Sache zur andern Seite, so daß Beyde hindurchsahen und sich hätten die Hände reichen können, wenn

nicht inwendig allerley Ableiter wären vorhanden gewesen. Der Pfaff schaukelte sich hin und her, zum Zeichen des Davonfahrens, und warf die geballten Fäuste nach beyden Fenstern. Zwey andere Gestalten saßen daneben, ohne sich eben zu rühren. Die eine schien nicht zu wollen, die andere nicht zu können.

„Whisky!“ rief Adelstan, „was habt ihr mit dem Dolchpfaffen zu thun, seyd ihr des Teuf—?“

Bey dieser Stimme wollte eben die andere Gestalt ihren Schleyer vom Gesichte ziehen, vielleicht um zu sehen, wer und was das sey — als der Wagen in Bewegung gesetzt ward, und durch den ersten Stoß die beyden Seher zur Seite schleuderte. Fort war er, indeß sie sich wieder aufrafften.

„Hast du den Engländer gesehen?“ rief Adelstan.

„Nein!“ — war Giovanns Antwort. — „Aber Ihr doch unsre Berenice?“

Das läugnete jener wieder, und so bestritt einer die Erscheinung des andern. Nämlich der Mann darin sey ihm vorgekommen wie ein Kardinal, meynte Giovanni, und habe allerley geistliche † † an sich hängen gehabt, und seine (Giovanns) *Gebieterin habe* er an den weißen Fingern und am Ringe erkannt, als sie den Schleyer hinwegzuziehen im Begriff gewesen. — Dagegen behauptete Adelstan, das sey eine Klosterfrau gewesen, aber der leibhafte Whisky habe im Oberrocke darin gesessen. —

Sie haspelten sich auf ihr Zimmer, und vernahmen wirklich, daß der Engländer ausgefahren sey; dagegen wollte man von einem Frauenzimmer nichts wissen, obgleich Spuren genug davon vorhanden waren. Denn da stieß Giovanni zuerst auf ein paar Handschuh neben

dem Stuhl, die Adelstan noch von der Brenta her kannte, weil sie mit Weinblättern gestickt waren, nach seiner eignen Zeichnung. — Das versetzte ihm einen Stich; er ließ sie fallen und fiel daneben; denn er fühlte nun erst den Pfaffenstoß und -streich. Giovanni kräuselte im Zimmer herum, als er seinen matten Herrn auf dem Boden sah, und suchte nach Wasser für den lechzenden Mund und griff nach einem Glase Wein, um ihm damit die Schläfe zu stärken; denn die Wunde konnte er nicht finden. — „Gieb lieber her!“ sprach Adelstan; „denkst du denn, ich will meine Rolle mit Wasser endigen?“ — Damit ertrank er sich wieder soviel Kräfte, daß er in die Höhe zum Armsessel gelangen konnte.

„Ich bin sehr matt,“ flüsterte er, „und man muß mich stark getroffen haben; die Pfaffenstiche haben das zwiefach an der Art. Wenns mit mir auf die Neige geht, so merke

dir meinen letzten Willen: Auf meinen Grabhügel soll man einen umgestürzten Becher sezzen, ohne ein Wort weiter; denn der Wanderer wird gewiß dabey von freyen Stücken sprechen: Der hat ausgetrunken!“

Ende des ersten Theils.

Bayerische Staatsbibliothek München

55.—

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adelstan, Johann F.

Jovialisch-politische Reise durch Italien während Buonaparts Feldzügen

Bd.: 1. 1798. - 400 S., 1 Taf.

Mainz 1798

It.sing. 1450 f-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10469376-5
VD18 11223782-004